


VE
RI
TAS



Gotthilf August Freiherr von Maltitz, der Verfasser des vorliegenden Kohlhas-Dramas, wurde geboren 1794 zu Königsberg, studierte seit 1812 Forstwissenschaft zu Tharandt, nahm teil an den Freiheitskriegen 1813-15, war 1821-22 preußischer Oberförster, bereiste Italien, lebte bis 1828 zu Berlin, redigierte 1829 zu Hamburg den "Norddeutschen Courier", weilte 1830-31 in Paris, zog 1832 nach Dresden, wo er am 7.Juni 1837 starb. Seine scharfsatirische Ader verdarb ihm 1822 die Karriere. Er war ein feiner Epigrammatiker und auch ein leidlich begabter Dramatiker. -

Die Angaben über ihn bei Goedeke, Grundriß, X, 627 sind ganz unzulänglich, sowohl in bio- wie auch bibliographischer Hinsicht. Eine Liste seiner selbständigen Buchveröffentlichungen findet sich bei H.A.Krüger, Deutsches Literatur-Lexikon, München 1914, S.281. - Von Maltitzens Werken sind am bemerkenswertesten sein "Schicksalsroman" "Der Klosterkirchhof" (Berlin 1825) und seine Revolutionsdramen "Oliver Cromwell" (1831) und, namentlich



J. Kirchhoff del. et sc. 1846

Akt 3. Sc. 5

Hans Kohlhas,

historisch-vaterländisches Trauerspiel

in fünf Akten,

von

Gotthilf Aug. Freih. v. Maltitz.

Mit einem Kupfer.

Berlin,
Verlag von Theod. Christ. Friedr. Enslin.
1828.

Der

stillen Thräne

aus

dem Auge einer edlen Fürstin

ehrfurchtsvoll und dankbar

geweiht

vom Dichter.

So oft verkannt im Reiche der Kamöne,
Wo rein der Gott des Sängers Brust bewohnt,
Wähnt mißverstanden er auch diese Töne.
Da weintest Du — Du ihnen eine Thräne,
Der Sänger sah's, er ist belohnt. —

Hans Kohlhas,

historisch-vaterländisches Trauerspiel

in fünf Akten.

Personen.

Joachim der II. Kurfürst von Brandenburg.
Markgraf Johann, Beherrscher der Neumark, sein Bruder.
von Benkendorff, Feldhauptmann, in dessen Diensten.
von Dolzing, Landhauptmann, des Kurfürsten Liebling.
Prinz Friedrich von Meissen.
Junker Günther von Zaschwitz auf Melaun, Kurfürstlich sächsischer Grenzvoigt.
Otto von Jenkens, Bürgermeister der Stadt Wittenberg.
Hans Kohlhas, Roßkamm.
Marthe, seine Frau.
Elsbeth, seine Tochter.
Albert, sein adoptirter Sohn, außereheliches Kind seiner Schwester; Oberpiqueur bei der kurfürstlich Brandenburgischen Jagd.
George Wenzel, Burgvoigt auf Melaun.
Jäger, Schloßkoch, Reitknecht, } Schloßdienerschaft auf Melaun.
Johann Kolbe, Hans Graßmuß, } Knechte in des Roßkamms Diensten.
Brandenburgische und sächsische Soldaten, Hauptleute und Offiziere; Abgeordnete der Stadt Wittenberg, Couriere, Räthe, Edelknaben, Hofleute, Knechte des Roßkamms.

Die Handlung geschieht um das Jahr 1540 auf der Grenze zwischen Brandenburg und Sachsen, theils auf dem kurfürstlich brandenburgischen Jagdschloß, theils auf dem sächsischen Grenzschloß Melaun.

Erster Akt.

Erste Scene.

Burghof auf dem Schlosse Melaun. (Der ganze Hof ist angefüllt mit des Schlosses Dienerschaft, Knappen, Jägern, Reitknechten, Kellnern, dem Schloßkoch und Burgvoigt. Alle stürmen schimpfend und schreiend mit Knitteln, Schwerdtern u. dgl. auf Kolben ein, ihn gewaltsam nach dem Burgthore treibend.)

Alle.
(verschieden einfallend.)

Hinaus mit ihm, dem Hund, dem Bauerlump,
O zeigt ihm, Brüder, doch was Burgrecht heißt.

Kolbe.
(sich wüthend mit einer Wagenrunge vertheidigend.)

Ha, Raubgesindel Ihr! Ihr Lotterbuben?
Gebt Acht, ich will Euch Bauernhiebe lehren!
(schlägt zwei Knappen nieder.)

Burgvoigt.

Ihr feigen Memmen leid't Ihr diesen Schimpf?
So schlagt den Bauerhund doch in die Wammen,
Daß schier auf ewig ihm das Maulwerk steht.
Na wart', ich will dich!
(schlägt mit der Partisane auf ihn ein.)

Kolbe.
(niederstürzend.)

Schurke! —

Burgvoigt. (lachend.)

Hast genug? —
Du Pferdeschauffelknapp vom Roßkammsritter!
Nun Brüder, walkt Euch müde auf den Kerl!
(Alles stürzt mit Prügeln über Kolben her.)
Und schlagt den Hund mir eierweich.
(Kolbe wird nach dem Burgthore geschleudert.)
So recht!
Hinaus mit ihm! und laßt die Hunde los!
(Sie werfen ihn hinaus. Burgvoigt auf die Mauer eilend.)
Hatz! Waldmann hatz! Bellona faß! hussa
So recht! Sa! Sa! —
(herabsteigend.)
Die Wetterhunde packten
Ich glaube selbst den Teufel bei dem Kragen.
Na wohl bekomm's, Freund Kolb'!
(nach einer Pause, in der er tief Athem schöpft.)
Ihr Bauernpack!
Ich will Euch zeigen, was ein Burgvoigt ist!

Zweite Scene.

(Jäger, Schloßkoch und Reitknecht zurückkommend.)

Burgvoigt.

Ist er hinaus?

Reitknecht.

Das will ich meinen, Burgvoigt.
Ich gab ihm noch zuletzt den rechten Fang.
Der, hoff' ich, soll den nächsten Graben ihm
Zu seinem Grabe machen.

Schloßkoch.

Aber sagt,
Herr Burgvoigt, mir, wie ging es zu, wie kam's,
Daß er so frech sich thät an Euch vergreiffen?

Burgvoigt.

Wie jetzo Alles kommt; denn keiner will
Gehorchen mehr, und Alles nur befehlen.
Da habt Ihr wieder Euer Lutherthum;
Das Ketzervolk ist unnütz stets und frech,
Empört sich immer gegen alte Ordnung.

Jäger. (auffahrend.)

Mit Gunsten, Burgvoigt, ich bin auch ein Luth'rer.

Burgvoigt.

(die Verlegenheit verbergen wollend.)

Ich weiß es wohl — Ihr seid ein Brandenburger;
Von Einzel'n war auch hier die Rede nicht,
Ich kenn' das Ländlein wohl; fast alle sind
Lutherisch dort, und wollt der Kurfürst euch
So wie der Markgraf, schaut, ich glaube schier,
Wir könnten Wunderliches noch erleben.

Schloßkoch.

Wie so, Herr Burgvoigt? — o erzählt's uns doch.

Burgvoigt.

(sich in die Brust werfend.)

Für Euren Schnabel ist's doch nicht gemacht;
So etwas will gefaßt, begriffen sein,
Und auf der Küchenbank erlernt sich's nimmer.
Ja, ja, glaubt's schon, es ist ein eigen Ding
Um's Wörtlein Politik, nicht jeder hat es,
Und oftmals fehlt es selbst am Kaisershof.

Reitknecht.

Was sagt Ihr da?

Burgvoigt.

Nun, was ich wohl bedacht.

Ist's nicht entsetzlich, muß man täglich hören
Wie gegen das gekrönte Oberhaupt
Sich alles auflehnt, Fürsten, Herr'n und Bauern,
Und Euch die Miene zieh'n, als thäten sie's,
Ich mein' die Fürsten, die Schmalkald'ner da,
Aus purem Schutz für ihren neuen Glauben;
Allein man kennt den Fuchs am Balge schon.
Das deutsche Kaiserhaupt ist baß zu groß,
Zu mächtig all' den Herren da geworden,
Und möchten's jetzt herunterkriegen gern;
Doch sag ich's Euch, das Ding kommt wundersam.
(auf den Jäger zeigend.)
Denn Euer Kurfürst, schier ein großer Herr,
Der hält von dieser Seite schon dem Kaiser
Die Stange lange noch; und wär' der Markgraf
Nicht wieder hier im Waizenfeld das Unkraut,
So stände manches besser.

Jäger.

Sonderbar!
Ja ja ich hörte auch so was erzählen,
Als wären Beide lange schon entzweit.
Der Markgraf ist ein strenger, fester Herr,
Nicht Freund vom Weibervolk, und davon kommt's.
(heimlich.)
Der Kurfürst hielt's mit eines Roßkamms Schwester,
Der Sidow da, der schönen Gießerin.
Sie war die Wittwe eines dieses Handwerks,
Und schier ein gar gescheutes, kluges Weib.
Man sagt sie hätt' ein schrecklich End' genommen,
Weil vieles sie dem Kurfürsten verrathen,
Was heimlich seine Räthe Böses thaten. —
Kennt ihr das Jagdschloß drüben in der Heid'?
Da flackert Nachts ein Flämmchen stets am Thurm.
Man sagt sie sei dort eingemauert worden. —

Reitknecht.

Ach was! wohl anders klingt's. Der Lippoldt ist's
Der Satans-Schinderjud, weshalb der Markgraf
Noch immer mit dem Kurfürsten gespannt.
Er kann nun einmal dieses Judenpack
Nicht leiden, und der Kurfürst, hm, der möchte,
Ich glaub', mit Allen sich Herr Bruder nennen.

Schloßkoch.

Ja, ja so ist's, und dann der Dolzing auch
Der Hauptmann, da, Schwarzkünstler wollt' ich
sagen. —
Noch jüngst erzählte mir die rothe Liese
Von Bucheneck, — ihr kennt sie alle ja;
Es ist nicht richtig mit dem alten Weibe,
Schon sind ihr die Gerichte auf der Spur;
Und glaubt, sie wird als Hexe noch verbrannt.
Man hat's, ich sag es Euch, ganz klar gesehen,
Wie nur noch jüngst, am hellen lichten Tag
Zu ihr hinein der Teufelsspuk gefahren,
Und wie der schwarze Kater, den sie hat,
Oft lichterlohe Höllenfunken sprühet —
Nun seht, die munkelte gar sonderbar
Von diesem Dolzing euch, so dies und das
Von Wünschelruthen und Goldmacherei;
Wie öfters sich der Kurfürst tagelang
(Daß ihn der Ew'ge dafür wahren wolle)
Sich einschlöß in's geheime Kabinet
Mit diesem Dolzing da, dem Teufelsmäkler,
Und aus gebrannten Armensünderknochen
Gedieg'nes Gold in großen Klumpen gösse.
Nun seht, der Markgraf riecht den Braten wohl,
Und weil er ist ein gottesfürcht'ger Herr — — —

Burgvoigt. (ärgerlich.)

Und du ein Schafskopf bist! — Was nun das Volk
Zusammenschnakt, als wär' auf jedes Wort
Was in den ungewasch'nen Mäulern bliebe
Ein Zoll gelegt. Nicht wahr? nun glaubt der Pinsel,
Er hätte baß das rechte End' gefunden?
Was Dolzing da, Goldmacherei und Lippold,
Gewäsche ist's, nichts weiter; aber hört
Was ich vom Junker kürzlich noch erfahren.
Der Markgraf, sagt man, hätt' sich ebenfalls
Zum Bunde der Schmalkald'ner jüngst geschlagen,
Und das, das wurmt dem Kurfürsten gar tief,
Da er dem Kaiser treu ist und ergeben;
Wo soll da Ordnung noch im Volk besteh'n,
Wenn seine Fürsten selber sich empören?
Nur täglich dreister wird das Bauernpack,
Und schwatzt Euch viel von seinem Recht im Lande,
Als wenn das Bettelkrop was Rechtes wär'.

Jäger.

Nun, Burgvoigt, Ihr — Ihr war't doch auch ein
Bauer.

Burgvoigt.

(wie verlegen.)

Ich war es, — ja, doch darum will den Lumpen
Ich's eben zeigen, daß ich's nicht mehr bin.
Dem Kolbe, denk' ich, hab' ich's beigebracht,
Und überlebt er's, wird er künftig schon
Den ersten Diener eines Edelmanns
Vom Knecht des Roßkamms unterscheiden können.

Jäger und Schloßkoch.

(zugleich.)

Vom Knecht des Roßkamms, sagt ihr?

Burgvoigt.

Nun, des Kohlhas!

Jäger. (ärgerlich.)
Des Kohlhas? pfui! — das hätt' ich wissen sollen.
Burgvoigt.
Und das, warum?
Jäger.
Warum? nun denn, gebt Acht!
Die Frage kann Euch übel noch bekommen.
Der ganzen Brandenburg'schen Grenz' entlang,
Da spricht nur eine Stimme für den Roßkamm.
Denn seht, dem ersten Edelmanne gleich
Ist er geachtet dort im ganzen Lande;
Und glaubt, er läßt den Schimpf des Knechts nicht stecken.
Schloßkoch.
Ja, ja so etwas hab ich auch gehört.
Es soll ein Mann absondren Wesens sein.
Gar hoch studirt; bewandert im Latein
Und viel belesen euch in alten Schriften;
Auch reich an Land und Vieh, denn funfzig Knechte,
Und mehr als hundert Pferde sind sein eigen,
Treibt großen Handel durch die Mark und Sachsen,
Ja selbst bis tief in's Böhmische hinein,
Und Alles lenkt er klug.
Jäger.
Was klug und reich
Ein braver Mann ist er, das ist genug.
Mit scharfem Geist und Sinn und festem Willen,
Gerad heraus, gerecht und kurz entschlossen.
Ich hab ihn nur ein einzig mal geseh'n;
Doch werd' ich's nie vergessen.
Burgvoigt.
Nun, wie so? —
Jäger.
Nun seht, es war drei Tage nach Palmarum,
Ich dient' noch damals auf der Bolzenburg,

Als eines Tages ich mit meinem Junker
Vom Jagen heimkam. Vor dem Burgthor stand
So eben angelangt der Roßkamm Kohlhas,
Verneigte vor dem Ritter sich und sprach:
Ihr habt mich heute herbeschieden, Herr,
Um zu bezahlen mir den Schweißfuchs, den
Ich Euch nach Eurem Wunsch' zum Probereiten
Auf vierzehn Tage lieh. Nun müßt Ihr wissen,
Ich hab' so leicht kein schöner Roß geseh'n,
Gelenk und kräftig so an Form als Knochen,
Und hundert Gulden unter Brüdern werth.
Der Junker aber, stolz vom Fuchs sich neigend,
Rümpft baß die Nas' und fährt den Roßkamm an:
Für diese Schindmähr' wollt Ihr hundert Gulden?
Ihr seid wohl toll! — kaum dreißig ist sie werth.
Der Roßkamm spricht gelassen: Herr verzeihet,
Obgleich ihm schon das Blut zu Kopfe steigt,
Hans Kohlhas handelt nicht mit solchen Pferden,
Wie schimpflich dies zu nennen ihr beliebt.
Da lacht der Junker höhnisch auf und schreit:
Nun seht mir einer doch den stolzen Narren!
Ich glaub' der Esel hält sich für beleidigt?
Da nehmt die Bestie hin und scheert Euch fort! —
Und will alsbald vom Fuchs heruntersteigen;
Doch schneller kommt der Roßkamm ihm zuvor
Und mit den Worten: Nein! denn Herr! der Gaul
Ist jetzt entehrt durch Reiter und Gebot,
Sticht er den Fuchs ihm unterm Leibe todt.

Alle. (erstaunt.)

Der Teufel!

Burgvoigt.

Nun, und was geschah darauf?

Jäger.

Was wird gescheh'n, der Junker gab Befehl

Den Knechten, straks den Roßkamm zu ergreifen,
Doch der besteigt gelassen euch sein Roß,
Es ruhig hin zum Thor des Schlosses lenkend;
Und seht nicht einer wagt ihn anzugreifen;
So hoch geehrt ist er in jener Gegend
Durch seinen g'raden Sinn und Edelmuth. —

Burgvoigt.

Nun, das kann wohl im Brandenburg'schen sein,
Ich geb es zu; doch hier zu Lande, Freund,
Da steht es schlimm mit deinem Pferderitter,
Und schlecht bekäm' ihm hier solch frecher Spaß.
Ein Gaudieb ist er. Dort in jenem Stall
Da steh'n die Rosse noch, die er gestohlen.

Jäger.
(wild auffahrend.)

Gestohlen? — Burgvoigt, wißt Ihr was Ihr sprecht?

Burgvoigt. (stolz.)

Ich denke wohl, Herr Jäger. Sind zwei Rappen,
Sie steh'n zum Pfande hier, bis er erwiesen,
Daß ehrlich er im Ausland sie gekauft;
Doch hat man schon die Nachricht eingezogen,
Daß er sie wirklich stahl.

Dritte Scene.

Kohlhas. Die Vorigen.

(Kohlhas der schon länger ungesehen dem obigen Gespräch zu gehört, plötzlich dazwischen tretend, gelassen zum Burgvoigt.)

Das ist gelogen! —

Alle. (erstaunt.)

Der Kohlhas!

(Jäger und Schloßkoch ziehen die Mützen.)

Jäger.

Ja! er ist's, so wahr ich lebe! —

Kohlhas.

(zum Burgvoigt.)

Nach Eures Herrn ausdrücklichem Geheiß,
Des Grenzvoigts Junker Zaschwitz, bring' ich hier
Von meines Ortes Kurfürstlichem Amt
Den Schein, der Euch belehren wird, wie ich
Die beiden hier in Pfand gehalt'nen Rappen
In ehrlich-freiem Kauf erstanden hab'.

(giebt ihm den Schein.)

Hier ist der Schein, und wo sind meine Pferde,
Und wo mein Diener Kolbe, der sie hole?

Burgvoigt.

(den Schein flüchtig durchlesend.)

Der Schein hat seine Richtigkeit; doch hört,
Ich wünscht, Ihr möchtet künftig Eurem Diener
Die Lehre geben, sich auf Ritterburgen

(mit Verachtung.)

Als Roßkammsknecht bescheiden zu verhalten,
Und seine freche Red' zu mäßigen.

Kohlhas.

Das thut mir leid; wo ist er, daß ich's ihm
Sogleich in Eurer Gegenwart verweise.

Burgvoigt.

Das ist nicht nöthig. — Glaubt Ihr wirklich denn,
Des Schlosses Burgvoigt würd' so lange warten
Bis einem Pferdehändler es gelegen
Ihm Recht zu schaffen bei dem Pferdeknecht?
Dies kann wohl sein in Eurem märkschen Norden,

(nach einer Pause in übermüthigem Ton.)

Hier ist er aus der Burg geprügelt worden.

(Jäger sich wegwendend.)

Kohlhas.
(wild auffahrend, indem er die Faust ballt.)
Hinausgeprügelt sagt Ihr? —
(dann plötzlich gelassen.)
Und warum? —

Burgvoigt. (stolz.)
Weil er gewaget, Hand an mich zu legen.

Kohlhas.
(wie in Gedanken.)
Ja, ja! Ihr habt ganz Recht! das war verwegen;
Ich werd' die Sache näher untersuchen.
Doch sagt wo stehen meine Rappen, Burgvoigt,
Daß ich sie hole?

Burgvoigt.
(auf ein Stallgebäude zeigend.)
Hier in diesem Stall'. —

Kohlhas.
(sich nach der Gegend hinwendend.)

Jäger.
Erlaubt mir Roßkamm, daß ich Euch sie bringe.

Burgvoigt.
(zum Jäger ernst befehlend.)
Verbleibt! —

Kohlhas.
Laßt's nur! ich dank euch, lieber Mann.
Ein braves Roß ist gar ein edel Thier,
Und schändet, glaubt mir, keinen, der es leitet.
(geht in den Stall.)

Burgvoigt.
(ihm nachsehend für sich.)
Wie sich das Bürgerpack zu blähen weiß.

Kohlhas.
(plötzlich aus dem Stalle zurückkommend, seine Gesichtszüge sind merklich verändert, er spricht mit verstellter Gelassenheit.)
Dies, Burgvoigt, sind nicht meine Pferde mehr.

Burgvoigt.
(auflachend.)
Nun wessen denn; doch nicht des Teufels seine?
Kohlhas.
(mit lauterer Stimme, näher auf den Burgvoigt eintretend.)
Dies, Burgvoigt, sind nicht meine Pferde mehr!
Burgvoigt. (kalt.)
Und meine auch nicht!
Kohlhas.
(den Zorn in sich zurückdrückend, bei Seite.)
Ruhig Hans! nur ruhig.
(dann nach einer Pause mit verändertem Ton.)
Ich weiß es, Burgvoigt, wohl, Ihr seid mir gram,
Ihr könn't mir's nie vergessen, daß ich einst
Bei jenem Kurfürstlichen Contrejagen
Vor vielen großen Rittern Euch und Herr'n
Im Zorneseifer Bauernsohn genannt.
Jedoch vergeß't jetzt hier, was dort geschehen,
Und sagt mir frei heraus als Ehrenmann:
Wie kommt's, daß die in Pfand gehalt'nen Rappen,
Die wohlgenährt ich selbst zur Burg geführt,
Ich wiederfinde abgedürrt und mager,
Zum knochigen Geripp' herabgedarbt,
So daß, wer menschlich mit dem Thier empfindet,
Der Thränen nimmer sich erwehren kann.
Wie kommt's, sagt an? —
Burgvoigt.
(höhnisch.)
Herr Roßkamm, Ihr verzeihet,
Nicht kundig bin ich solcher hohen Fragen
In Eurer tiefen Pferdewissenschaft:
Ich habe an der Krippe nicht studiret,
Und also weiß ich nicht wodurch und wie
Sich Mähren dicker oder dünner füttern.

Kohlhas.
(sich nicht mehr halten könnend packt den Burgvoigt bei der Brust.)
Hallunke! aber ich — ich weiß, wie man
Den Schurken fassen muß!

Burgvoigt. (schreit.)
Zu Hülfe! —
(Man hört plötzlich hinter der Scene Horntöne.)

Vierte Scene.

Junker Günther von Zaschwitz im Gefolge von Jägern, Jagdgenossen, Lanzenknechten u. dgl.

Junker.
(etwas angetrunken plötzlich unter die Streitenden tretend.)
Halt!
Was geht hier vor? wer wagt's auf meinem Hofe
Zu raufen sich? —

Burgvoigt.
Verzeih't, gestrenger Herr,
Nicht mein ist das Vergeh'n. Es treffe Strafe
(auf Kohlhas zeigend.)
Dort jenen, der es freventlich gewagt,
Den Diener Ew. Freiherrlichen Gnaden
So eben thätlich anzugreifen.

Junker.
So? —
(verächtlich.)
Wer ist der Kerl?

Jäger.
Mein gnäd'ger Herr, es ist
Der Roßkamm Kohlhas, schier ein braver Mann.
Er hat vom Jähzorn überwältigt, — —

Junker.

Schweigt!

Sprecht, Burgvoigt, ihr. Warum begann der Streit?

Kohlhas. (bei Seite.)

Das geht zu weit!

(laut, indem er an den Junker herantritt.)

Grenzvoigt Ihr kennt mich schon,
Ihr habt mir ja die Rappen selbst gepfändet;
Doch seh' ich's wohl, Ihr wollet mich nicht kennen.
Ich weiß, ihr hasset mich, dieweil ich reich
Und offnen Sinnes bin, und nicht vor jedem
Bemalten Adelsbrief die Mütze zieh'.
Allein der Junker schweig' in einer Sache,
Wo nur der Grenzvoigt zu entscheiden hat.
Ihr wißt am besten selbst in welchem Zustand
Ich meine Rappen in die Burg gebracht,
Und wie ihr unrechtmäßig sie gepfändet,
Und wißt es auch, ich seh's Euch an, wie sie
Zuwider dem Gesetz gemißbraucht worden.
Ihr seht's, das Recht, es ist auf meiner Seite;
Drum endet friedlich hier sogleich den Streit,
Behalt't die Pferde ihr, und zahlet mir
Den Werth davon nach Eurer eig'nen Ehre.

Junker.

(halbtrunken zu einem Jagdgenossen.)

Sag', Bruder, sprach der Kerl nicht von Bezahlen?
Ja wohl! —

(macht eine Bewegung mit der Hetzpeitsche.)

Bezahlen möcht' ich ihn einmal,
Und wär's allein für meinen Herrn Vetter,
Für jenen Schandstreich auf der Bolzenburg.

Kohlhas.

(bei Seite.)

O Gott! Allmächt'ger gieb mir Kraft zu tragen!

Jäger.
(leise zu Kohlhas.)
Ihr seht ja, daß der Herr betrunken ist.

Junker.
Ich weiß, Ihr seid ein Raufer, Händelmacher;
Doch will ich Gnad' für Recht ergehen lassen,
Und will vergessen, wie ihr meinen Diener
Behandelt habt; doch weiter jetzt kein Wort.
Holt Eure Pferde stracks, und packt Euch fort!

Kohlhas.
(mit innerer Aufwallung.)
Herr Ritter!

Junker.
Schweigt! denn wahrlich, nur zu bald
Da könnte ich so etwas in mir fühlen,
(macht eine drohende Bewegung mit der Hetzpeitsche.)
Mein heißes Blut an Euch hier abzukühlen.

Kohlhas.
(wild auffahrend indem er die Faust ballt.)
Grenzvoigt!

Junker.
(dumm lächelnd.)
Was soll's?

Kohlhas.
(sich plötzlich besinnend, kälter.)
Herr Ritter, höret mich!
Behalt't das Geld, behaltet meine Rappen;
Nicht darum war's zu thun dem Roßkamm Kohlhas,
Sein Recht nur will er haben vor der Welt,
Vor diesen Leuten haben nur sein Recht!
Bekenn't hier öffentlich, daß Ihr die Rappen
Gesetzlos mir gemißbraucht in der Arbeit,
Und Alles sey für Alles abgethan.

Junker.

(sich lachend zu einem Jagdgenossen wendend.)

Sag' Bruder mir, was ficht den Narren an? —
Bekennen soll ich! ha, ha, ha, und was denn? —
Bin ich ein armer Sünder? Höre Freund,
Der Kerl ist wohl verrückt, so wie es scheint.

(zu Kohlhas.)

Du aberwitz'ger Thor, was fällt Dir ein?

(zu einigen Jagdgenossen.)

He! Brüder, Jagdkumpane kommt auf's Schloß
Und lasset uns noch ein'ge Humpen leeren.

(zu Kohlhas.)

Na, närr'scher Kauz, warum so barsch und grimmig?
Nimm Deine Gaule flugs und trolle ab,

(indem er im Abgehen Kohlhasen halb ernst, halb scherzhaft mit der Hetzpeitsche über die Beine knallt, lachend.)

Und dies Bekenntniß mit auf Deine Reise.

(Mit den Jagdgenossen, Jägern u. dgl., welche ihm im wilden Gelächter folgen, ab.)

Kohlhas.

(Im höchsten Ausbruch von Wuth will ihm nachstürzen. Jäger ihn gewaltsam zurückreißend.)

Jäger.

Was wollt ihr thun? Bedenket, wo Ihr seid!

Kohlhas.

(sich schnell fassend; indem er mit den Zähnen knirscht.)

Ihr habt ganz Recht! — ich dank Euch!

Burgvoigt. (im Abgehen.)

Nun, Herr Roßkamm
Gehabt Euch wohl; doch nehmt Euch baß in Acht,
Daß bei dem scharfen Ritt die spitzen Rücken
Der magern Gaule nicht zu stark euch drücken.

(zum Jäger)

Kommt Jäger. (ab.)

Jäger.
(im Abgehen zu Kohlhas leise.)
Braver Mann! Glück auf die Reise
Ihr könnt Euch auf den Jäger einst verlassen.
(ab mit dem Burgvoigt.)

Kohlhas.
(nach einer langen Pause, aus tiefen Gedanken sich erhebend.)
Geruhig Hans! — wirst Du denn nimmer lernen
Was hier im Leben Dir Dein Stand gebeut?
Nichts Eigenmächt'ges darf auch hier geschehen,
Die Rosse bleiben wo sie sind, und wie
Auch sie, gleich mir im Innern Mangel leiden,
(nach einer Pause in der er sich besinnt)
Das Tribunal, es mag hierin entscheiden.
(ab.)

Fünfte Scene.

(Vorzimmer auf Kohlhasens Landbesitzung, mit einer Mittel- und zwei Seitenthüren. Albert und Elsbeth, beide durch die Mittelthür auftretend.)

Elsbeth.
Mein Albert, sage, welchem Zufall dankt
Es Elsbeth, Dich so plötzlich hier zu sehen?
Vor Freuden hüpft das Herz mir in der Brust,
Und kaum vermag ich's selber noch zu glauben,
Was ich so unerwartet vor mir seh. —

Albert.
Sprich leiser, theure Elsbeth; denn Du weißt
Am besten selbst wie Argwohn uns belauscht;
Du kennst des Vaters eisenfesten Willen,
Der unsrer Liebe schroff entgegensteht,
Und weißt wie jede ihrer süßen Stunden
Mit steter Angst und Qual vergiftet ist.

Elsbeth.

Vergiftet? — Wie? vergoldet willst Du sagen.
Hab ich nicht Dich, den Theueren, im Arm?
Vergold't, mein Albert, sind mit Morgenroth,
Mit Rosenlicht die überſel'gen Stunden,
In den zum erstenmal, nach langem Weh
Der Trennung, der geliebte Gegenstand
Die Hand zum Druck, den Mund zum Kusse fand.
(küßt ihn)

Albert.
(sie umarmend.)

Mein theures Mädchen!

Elsbeth.

Aber sag', wie kam's,
Da Du den Dienst am Kurfürstlichen Hof,
Daß Dir es möglich ward hierher zu kommen?

Albert.

In wen'gen Tagen hält auf nahem Jagdschloß
Der Kurfürst in gar großer Hofbegleitung,
Wobei der Markgraf selbst mit vielen Rittern,
Ein gar solennes Prunk- und Kesseljagen.
Da sind wir Jäger nun vorausgeschickt,
Um schnell das Nöthige zur Jagd zu ordnen.
Und so, geliebte Elsbeth, ward mir's möglich
Auf ein'ge Augenblick' mich herzustehlen.
Doch kurz ist meine Frist, und stete Angst
Sie foltert mich.
(sich verdächtig umblickend.)
Wir sind doch unbelauscht?

Elsbeth.
(lachend.)

Das soll ein Jäger sein, der hetzen kann,
Und wird all' Augenblicke selbst gehetzt!

(fröhlich.)
Du Närrchen, Vater ist ja nicht zu Hause,
Seit einem Tage schon auf Melaun hin,
Und Mutter Marthe, weißt Du wohl, die drückt
So manchmal schon ein Auge zu.

Albert.

Du sagest
Der Vater sei seit einem Tag' schon fort?
So kann er jeden Augenblick ja kommen,
Denn Melaun liegt zwei Stunden kaum von hier.

Elsbeth.

(scherzend.)
Und wär's, versteht der Herr — ein Hasensprung.
Der Vater sollt' mir einmal früher kommen,
(sich an Alberts Hals hängend; indem sie ihm zärtlich in's Auge sieht.)
Als am Geliebten ich mich satt geseh'n
Ich wollt ihm. —
(ein plötzlich ängstlich-heftiger Lärm hinter der Scene. Albert und Elsbeth zusammenschreckend.)

Albert.

Himmel, was bedeut't der Lärm?
(reißt das Fenster auf.)
Der ganze Hof ist angefüllt mit Leuten;
Nicht länger darf ich weilen hier.
(zu Elsbeth.)
Leb' wohl!
Ich werde durch den Garten schon entkommen.
(wendet sich nach der einen Seitenthüre. Tritte werden von dieser Seite hörbar.)

Albert.

O Gott! man kommt, wo soll ich hin?

Elsbeth.

Verbleib!
Und wär's der Vater selbst, er soll Dich finden.

Ist uns're Liebe ein Verbrechen denn,
Daß sie das Vaterauge scheuen müßte?
Er mag das Bündniß nicht, nun wohl, es sei;
Doch sie, die Reine, soll ihm offen stets
Vor Augen liegen; so erweicht am Ende
Den unbeugsamen Sinn die Treue doch.
In meinen Armen soll er hier Dich finden.
(umarmt ihn.)

Sechste Scene.

Marthe. Die Vorigen.

Marthe.

(aus der Seitenthüre kommend, eilt schnell, ohne Albert und Elsbeth zu sehen, der Mittelthüre zu und ruft hinaus, ängstlich verwirrt:)

Nur schnell auf's Bett mit ihm! Ich komme gleich,
Und legt den Kopf ihm hoch, und wärmet Essig.
Er muß sich bald erholen.
(geht nach einem Spinde.)
Schrecklich! schrecklich!
Der arme Kolbe der!
(wird Elsbeth und Albert gewahr.)
Was macht Ihr hier?
(zu Albert.)
Wie kommst Du her? Du weißt der Vater will's
Nun einmal nicht. — Mein Gott, der arme Kolbe!

Elsbeth.

Was ist denn Schreckliches geschehen, Mutter?

Marthe.

Ach was! —
(blickt plötzlich durchs Fenster.)
Mein Himmel seh' ich recht! der Vater!
Wie sprengt so wild er in den Hof. Mein Gott!

Jetzt springt er ab, und eilt die Trepp' hinauf.
Was ist geschehen ihm? O All-Erbarmer!
(eilt nach der Mittelthüre ihm entgegen.)

Albert.
(in gesteigerter Angst.)
Wo bleib ich, Elsbeth sag?

Elsbeth.
(fest.)
In meinen Armen!

Albert.
Behüt' der Himmel! Nein, mein Mädchen, nein!
Du kennst nicht, so wie ich den Zorn des Vaters;
Ich könnt' für ihn das Höchste, Kühnste wagen,
Doch zu beleid'gen ihn, das wag' ich nicht.
Dies Zimmer hier es soll so lang mich bergen,
Bis ich Gelegenheit gefunden hab'
Mich zu entfernen.
(eilt in's Nebenzimmer.)

Elsbeth.
Unglückſel'ge Scheu,
Die du verfolgst den elternlosen Jüngling!
(tritt an den Stickrahmen, die Arbeit beginnend.)

Siebente Scene.

Kohlhas. Die Vorigen.

(Kohlhas mit Marthen auftretend, legt Reitpeitsche und Hut ab, und macht einige Gänge durchs Zimmer.)

Kohlhas.
(hinausrufend.)
Es soll sogleich ein Knecht bereit sich halten
Nach Wittenberg zu gehn. Er nimmt den Rothfuchs,
Und legt den neuen Sattel auf.

Marthe.

Mein Gott!
So sage Hans, was ist gescheh'n? Du bist
Ja ganz verwildert, ganz verstört.
Ein Unglück kommt doch nie allein! Der Kolbe —

Kohlhas.

Wie stehts mit ihm?

Marthe.

Was hör' ich! wie, Du weißt?

Kohlhas.

Ist er gefährlich krank? —

Marthe.

Ich hoffe, nein,
Und glaub' es wird nicht von Bedeutung seyn.

Kohlhas.

Nun desto besser; denn ich wünscht' fürwahr
Das Ganze schnell und friedlich abzumachen;
Denn währte es zu lange, könnt' gar bald
(für sich)
Das Ganze dennoch schließen mit Gewalt.

Marthe.

Mein guter Hans! Dein treues Weib, es bittet,
O reiße sie aus dieser Schreckensangst;
Denn Deine Stirne, theurer Mann, sie kündet,
Ich kenn' sie wohl, Entsetzliches mir an.

Kohlhas.

Sei ruhig, braves Weib, denn was geschehen
Nicht von Bedeutung ist's. Ein Streit auf Melaun,
Der Rappen wegen mit dem Grenzvoigt war's.
Ein Schreiben, hoff' ich, an das Tribunal
Nach Wittenberg soll's schon ins Gleise bringen,
Und meiner Hitze hast Du's zuzuschreiben,
Die mich auf Melaun schier ein wenig packte,
Daß ich nicht so gelassen bin wie sonst.

Marthe.

Und dann der Kolbe? —

Kohlhas.

(ärgerlich.)

Ach! laß mich zufrieden

Mit Deinen Fragen, Weib!

(heftiger.)

Er ist zerschlagen.

Was ist dabei zu thun? Auch er wird klagen

(wild auflachend.)

Und die zerschlag'ne Ehre vor der Welt
Bezahlt bekommen, baar, mit blankem Geld.
Wer auch so glücklich wär', daß ihm hienieden
Die Ehre in der Wiege schon beschieden!

Marthe.

(seine Hand fassend.)

Mein braver Hans! in Deinem Innern geht,
Was Du auch immer sagst, nichts Gutes vor.

(streicht ihm das Haar aus der Stirn.)

Hinweg mit diesen trüben Unmuthsfalten.
Komm her, setz' Dich zu mir. Doch glaube nicht,
Daß Deine treue Marthe unbescheiden
Sich drängen wird in deine Handlungsweise.
Du bist der Mann und stehest männlich fest
Dem Hause vor, mit einem ernsten Willen;
Das Weib es soll, und wird ihn stets erfüllen.
Doch eine Bitte schlage mir nicht ab.

Kohlhas.

(ernst.)

Die wäre? —

Marthe.

Sieh', ich weiß, bist Du gereizt,

So kannst du schwer die schwere Rede mäß'gen;
Und ach wie öfters hängt der Sachen Weh

An einem einz'gen falsch gewählten Worte.
Drum schreibe heut noch nicht an's Tribunal,
Erst morgen oder später noch; wenn Du
Gelaßner denkst, und ruhiger empfindest;
Versprich mir das.

Kohlhas.
(ihr gerührt die Hand reichend.)
Mein treues, braves Weib!
Wie Du stets wachst und sorgst! Dein Hans verspricht's.

Marthe.
So recht! Nun seh' ich doch, daß Du noch immer
Die alte Marthe liebst.

Kohlhas.
Wie sie's verdient.

Marthe.
Doch nun noch eine Bitte, Hans.

Kohlhas.
Noch eine? —

Marthe.
Nicht immer ist der grade Weg der rechte,
Der uns zum Ziele führt.

Kohlhas.
Doch sollt er's sein! —

Marthe.
Und klug gehandelt ist's, betritt man lieber
Den sicherern —

Kohlhas.
Doch nicht den schlechterern?
(blickt ihr ernst ins Auge.)
Wo soll denn das hinaus? Du kennst mich, Weib!

Marthe.
Nun sieh, mein lieber Hans, ich denke so:
Ein doppelt Streben bringt ja eh'r zum Ziele;
Du schickst Dein Schreiben an das Tribunal,

Wie Du gewollt; doch eine Abschrift trage
Ich selber heute noch nach Wittenberg
Auf's Kurfürstliche Schloß. Ich kenne dort
Von meiner Muhme her den Küchenmeister.
(sieht beschämt zu Boden.)
Er liebte einstens mich, da ich noch Mädchen —
So hat's die Muhme mir gesagt. — Nun sieh,
Der macht es schon, daß ich dem Kurfürsten
Das Schreiben eigenhändig übergebe,
Und ist mir dieses nur gelungen — dann — —
(sieht wie bereits die Gesichtszüge Kohlhasens sich mißbilligend verfinstern, und bricht schnell ab; dann nach einer Pause:)
Nicht wahr, ich glaub' so geht's, mein lieber Mann?

Kohlhas.
(ihr fest ins Auge schauend.)
Nicht wahr? so geht's wohl nicht, mein liebes Weib.
(Marthe sieht ängstlich zur Erde.)
Denn meine Sache fordert nur das Recht,
Nicht Billigkeit noch Gnade sind vonnöthen;
Und darum wär's nicht gut gethan, wollt' ich
Ganz nutzlos hier den Kurfürsten beläst'gen,
Da ich besonders nicht sein Unterthan,
Und nur in seinem Lande Handel treibe.
Am liebsten, sieh, ich sag's Dir frei heraus,
Möcht' ich persönlich mich am Junker rächen;
Denn schändlich war's, was er mir angethan.
Doch mag's drum sein! Die Zeiten sind vorüber,
Und werden balde ganz vorüber sein,
Wo deutsche Männer mit dem Schwerdt allein
Die Ehre kühn verfochten. — Mag die Feder
Drum immerhin die meinige vertheid'gen.
Ich kenne einen guten Advokaten,
Der wird die Sache schon in's Reine bringen.
Der Junker zahlt ein tüchtiges Stück Geld,

Und das ist Alles, was ein Bürgersmann
Für die beschimpfte Ehre fordern kann. —
(wirft sich unmuthig in einen Sessel.)
Ja, ja es ist ein wunderliches Ding
(zeigt auf seine Brust.)
Um dieses kleine Fleckchen hier im Menschen.
(wie in Gedanken.)
Verwundet einmal, heilt es schwer nur zu!
(nach einer langen Pause.)
Nun meines wird das Tribunal kuriren.

Marthe.
(sich zu ihm setzend.)
Mein guter, lieber Hans, gieb mir die Hand!
Erinnerst Du Dich des Versprechens noch
An jenem Schreckenstag, wo unser Adolph,
Der Erstgeborne, starb? Du sprachst zu mir:
„Besiege Deinen Schmerz, geliebtes Weib,
„Erhalt Dich mir. — Erfüll' mir diese Bitte!
„Ich weiß ich ford're viel. — Doch ich verspreche
„Ein andermal desgleichen Dir zu thun,
„Und was Du Großes auch erbitten mögest,
„Es redlich zu erfüll'n." — Nun, siehe, Hans,
Ich habe dies mir lange aufgespart;
Die Zeit ist jetzo da. — Ich bitt' Dich laß
Das Schreiben hin nach Wittenberg mich tragen;
Denn sieh, ich weiß nicht wie es kommt, allein
Es treibt mich eine sonderbare Angst,
Als möcht' die Sache sonst sich böse enden.

Kohlhas.
(den Kopf schüttelnd.)
Wie doch das Weib ein seltsam Wesen ist,
Und stets an ihren Kleinigkeiten hanget!
(nach einer Pause in der er ihr die Hand reicht.)
Nun wohl es sei. Ich halte mein Versprechen.

Geh denn nach Wittenberg; obgleich in mir
Dagegen, sonderbar, sich etwas sträubt;
Und dieses pflegt nichts Gutes zu bedeuten.
Allein es sei weil ich's einmal versprochen.

Marthe.

(ihn umarmend.)

Nimm meinen Herzens Dank, geliebter Mann.

Kohlhas.

Schon gut! schon gut! Doch laß mich jetzo sein,
Ich muß noch ein'ge nöth'ge Briefe schreiben.

(wendet sich nach dem Zimmer, in dem sich Albert befindet.)

Dem Kolbe aber sag', ich wolle ihn,
Befänd' er besser sich, noch heute sprechen.

(geht auf die Thür des Zimmers zu.)

Elsbeth.

(ihm in den Weg tretend, indem sie vor ihm niederkniet.)

Geliebter Vater! —

Kohlhas.

Nun, was soll denn das? —

Elsbeth.

Nur mein ist hier die Schuld; auf meine Bitten
Ist er hierher gekommen.

Kohlhas.

(feurig.)

Wer? —

Elsbeth.

(ängstlich.)

Der Albert.

Kohlhas.

(heftig.)

Der Albert! was? und wider mein Gebot?

Marthe.

(ängstlich bittend.)

Mein guter Hans!

Kohlhas.

Laß mich! das Ding es soll
Sich jetzt für ein und allemale end'gen.
Ich will dies Bündniß nicht, weil ich's nicht will;
(sieht Marthe bedeutungsvoll an.)
Und denk' ich habe Gründe wohl dafür
Es nicht zu woll'n. Wo ist er?

Elsbeth.
(zitternd.)
Hier im Zimmer.

Kohlhas.
(darauf zuschreitend.)
Und soll, ich steh' dafür, auf diese Art
Zum letztenmal darin gewesen sein.
(faßt auf die Klinke der Thüre, und findet sie verriegelt; dann in gesteigertem Zorn.)
Verriegelt? — was? das wagt der Bube mir
So frech zu thun? —

Elsbeth.
(seine Hand ergreifend.)
Aus Angst!

Kohlhas.
(heftig.)
Hinweg von mir!
Ich seh' nun wohl, wie es im Hause stehet,
Und wie die Mutter kupplerhaft die Hand
Zur Schande ihrer eig'nen Tochter bietet.

Elsbeth.
(auffahrend).
Zur Schande? Vater! schrecklich war dies Wort!
Vergeb's Euch Gott, wie dem der frevelhaft
Die schwere Schuld auf Alberts Mutter lud.
Ich weiß, er hat Euch Alles nur zu danken;
Doch wahrlich eine größ're Schuld trifft den,
Der seine einz'ge Schwester noch im Grabe

In ihrem einz'gen Kinde so beschimpft,
Und stets ihm vorhält, was es nie verbrochen.

Kohlhas.

Nun seht mir einer doch! Ich glaube schier
Man sollte wohl die Hurenstunde seg'nen
In der dem Hause diese Ehre ward?
Beim Teufel! denk' ich nur daran, so steigt
Das Blut mir ins Gehirn. Na warte Bube!
(eilt auf die Thür zu.)
Ich will die Stund' und meines Hauses Ehre
Auf ewig Dir in Dein Gedächtniß zeichnen.

Marthe.

(sich ihm zu Füßen werfend.)
Was willst Du thun? — Bedenk' es ist dein Sohn!
Dein einz'ger Sohn!

Kohlhas.

Deswegen eben

Marthe.

(in gesteigerter Angst.)
Hans!
Bedenk', er trägt den Brandenburg'schen Rock.

Kohlhas.

(sie heftig bei Seite ziehend.)
Den Brandenburg'schen? Weib! das sagst Du mir?
Und bist allein die Schuld, daß er ihn trägt
Durch Deine falsche Ansicht mich bethörend.
(zieht eine, an einem Bande hängende Goldkapsel aus dem Busen.)
Und weißt, wen diese Kapsel hier verdammet,
Und kennst den Zettel, den ihr Inn'res birgt?
Ach! meiner armen Schwester schrecklich' Ende!
Und kennst das Jagdschloß drüben in der Heide,
Die Schauderthat, die seine Mauern bergen?
Hinweg von mir! ich kenne dich nicht mehr!
(stößt sie heftig von sich, und eilt abermals auf die Thüre zu.)

Marthe und Elsbeth.
(sich ihm zugleich in den Weg werfend.)

Elsbeth.
(schreit.)

Erbarmen, Vater!

Marthe.

Hans, beruh'ge Dich!

Kohlhas.
(Beide gewaltsam von sich schleudernd.)

Macht mich nicht rasend, Weiber! Was ich thu,
Ich thu's, bei Gott! mit überlegtem Sinn.
(sprengt die Thüre mit dem Fuß.)
Doch sehen soll er, daß ich Vater bin! —
(Alle stürzen ihm nach.)

Der Vorhang fällt.

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Vorzimmer auf dem Kurfürstlichen Residenz-Schlosse. Mit einer Mittel- und zwei Seitenthüren. Von beiden Seiten der Mittelthüre, welche völlig geöffnet ist, stehen Edelknaben.

Landhauptmann von Dolzing
(Noch hinter der Scene zu den Edelknaben.)

Es kann heut Niemand vorgelassen werden;
Der Kurfürst will allein sein.
(tritt durch die Mittelthüre auf; die Edelknaben treten ab.)

Dolzing.
(phantastisch gekleidet, tritt, einen Brief in der Hand haltend, lesend auf.)

„Ew. Gnaden letzten, höchst merkwürdigen Mittheilungen zufolge, sehen wir bald wichtigern Entdeckungen entgegen, insbesondere der Wiener Angelegenheiten wegen, wie über dieselben der Kurfürst denkt, und was er zu unternehmen Willens ist. Unterdessen sagen wir Ew. Gnaden für das bereits Benachrichtigte Dank, wofür sich der Sächsische Hof erkenntlich beweisen wird. Ganz stimmen wir übrigens mit Hochdero Ansichten überein, den Kurfürsten durch seine Passion für Goldmacherei u. dgl. abergläubische Gegenstände von den Regierungsgeschäften abzuziehen, um ihn endlich durch ein stetes Zuwidermachen

„solcher Angelegenheiten, dieselben gänzlich aus den „Händen zu spielen. — Doch halten wir es für „nöthig Ew. Gnaden den Markgrafen Johann „Durchlaucht verdächtig zu machen, dessen ange„borner Scharfsinn hier zu fürchten wäre. Mit „Achtung unterzeichnet.“

Dolzing.

Wie, zu fürchten?
Nichts ist zu fürchten wo ein Dolzing denkt; —
Mit dieses Markgrafs sogenanntem Scharfsinn
Da tret' ich kühn noch immer in die Schranken:
Für seine Thaten habe ich Gedanken,
Für seinen Fürstenwams dies schwarze Kleid;
So, denk ich, bin ich Meister jederzeit.
(nach einer Pause.)
Spricht er von Krieg, red' ich von Alchymie;
Erklärt er klug die Politik der Höfe,
Erkläre ich der Sterne Schicksalsmacht;
So möcht' ich wissen, wer am längsten lacht.
So lange noch in meinem Wundertiegel
Aus Gold, Gold wird, so lange, weiser Mann,
Bin ich der Herr in diesem Reiche und
So lang' die Sterne reden wie ich will,
Schweigst du mit aller deiner Weisheit still. —
(nach einer Pause.)
Ja, wären Fürsten ohne Vorurtheile
Geboren, ohne Lieblingsleidenschaft,
Und wären sie nicht Menschen, schwache Menschen,
Fürwahr, dann wär's für Meinesgleichen schwer
Zu herrschen, ohne Herrscher sich zu nennen.
Doch wo auch Schwäche mit die Zügel führt,
Da sind sie leicht dem Führer zu entwinden;
Und nimmt man sie so klug, daß grad' im Nehmen

Der Führer dann recht glaubt sie fest zu halten,
So kann man frei und frech nach Willkühr schalten.
(betrachtet den Brief genauer.)
Doch halt, ich glaub' hier steht noch was am Rande.
Laßt seh'n was ist's?
(liest.)

„Im Auftrage des Herrn Obermarschalls von „Zaschwitz, Excellenz, sollen wir Ew. Gnaden „noch außerdem benachrichtigen und ersuchen, wenn „ein gewisser Hans Kohlhas (Roßkamm) Bran„denburgscher Unterthan, sich mit einer Beschwerde „gegen den Kurfürstlich Sächsischen Grenzvoigt „Junker von Zaschwitz Freiherrliche Gnaden, Vet„ter Sr. Excellenz, an Sr. Durchlaucht den Kur„fürsten wenden sollte, ihn wo möglich durch Ew. „Gnaden hohen Einfluß abweisen zu lassen." —

Was muß denn dieser Mann
Der guten Excellenz geschadet haben? —
Sie ist doch sonst ein guter sächs'scher Magen,
Und hat schon manches Bittere vertragen.
Allein, was thut's? Hier kommt es darauf an,
Nur meinen Einfluß, meine Macht zu zeigen.
Hab' Recht, hab' Unrecht dieser Mann, mir gleich:
Mein Anseh'n darf in Sachsen nicht erkalten,
Drum muß er Unrecht dieses Mal behalten. —
(will abgehen.)

Albert.
(hinter der Scene.)
Ist es erlaubt, den Kurfürsten zu sprechen?

Edelknabe.
(hinter der Scene.)
Es kann heut' niemand vorgelassen werden;
Der Kurfürst will allein sein.

Zweite Scene.

Markgraf Johann. Albert. Die Vorigen.

Markgraf.

(höchst-einfach gekleidet; indem er Albert in das Vorzimmer führt, zum Edelknaben.)

Edelknabe!
Wer gab die Ordre?

(zu Albert.)

Kommt! der Kurfürst spricht,
Ist er zu Haus, zu jeder Stunde jeden. —

Dolzing.

(kalt.)

Die Ordre kam von mir, und auf Befehl
Des Kurfürsten Durchlaucht; denn er, er will
Heut ungestört im Lab'ratorio sich
Der Arbeit überlassen.

Markgraf.

Um, nicht wahr,
Gar bald zu lernen, wie man ächt Metall
Von unächtem zu unterscheiden wisse?

Dolzing.

So ist's, Durchlaucht'ger Herr, und auch wie man
Den groben Stein vom feinen unterscheide.

Markgraf.

(heftig.)

Wo ist der Kurfürst?

Dolzing.

Dort in seinem Zimmer.

Markgraf.

So geht und saget ihm: Markgraf Johann
Er wünsche, daß er dieses Mann's Gesuch
Noch heut', und zwar jetzt gleich, vernehmen möge.
Vor unserm Kurfürstlichen Schlosse soll,

Der alten Brandenburg, versteht ihr Hauptmann,
Kein Unterthan, und wie auch die Beschwerden
Sich nennen mögen, abgewiesen werden. —

Dolzing.
(stolz.)
Nicht mein ist dieses Amt.
(zum Edelknaben.)
Auf meldet, Knabe,
Was Ihr gehört.

Edelknabe.
Kurfürst Durchlaucht betreten
So eben jetzt die äuß're Gallerie,
Und nehmen ihren Weg nach diesem Zimmer.

Dritte Scene.

Kurfürst in prächtiger Kleidung in Begleitung von Räthen und Hofdienerschaft. Die Vorigen.

Kurfürst.
(zu den Räthen.)
Ich werd' die Sache nächstens untersuchen;
Doch drängen heut' mich andere Geschäfte.
Man leg' es mir im Rathe wieder vor.
(macht eine Bewegung mit der Hand, die Räthe und Hofdienerschaft entfernen sich.

Kurfürst.
(ohne den Markgrafen zu bemerken; zu Dolzing geheimnißvoll.)
Wie steht es mit der letzten Mischung, Hauptmann?
Kann ich noch heut das Resultat erfahren?

Dolzing.
(geheimnißvoll.)
Durchlaucht, nicht günstig stehen die Gestirne,
Um heut die Tabula, die Smaragdina
Mit glücklichem Erfolge zu befragen.

Kurfürst.

Doch sollt' ich meinen, Hauptmann, die Adepten,
Sie sprechen nicht dagegen.

Dolzing.

Doch Durchlaucht;
Basilius Valentinus untersagt's
Im dritten Buche gänzlich.
(geheimnißvoll.)
Ueberdies
Sind wir mein gnäd'ger Kurfürst nicht allein. —
(Kurfürst sich finster umwendend, wird den Markgrafen gewahr.)

Markgraf.

Der Mann hier wünscht den Kurfürsten zu sprechen.

Kurfürst.
(finster.)

Ein andermal. Es mangelt jetzt an Zeit.

Markgraf.
(zu ihm leise.)

Dem Fürsten muß es nie an Zeit gebrechen
Den Unterthan zu hören jederzeit.

Kurfürst.
(mißgelaunt zum Markgrafen.)

Schon gut!
(zu Albert ohne ihn anzusehen.)
Wer seid Ihr?
(Albert sich vor ihm auf ein Knie niederlassend.)
Stehet auf! Ich kann's
Nicht leiden, wenn man sclavisch vor mir kniet.
Gebt diese Ehre dem allein'gen Gott.
Wer seid Ihr? —

Markgraf.
(bei Seite.)

Edler hochgesinnter Bruder
O, wär dein Kopf der Herrscher deines Herzens!

Albert.

Durchlaucht'ger Herr, mein Nam' ist Albert Kohlhas,
Seit kurzem erst als Oberjagdpikeur
In Ew. Kurfürstlichen Gnaden Diensten.

Dolzing.

(bei Seite).

Was hör' ich! Kohlhas?

(laut).

Euer Vater ist
Kurfürstlich-Brandenburg'scher Unterthan
Und Roßkamm an der Sachsen-Grenze?

Markgraf.

(auffahrend.)

Schweigt!

(Dolzing zurücktretend; nachdem dazu erst der Kurfürst mit einem wohlwollenden Blick eine Bewegung mit der Hand gemacht, zu Albert.)

Fahrt fort! und sagt wie nennt sich das Gesuch,
Das Euch hieher führt?

Albert.

Hochgestrenger Herr,
Des eignen Pflegevaters Wohl. Ein Streit,
Der auf dem Grenzschloß Melaun ihm begegnet,
Allwo er ungerecht gepfändet ward,
Und außerdem verunglimpft an der Ehre.

(tritt dem Kurfürsten näher.)

Läßt mich, bei Ew. Kurfürstlichen Gnaden,
Die Bitte, als Hochdero Diener, wagen:
Daß Ihr verhelfen möget meinen Vater
Zum Rechte.

Kurfürst.

(der schon lange, während der ganzen Erzählung, Albert mit steigendem Interesse betrachtet; plötzlich zum Markgrafen leise.)

Bruder! Täuschen mich die Sinne

Nicht ganz, so hab' ich Wicht'ges jetzt entdeckt.
(sieht Albert schärfer ins Gesicht).
Beim Himmel! ja, es sind dieselben Züge
Nur älter sollt ich meinen; aber doch
Dieselben. Ha! ich fange an zu ahnen.

Markgraf.

Was ist Euch Bruder?

Kurfürst.

Sollt es bald erfahren.
(zu Albert.)
War't Ihr und Euer Vater nicht zugegen,
Als ich vor sieben Jahr'n auf meinem Jagdschloß
Das große Contrajagen gab?

Albert.

Ja wohl!
Es ist dem so, Durchlaucht'ger Herr.

Kurfürst.

(zum Markgrafen leise.)
Wohlan,
So hab ich meinen schönsten Tag erlebt,
Und von dem Busen lastet es sich ab,
Mit steter Qual beschwert seit vielen Jahren;
Nun wird sich Alles, Alles offenbaren!
(zu Albert.)
Entfernet Euch! und auf mein fürstlich Wort
Ist Recht geworden Einem je auf Erden,
So soll, bei Gott! es Eurem Vater werden.

Albert.

(im Abgehen bei Seite.)
Dem Himmel Dank! die That wird hoffentlich
Das Vaterherz mir wiederum versöhnen. —
(ab.)

Vierte Scene.

Kurfürst. Markgraf und Dolzing.

Markgraf

So rede Bruder, sag', was ist gescheh'n?
Ich hab' Dich so ergriffen nie geseh'n.

Kurfürst.

Vernehmet denn, was ich so lang verschwiegen.

Markgraf.

(leise zum Kurfürsten indem er auf den Hauptmann deutet.)

Willst Du vorher den Horcher nicht entfernen?

Kurfürst.

Er bleibe; denn ich habe kein Geheimniß
Vor ihm, der eingeweiht in eine Wissenschaft,
Die Alles mit der großen Scheidekraft
Zum Urstoff kühn entfaltet und erkennt,
Und sich das Wissen alles Wissens nennt.
Er bleib' und höre; denn gar wunderbar
Ergreifen jene Welten dieses Leben,
Und was sich dort entzündet, flammet hier,
Und was hier brennt, muß dorten auch erglühen.
Nichts kann dem großen Zeichenkreis entfliehen!

(nach einer Pause.)

So höret denn: Neun Jahre sind es jetzt,
Als jene Sydow, die — ich sag' es frei —
Ich gern gehabt um ihrer holden Gaben
Und ihrer Sanftmuth, ihrer Schönheit wegen,
Als diese Sydow, wie Ihr alle wisset,
Aus diesem Schloß so räthselhaft entschwand.

(Dolzing vergebens seine Bestürzung verbergen wollend, wendet sich mehr gegen den Hintergrund der Bühne.)

Kurfürst.

(fortfahrend.)

Und was ich auch gethan und aufgeboten,
Um aufzuhellen eine schwarze That,

Die so verschieden sich im Mund des Volkes
Herumträgt, und die Kurfürstliche Ehre
In Schatten stellt, — die bei dem ew'gen Gott
Nie klarer war, denn rein ist dies Gewissen
Von dieser fürchterlichen Frevelthat —
Und wie ich, wie gesagt, auch Alles aufbot,
Um Licht zu schaffen mir in diesem Dunkel,
So schien's zu decken dennoch ew'ge Nacht,
Als hätt' die That der Böse selbst vollbracht.
(nach einer Pause.)
So blieb es lange, bis zu jenem Tage,
Da ich das große Contrajagen gab,
Das tief Geheimnißvolle dieser That
Noch räthselhafter mir erscheinen sollte.
(Dolzing wird aufmerksamer.)
Die Jagd war aus. — Der Abend sank herab,
Und läng're Schatten deckten rings die Gegend,
Des greisen Buchenforstes weites Schweigen.
Nur fern erscholl des Wildhorns dumpfer Ton,
Auflockend rings die weit zerstreuten Rüden.
Von allen Seiten lag und stand das Volk
In bunten Massen eng gedrängt zusammen,
Und durch die Reih'n ertönte Becherklang
Und lauter Jubel; denn Zigeuner Weiber
Wahrsagten rings des Volkes froher Menge.
Ich stand gelehnt an einen Buchenstamm,
Und mir zur Rechten meiner Jugend Freund,
Der edle Obermarschall Graf von Trotta,
Und beide schauten wir mit stillem Lächeln
Auf die vom Abendgold umglänzte Gegend, —
Als plötzlich aus des Volkes großer Zahl
Zu mir sich dränget ein Zigeuner-Weib
Und also spricht: Ich weiß, Durchlaucht'ger Herr,
Was Euch bedrückt, will Wahrheit Euch verkünden,

Und zieht alsbald aus ihrem grauen Mantel
Ein Stück Papier hervor, und kreischt dabei:
„Hier dieser Zettel er verbirgt den Nahmen;
„Des Frevlers einer schauderhaften That,
„Die ihr schon lange zu entdecken wünschet;
„Kauft ihn, kauft ihn! befolget meinen Rath."
Und als der Obermarschall lächelnd meint:
Wie theuer man den Glauben zahlen müsse,
Da zischelt sie gar heimlich mir in's Ohr:
So wahr als hier mein Zettel spricht, so wahr
Wird einst der Freund, der Euch zur Rechten steht,
(Indem dabei sie auf den Marschall zeiget,)
Am selb'gen Tag' an Eurer Seite sterben.
Und dieses ausgesprochen, läuft sie wild
In's Volk hinein, und giebt dort einem Mann,
An dessen Hand ein munt'rer Knabe geht,
Mit diesen Worten ihren Zettel hin:
„Behalt' Du ihn; um nie ihn fortzugeben,
„Denn thust Du es, verlierest Du Dein Leben."
Und kaum hab' ich den Mann noch angeseh'n,
So sind verschwunden beide in der Menge.

(nach einer Pause.)

Des Scherzes ward gelacht und bald vergessen.
Als mich zwei Jahr nachher die Fürstenwahl
Dem deutschen Heere an die Spitze stellte.
Und balde stand's vor Pesth's bethürmten Mauern;
Der Sturm begann, und seh't, am selb'gen Tag,
Zur selb'gen Stund' geschah's im heißen Streite —

(nach einer Pause.)

Der Obermarschall fiel an meiner Seite!

Markgraf.

Dies kann wohl sein; der Zufall greift hienieden
Oft wunderbar in's Menschenleben ein.

Doch sagt, was war's, das jetzo Euch erfaßte,
Als Ihr vorhin den Sohn des Roßkamms spracht?

Kurfürst

Ihr ahnet nicht? — Da, seht Ihr, nichts ist Zufall,
Und Alles geht nach Form, Gesetz und Bahn.
Begreift Ihr's noch nicht? Hört! In meinem Innern
Da hatten fest des Menschen Züge sich,
An den das Weib den Zettel gab, gegraben,
Und wie ich auch den Mann nur einmal sah,
So stand er lebend doch vor meiner Seele.
Vergebens hatt' ich Alles angestrengt
Ihn aufzufinden in des Volkes Zahl,
Als plötzlich heute mir mit einemmal
Der Stern des Glückes schien. Er ist gefunden!
Der Roßkamm Kohlhas ist's, ich täusch' mich nicht;
Denn was mir aus des Sohnes Zügen spricht,
Die Aehnlichkeit, die ich darin erkannte,
Mir sagt sie klar: Derselbe ist's, den ich
Als jenen Knaben auf der Jagd gesehen.
Ich irr' mich nicht! — und balde nenn' ich mein,
Was sich so lang in dunkle Nacht geborgen,
Bald scheint dem Thäter des Gerichtes Morgen.

(Dolzing merklich betroffen, verändert die Farbe.)

Markgraf.

Was ist Euch Hauptmann, seid Ihr doch ergriffen
So sonderbar. —

Dolzing.

Nicht daß ich wüßte, Herr.

(zieht sich ganz in den Hintergrund der Bühne zurück.)

Kurfürst.

Kein Wunder wär's, denn wen ergriff wohl nicht,
Was zu begreifen man vergebens trachtet.

Markgraf.

Und was doch der Betrachtung nimmer werth.

Gesetzt, es wär' dem so, Du fänd'st den Zettel
Bei jenem Mann, und d'rin des Thäters Namen,
Gleichviel ob er der Richt'ge, oder nicht,
Vermöch'tst Du anzuklagen ihn?

Kurfürst.
(verlegen.)
Vielleicht.

Markgraf.
(hitzig, aber leise zu ihm.)
Vielleicht! — vielleicht! — und dieses, Himmel! wie?
Vermöchtest Du's auf leeren Weiberschnack,
Auf eines Diebgesindels feiles Wort,
Auf Zufall nur und auf Zigeunersprüche?

Kurfürst.
Mein Gott! nur anzuklagen, nicht zu richten.

Markgraf.
Gleichviel. Wie manches braven Mannes Herz,
Mit feineren Gefühlen für die Ehre,
Ist öfters durch die Anklag' schon gerichtet,
Verdammt durch die Beschuld'gung vor der Welt.
Vermagst Du, einmal auferlegte Schmach
Herabzuwälzen von des Edlen Schulter?
Und kannst Du denn mit allen Deinen Ehren
Von Aemtern, Titeln, was einmal geschehen
Zum Nichtgescheh'nen machen? Kannst Du das?
(nach einer Pause stolz.)
Kurfürst! Wo war in diesem Augenblick
Der Herrscher Brandenburgs? —

Kurfürst.
(gerührt.)
Mein hoher Bruder,
Wo er stets bleiben wird mit Deiner Hülfe,
Bei seinem Volke, als gerechter Herrscher;
Und ist er schwächer auch, als es vom Menschen

Der Fürst verlangt, so steht an seiner Seite
Des Brandenburg'schen Hauses erste Stütze:
Markgraf Johann verläßt den Bruder nicht,
(sie umarmen sich.)

Markgraf.
(gerührt.)
Beim Himmel, nein! so lang' in dieser Scheide
Das Schwerdt noch klirrt für die gerechte Sache,
(sieht bei diesen Worten Dolzing an.)
Ist es zum Schutze Brandenburgs bereit.
Und was sich auch durch Deine Alchymie
Noch Goldnes finden wird und Gold'nes fand, —
(an sein Schwerdt schlagend.)
Dies schlichte Eisen hält Dir immer Stand.

Kurfürst.
Wohlan! so laß noch heute mich gewähren,
Damit ich morgen schon den Roßkamm spreche;
Denn sieh! ein Etwas treibt mich ewig an,
Der dunklen That den Schleier abzureißen.
Mir ist als müßt ich selber untergeh'n,
So lang hierin ich heller nicht geseh'n.
Ich will durchaus, man soll den Kurfürsten
Nur stets in einem reinen Licht erblicken,
Auch nicht der schwächste Schatten trüben es.
(zu Dolzing.)
Euch Hauptmann übertrag' ich diese Sache,
Ihr werd't sie so vernünftig leiten, daß
Ich morgen schon den Roßkamm sprechen kann.
Doch darf er nicht vorher den Grund erfahren.

Markgraf.
Doch Kurfürst mir gestattet, daß ich bald
Den wack'ren Mann zu seinem Recht verhelfe;
Denn überall spricht Gutes man von ihm,
Dagegen schlecht, sehr schlecht vom sächs'schen Grenzvoigt.

Man sagt, des Junkers Schwäche sollen sich
Auf Kosten des Gemeinwohls seine Diener
Zu Nutze machen, und gar oft gewaltsam
Die Steuern nehmen mit dem Recht der Faust.
Doch wart! ich will's Euch brandenburgisch lehren,
Was Recht auf Erden heißt. Kommt nur heran!
Ihr find't bei Gott diesmal den rechten Mann.
(Arm in Arm mit dem Kurfürsten ab.)

Fünfte Scene.

Dolzing.

(allein.)

Wär's möglich! — sollt'? — doch nein! nicht ist's zu denken:
Wie kann was nur allein, allein vollbracht,
Allein gehandhabt und allein gedacht,
Wie kann's von selbst sich aus dem tiefen Schweigen
Des Busens lösen, und in's Reich des Lauts
Hinübergehen. — Halt! — Im Traume — ja
Im Rausche auch, — da wär es möglich — Hölle!
So trägt der Mensch im tiefsten Busen denn
Verrätherisch den selbst erzog'nen Teufel!
(nach einer Pause.)
Doch still! — ganz still! — denn noch ist nichts verloren;
Noch deckt die alte Nacht die dunkle That,
Und wie sie selbst geschah — muß es geschehen.
Der Spieler, der in meine Karten sieht,
Der hat zum letztenmal hineingesehen.
Und sah die Sydow einstens schlau, was ich
Dem Sächs'schen Hofe bin, und was dem hies'gen,
Und mußte sie's mit ihrem Tod bezahlen,
So muß auch hier ein dunkles Werk allein

Zum Grabesdeckel für das Neue dienen.
Doch leise, Dolzing, leise und bedacht!
Der neuen Thaten Mantel heiße: Nacht. —
(langsam ab.)

Sechste Scene.

Wohnzimmer auf Kohlhasens Landbesitzung.
(Akt 1. Scene 5.)

Kohlhas.
(Mit einem geöffneten Briefe in der Hand aus der Seitenthüre auftretend; indem er denselben wild auf den Tisch wirft.)

Ha, alle Teufel! ich ein Quärulant,
Ein Händelmacher? Nun, so sei verflucht
Der Name Recht! — Doch kenn' ich schon den Wind,
Der dieses Urtheil hier des Tribunals
Gedrehet nach dem Wetterhahn der Willkühr;
(stampft mit dem Fuß.)
Ha, plunderhafte, seichte Schurkenzeit!
Das Recht der Mannsfaust hast Du aufgehoben,
Die Löwenkraft mit Affenwitz vertauscht,
Und was dereinst ein Mann durch Stärke zwang,
Zwingt jetzt ein Narr durch seine faden Witze.
(greift nach dem Briefe, und liest, indem er wild in sich hineinlacht, die letzten Zeilen.)
„Nicht ferner mehr ein hohes Tribunal mit
„solchen unnöthigen Plackereien und nichtsnutzi-
„gen Anklagen zu belästigen; widrigenfalls man
„die Strafe als Quärulant und aufrührerischer
„Händelmacher zu gewärtigen."
(nach einer Pause.)
Als Händelmacher? — hm! — man könnt fürwahr
Versucht sich fühlen der hochweisen Ansicht

Den Wahrheitsstempel aufzudrücken, —
(heftiger.) könnt! —
(dann nach einer Pause sich plötzlich besinnend.)
Nichts kann man! — Nichts vermag auf dieser Welt
Der edle Mann, den jene festen Bande
In jenen heil'gen Namen: Gatte! Vater!
An dieses Leben binden, — Nichts vermag er!
Frei handeln kann allein der freie Mann,
Der über das Verhältniß sich erhoben,
Und dessen That mit ihren Folgen nur
Die eig'ne Brust, die sie gedacht, beschweret;
Und wie es kommt, beglückt. Nur er allein
Vermag, wie auch ihm Freuden fremd geblieben,
Die jedes edle Herz mit Wonne füllen,
Doch er nur kann von Allem losgesagt,
Entbunden jeder Pflichten, wahrhaft handeln;
Und denken, höchstens sprechen können wir.
(nach einer Pause.)
Ja ja, dies kennen die hochweisen Herren
Gar wohl. Der Bürger ist zu fest gebunden
An Haus und Heerd, an Weib und Kind. Er kann
Im Handeln nimmer frei und muthig sich
Bewegen, nie sein eigen Selbst allein
Zur kräft'gen That, in richt'ge Wage legen!
Er leid't unmenschlich, weil er menschlich denkt,
Und sieh', gar bald da tritt auf seinem Nacken
Der kleinste Wicht das größte Recht mit Füßen,
Und Männer sieht man dulden und unthätig
Ins Sclavenjoch sich beugen, denn sie sind
Vorher gefesselt schon durch Weib und Kind. —
(nach einer Pause.)
Allein hier gilt es ein bedächtig Handeln
Und festes Wollen. Marthe wird durch das
Was sie von Wittenberg mir bringt, bald zeigen,

Was ich zu thun, was ich zu lassen hab'. —
Denn nicht um einen nichtigen Besitz
Zwo armer Gaule würd' Hans Kohlhas sich
Mit Ritterschaft und Tribunal entzweien:
Gemein zu denken hat er nie gelernt;
Nicht seine Rappen, seine Ehre und
Sein Recht sind ihm gepfändet und gestohlen;
Das wird, bei Gott! er bald sich wiederholen.
Doch wie? — Verschüttet ist der grade Weg
Zum Landesfürsten mir. Joachim ahnet,
Wie ich's auch stets versteckt, dennoch in mir
Den Bruder jener unglücksel'gen Sydow,
Den unsichtbaren Rächer seiner That.
Und wie vermöcht' ich vor ihn hinzutreten
Ohn' mit der hochgeschwung'nen Bruderfaust
Der Schwester hingemordet Blut zu fordern,
An ihm zu rächen jene Schauderthat
Wozu einstimmig ihn das Volk verdammt.
(nach einer Pause, in der er die Goldkapsel aus dem Busen zieht.)
Dies Stückchen, Kurfürst, war zu grob ersonnen
Mit diesem Zettel. Ein Zigeunerspaß,
So meintest du, der sollte mich geschickt
Ableiten von der richt'gen Fährte, und
Mir glauben machen, daß ein Anderer
Die That vollführt, die du allein, geschützt
Durch deine Macht, so frevelhaft vollbrachtest? —
Bewahr' mich Gott, dein Antlitz je zu seh'n,
Es wär' um dich, so wie um mich gescheh'n. —
Und so ist mir von allen Seiten denn
Der ruh'ge Weg zu meinem Recht verschlossen.
Ich bin gezwungen, anders als ich will
Zu handeln, und am Junker mich allein,
Am Grenzvoigt mich zu halten. Nun wohlan!
Kommt es dahin, so soll der Bürgersmann

Diesmal dem Freiherrn zeigen, daß auch der,
Der weder von sich schreibt noch Ritter nennt
Doch auch des Schwerdtes scharfe Schneide kennt. —
(will abgehen, bleibt aber plötzlich stehen.)
Doch halt! — Die That sei nicht so rasch, als sie
Das Recht und meine Ehre fordern.
(nach einer Pause in der er sich besinnt.)
Ja —
So sei's! —
(ruft zur Thüre hinaus.)
Ruft mir den Kolbe, aber gleich.
(tritt von der Thüre zurück.)
Noch einmal will ich hören wie der Streit
Auf Melaun sich entspann und wie es kam,
Daß man am Knecht so schändlich Rache nahm.

Siebente Scene.

Kohlhas und Kolbe.

Kolbe.

(mit verbundener Stirne.)

Ihr habt mich, Herr, verlangt.

Kohlhas.

Ja wohl! Ich will,
Daß Du noch einmal mir erzählst, doch wahr,
Wie Du auf Melaun bist zum Streit gekommen?

Kolbe.

Ach, Herr, ich bitt' erlaßt's mir, denn bei Gott!
Gedenk' ich nur des Raubnest's — seht, ich könnte —

Kohlhas.

(auffahrend.)

Und was? —

Kolbe.

Ja, Herr! mögt immerhin Ihr zürnen,
Es muß heraus, es drückte sonst die Wuth
Das Herz mir ab. Dies Raubnest könnte ich
Mit aller seiner Brut an allen Ecken
Anzünden und den Hund, den Burgvoigt mit
Der ersten besten Axt —

Kohlhas.

(zornig.)

Genug! jetzt schweig'!
Und dank' es Deiner Wund' und meiner Milde,
Daß ich für diese freche Sprache nicht
Sogleich Dich zücht'gen lasse. Aber sprich
Die Wahrheit jetzt, und sag' mir nochmals an,
Wie jüngst Dein Streit auf Melaun sich entspann.

Kolbe.

(mürrisch.)

Es sind jetzt vierzehn Tag', da ich, Ihr wißt's,
Bei unsern Rappen, die auf Melaun Euch
Gepfändet wurden, bleiben mußte. — Ihr
Befahl't mir strenge an, ich sollte mich
Vor jedem Streite mit der Dienerschaft
Und sonst'gen Leuten auf dem Schlosse hüten.
Dies hab' ich denn als braver Knecht gethan
Und, Herr, ich sag's — so Manches still erduldet,
Was sonst nicht meine Art. —

Kohlhas.

Ich weiß, Du bist
Ein kecker und vorlauter Bursche stets;
Doch sprich nur weiter.

Kolbe.

Nun, ich bracht' die Gaule
Am selb'gen Tage in den Pfandstall noch,
Und thät sie ruhig füttern und bedienen;

Doch schon am zweiten, da verlangte man,
Ich solle sie zur Holzfuhr' in den Forst
Hergeben.

Kohlhas.

Nun, das hättest Du auch immer
Gestatten können.

Kolbe.

Herr, ich that es auch,
Obgleich Ihr es ausdrücklich nicht befohlen.
Allein gar seltsam kam das Ding; denn seht,
Am vierten Tage schon, da fragte man
Nicht mehr, wenn man die Pferde haben wollte;
Man nahm sie Anfangs Euch mit List, und dann — —
(stockt verlegen.)

Kohlhas.
(gespannt.)

Nun, Kolbe, dann? —

Kolbe.
(ärgerlich.)

Ich schäm' mich's fast zu sagen,
Weil feige ich — nein Herr, gehorsam Euch
Nicht damals schon mit diesen beiden Fäusten
Den schuft'gen Buben zeigte, was man Recht
Auf Erden nennt.

Kohlhas.
(heftig.)

Schon gut! Wie kam es weiter?

Kolbe.
(mit verbissenem Grimme.)

Das Weiter? — hm — das Weiter kam gar bald:
Sie nahmen mir die Pferde mit Gewalt! —
(weint vor Wuth.)

Kohlhas.

(gerührt, macht einige Schritte durchs Zimmer, und bleibt vor Kolben stehen; ihm gutmüthig auf die Achsel klopfend.)

Schon gut, beruh'ge Dich! — Ich glaube Dir!
Du sollst Dein Recht schon haben. Dieses also,
Dies war der Grund, warum Du an dem Burgvoigt
Dich thätlich selbst vergriff'st?

Kolbe.

Nein, Herr, dies nicht.
Noch anders klingt's; denn sehet eines Tags
Da kamen Gäste auf die Melaun-Burg,
Und alle Ställe waren voll von Rossen;
Da warf man denn ohn' weiter mich zu fragen,
Gerade als ich eben füttern wollte,
Die Rappen aus dem Pfandstall mir, und als
Ich drob erboßt dem Knechte sie entriß,
Und bei dem Burgvoigt, ja ich sag' es frei,
Mit harten, trotz'gen Worten mich beschwerte,
Da gab der Hund zur Antwort mir — ha, Teufel! —
Ich will es ihm schon einstens noch gedenken! —
„Für seine selbst gestohl'nen Pferde kann
„Sich Euer Herr die Ställe selber bauen."
Nun seht hier war der Augenblick gekommen;
Ich sah nichts mehr, mich packte blind die Wuth
Und meine Knie zitterten, und Schweiß
Er stand mir tropfenweise auf der Stirne.
Da blickt' den Schurken ich noch einmal an.
Er lachte, — Herr, und nun war es gescheh'n:
Ich packt' den Buben wüthend bei der Kehle,
Und schon im nächsten Augenblick da lag
Er hingeschleudert hier von dieser Hand
Zehn Schritt davon am nächsten Mauerrand.

(nach einer kleinen Pause, gelassener.)
So ging es zu — nicht anders, glaubt es mir!
(finster und beschämt.)
Was drauf geschah, zeigt meine Stirne hier! —

Kohlhas.
(mit Mühe seinen Zorn bekämpfend; bei Seite.)
Gelassen Hans!
(laut zum Kolbe.)
Es soll Dein Recht Dir werden;
Doch unternimmst Du Eigenmächt'ges nichts;
Dies rath' ich Dir!
(ein plötzlicher dumpfer Lärm hinter der Scene.)

Kolbe.
(zum Fenster hinausblickend.)
Ach Herr!

Kohlhas.
Was giebt's?

Kolbe.
Seht nur!
Frau Marthe — —

Kohlhas.
(erschreckt.)
Wie! mein Weib?

Kolbe.
Sie wird getragen,
Und scheint so bleich und matt.

Kohlhas.
Was muß ich seh'n?
Sie blutet. — Heil'ger Gott! was ist gescheh'n?
(stürzt nach der Mittelthüre.)

Achte Scene.

Hans Graßmuß und mehrere Knechte Kohlhasens demselben traurig entgegentretend. Kohlhas bleibt einige Augenblicke stumm und regungslos an der Thüre stehen. Bald darauf Marthe von Bauern auf einer Sänfte hineingetragen.

Elsbeth die Vorigen.

Elsbeth.

(an die Sänfte knieend.)

Wie ist Euch Mutter?

Marthe.

(mit schwacher Stimme.)

Bald recht gut! —

Kohlhas.

(Alle zurückstoßend, stürzt auf die Sänfte zu.)

Hinweg!

Allmächt'ger Gott! mein Weib! mein braves Weib!
Was ist geschehen Dir? o rede! sprich! —

(Marthe versucht vergebens zu sprechen.)

Kohlhas.

(zu den Umstehenden.)

So redet Ihr denn! — — —

Marthe.

(mit matter Stimme; indem sie sich aufzurichten sucht.)

Hans! beruh'ge Dich.

(sinkt entkräftet zurück.)

Graßmuß.

(zu den Umstehenden.)

Was schweigt Ihr noch? denn einmal muß der Herr
Es doch erfahren.

Marthe.

(sich erhebend.)

Schweig! — Mein braver Hans;
Hast Du mich lieb, so frage weiter nicht. —
Der Herr da oben hat es so beschlossen!
Nur wen'ge Augenblicke sind noch mein.

Kohlhas.
(schreit.)

Gerechter Himmel!
(zu einigen Knechten.)
Fort! hinaus! und nehmet
Den besten Renner mir, und jagt zu Tode,
Zu Tode ihn! nur helfet! rettet! schafft
Ihr Hülfe! holt den Arzt vom nächsten Ort!
Holt ihn! — Er ist zu Haus! — er wird, er soll
Zu Hause sein! —
(stürzt auf die Sänfte; einige Knechte eilen ab.)

Marthe.
Geliebter Mann, ich bitte,
Besänft'ge Dein Gemüth, und hör' mich an.

Kohlhas.
(ohne darauf zu achten zu Grasmuß.)
Erzähle Du! denn Bube Dir allein,
Dir hatt' ich sie, mein Weib Dir anvertrauet.
Du hast geleitet sie nach Wittenberg!
Was ist geschehen? Sprich! und ha! bei Gott!
Dein Tod ist's, hast Du Schuld an dem, was hier
So schrecklich sich begab.

Marthe.
(in gesteigerter Angst.)
Willst Du Dein Weib
Schon jetzt vor Deinen Augen sterben sehen? —
Erbarme Dich! und hör mich an. Erfülle
Mir diese einz'ge, letzte Bitte! denn
Ich werde von den Menschen bald nichts mehr
Zu bitten haben, Alles nur von ihm
Den ewig großen Dulder, Jesus Christus. —

Kohlhas.
(stürzt vor ihr hin; indem er krampfhaft ihre Hand faßt.)
Barmherz'ger Gott! willst Du mich ganz vernichten?

So rede armes Weib, und reiße mich
Aus dieses Zweifels fürchterlichen Qualen.

Marthe.

(winkt, daß Alles bei Seite trete.)

Wie ich zu diesem Unfall kam; man wird
Es Dir noch immer früh genug erzählen;
Drum laß das jetzt und hör' auf meine Bitte,
Denn nah' ist mir die Stunde der Erlösung.
Ich weiß Du brütest Rache, schwere Rache,
Seit Deiner Schwester schreckensvollem Tod'.
Erbarme Dich! Erfüll' mir meine Bitte!
Denn sieh, ich weiß, es wird sich Deine Rache,
Erfährst Du was mit mir gescheh'n, gar bald
Noch schrecklicher entzünden; drum, mein Hans,
Vergieb großmüthig Deinen Feinden.

Kohlhas.

(mit unterdrückter Stimme, indem er unverwandt auf den Boden starrt.)

Hm! —

Marthe.

Um Deiner Tochter, Deines Sohnes Willen,
Vergieb, mein Hans!

Kohlhas.

Kann sein! — Nur weiter! weiter!

Marthe.

(zu Elsbeth.)

Verlaß uns, Elsbeth.

(Elsbeth macht Miene nicht gern gehen zu wollen.)

Elsbeth.

Mutter!

Marthe.

Geh! ich wills' —

Und bleib' auf Deinem Zimmer; denn ich hab'
Mit Deinem Vater jetzt allein zu sprechen.
(Elsbeth ab; Marthe ihr wehmüthig mit Thränen im Auge nachsehend.)

Neunte Scene.

Die Vorigen ohne Elsbeth.

Marthe.
(zu Kohlhas.)
Ich wollt' sie sollte mich nicht sterben sehen;
Zu weich ist ihr Gemüth. — Sie würd's nicht tragen.
(nach einer Pause indem sie Kohlhasen die Hand giebt.)
Mein lieber Hans! — Nun ist es gut! nun bin ich
Ganz ruhig und erwarte mit Ergebung
Wenn mich der Herr zu meiner Heimath ruft.
Vergebet allen, wie er uns vergiebt!
Nicht wahr! mein guter Hans?

Kohlhas.
(vor sich hinstarrend, wie ganz abwesend.)
Ja wohl! ja wohl!

Marthe.
(zu Graßmuß.)
Nun, so erzähle Graßmuß was geschah
Und wie es uns in Wittenberg ergangen.

Kohlhas.
(für sich.)
Ich ahne es, und wahrlich an zu bangen
Fängt mir vor dem, was ich zu hören hab'.

Graßmuß.
Vorgestern Mittag war es, als Frau Marthe,
Nachdem wir wohlbehalten angelangt
In Wittenberg, befahl, ich sollt' ihr folgen
Auf's Kurfürstliche Schloß; dort meinte sie

Würd' ihr ein Freund, der das'ge Küchenmeister,
Ein Plätzchen zeigen, wo sie bald und sicher
Dem Fürsten selbst das Schreiben geben könne;
Und also war es auch. Der Küchenmeister,
Er stellte uns ganz nah' der großen Treppe,
An der schon vieles Volk versammelt war,
Doch so, daß wir ganz vorne an der Thür,
Durch die der Kurfürst kommen sollte, standen,
Und so verließ er uns. Doch bald darauf
Erschien der Officier der dort'gen Wache,
Ein junger, stolzer, blanker Herr. Er blickte
Uns alle vornehm an, und fragte viel
Und endlich auch Frau Marthen wer sie wäre;
Und als sie drauf geantwort': Gnäd'ger Herr,
Ich bin des Roßkamm Kohlhas Weib, — da sehet
Verfärbte plötzlich sich sein ganz Gesicht.

Marthe.

(ängstlich.)

Das hab' ich nicht gesehn.

Graßmuß.

Doch, werthe Frau. —
Ich hab' mir's wohl gemerkt, und bald nachher
Da sprach er viel mit einem Mann der Wache,
Und rief im Geh'n: Er solle nicht das Volk
So nahe an der Thüre stehen lassen.
Und dies gesagt, da drängte der Soldat
Im barschen Ton mit seiner Hellebarde
Die Menge fort; doch ganz besonders, Herr,
Ich hab's genau geseh'n, Frau Marthen.

Marthe.

Nein!
Da hast Du Dich geirrt.

Graßmuß.

Behüte Gott,

Daß ich was Falsches hier erzählen sollte.
Er stellte sich mit seiner Hellebarde
Gerade dicht vor uns — und als —

Marthe.

(die bereits gesehen, wie im Zorn Kohlhasens Gesicht sich geröthet mit ängstlich schwacher Stimme.)

Halt ein!
Erzähl' nicht weiter. —

Kohlhas.

(heftig.)

Rede! ich befehl's! —

Erasmuß.

Und als es nun im Volk verlautete:
Der Kurfürst kommt! Und alles nach der Thüre
Sich drängte, um der erste dort zu sein,
Bekümmert jeder nur um seine Sache,
Da stößt Euch plötzlich eben der Soldat
Der vor uns stand, Frau Marthen, als sie sich
Mit vielen Andern nach der Thüre wendet
Und eh' ich's selber noch verhindern kann,
So heftig mit der Hellebarde auf
Die Brust, daß sie halb sinnlos schwanken thät.
Und als ich drob erbost die Worte spreche:
Nichtsnutziges Soldatenpack! und schnell
Frau Marthen beizuspringen suche, seht!
Da reißt die Wache mich zu Boden — und
Frau Marthen die sich am Geländer hält,
Man wirft sie mit den Worten: Bettelkrop!
Ich konnt's bei Gott nicht hindern, lieber Herr,
Mit einem Kolbenstoß, —

(stockt unwillkührlich, auf Marthen blickend, die schwerer athmet.)

Kohlhas.

(heftig.)

Was stockst Du? Weiter!

Graßmuß.

Den ein Soldat ihr in die Seite gab,
Rücklings die steile Marmortrepp' hinab. —

(eine lange Pause. — Kohlhas steht regungslos, den starren Blick auf den Boden geheftet.)

Graßmuß.

(gerührt, mit kaum vernehmbarer Stimme.)

Ich fand sie sinnlos hingestreckt am Boden,

(zeigt auf Marthe.)

Am Haupt beschädiget mit jener Wunde;
Und vieles Blut es floß ihr aus dem Munde.

(mit einem Blick auf Marthen.)

Doch lieber Herr, seht nur Frau Marthe wird
So bleich. Gerechter Heiland! sie verscheidet!

Kohlhas.

(ohne es gehört zu haben, plötzlich aus seiner Erstarrung auffahrend; stiert Graßmuß lange an, ihn dann plötzlich an die Brust packend indem er mit unterdrückter Stimme schreit:)

Wer war, wie hieß, der Officier der Wache?
Bei Deinem Leben Bube! sag', wer's war!

Marthe.

Erbarm' Dich Hans! Verlang' es nicht zu wissen.

Kohlhas.

(schreit heftiger.)

Ich seh's Dir an, Du weißt es, Schurke. Sag'!
Wer war es? oder ich erwürge Dich. —

Graßmuß.

Mein Gott! seht doch, hier stirbt ja Euer Weib!

Kohlhas.

(wüthend.)

Laß sterben! Nichts ist dieses Leben werth!
Wer war der Officier? —

Graßmuß.

Nun dann, zum Teufel!
Des Junkers Zaschwitz jüng'rer Bruder war es!

Kohlhas.
(ihn plötzlich von sich stoßend.)
Ha, Hölle! gut! Nun kenn' ich Deine Karte.

Marthe.
(im Sterben.)
Mein Hans! hör' mich!

Kohlhas.
(plötzlich vor Marthen niederstürzend.)
O, Gott! Mein Weib! sie stirbt:
Ihr Todes- und mein Racheengel winket.

Marthe.
Ver — gieb großmüthig Dei — nen — — Feinden!

Kohlhas.
(schreit.)
Nein!

Marthe.
Vergieb' — ich flehe —

Kohlhas.
Nein! —

Marthe.
Ich sterbe! Gott!
Vergieb der Sünd'rin! — Hans — laß Friede sein!
Ver — gieb — ich fle — he —
(sie stirbt.)

Kohlhas.
Nein! und wieder Nein!
(mit diesen Worten auf den Leichnam stürzend. Eine lange Pause — dann Kolbe zu den Umstehenden.)

Kolbe.
(ergrimmt.)
Wer, Brüder kann dies sehen, ohne nicht
Sein Innerstes von Wuth und blut'ger Rache
Erfüllt zu fühlen?
(auf dem Leichnam zeigend.)
Seht, sie ist dahin! —

Doch Freunde wir, wir leben, um vereint
Dies Bubenstück an dem verfluchten Namen,
Der es vollbracht, zu rächen! — Fort nach Melaun,
Zur Rache fort!

(Mehrere von den Knechten verschieden einfallend.)

Ja fort! zur Rache! fort! —

Kohlhas.

(sich langsam von der Leiche aufrichtend, betrachtet sie alle mit einem ernsten Blick.)

Wer spricht von Rache? Lumpenhaft Gesindel!
Das mit dem Maul sich rächt.

Kolbe.

Nein Herr, bei Gott
Wir stehen all' für Einen, halten Euch
In jedem Falle Stand!

Kohlhas.

(sie mit scharfen Blicken messend; dann plötzlich.)

Laßt mich! — hinaus!
Ich werd' Euch Alle prüfen, alle kennen.
Doch jetzt hinaus, sag' ich! Ich will allein
Mit meinem Weib,

(für sich.)

mit meiner Rache sein.

(Alle entfernen sich schweigend.)

Zehnte Scene.

Kohlhas.

(allein.)

(abermals bei den letzten Worten auf die Leiche stürzend; dann nach einer Pause, indem er sich langsam aufrichtet, und eine Thräne aus dem Auge wischt.)

Noch diese letzte Thräne — sie gehöre
Dir Weib, das einstens ich so heiß geliebt;

Doch sie verdorre stracks in brand'ger Gluth
Des Herzens aufgeschwemmt von Racheblut.
(kniet vor dem Leichnam nieder, indem er die Hand zum Schwur emporhebt.)
Hier heil'ger Gott, der du mich stets geleitet
In deiner Gnade, als ein frommes Kind,
Hier schwör ich ab, was ich aus Deinem Himmel
Einst Gutes oder Menschliches empfing.
Ich schwöre ab die heiligsten der Triebe,
Die die Natur uns eingepflanzt: Vertraun
Und Liebe, Menschlichkeit und wie sie sonst
In einem guten Herzen wohnen mögen,
Ich schwör' sie ab vor Deinem Anlitz hier;
Die Menschheit schwör' ich ab. Mein sei das Thier!
Doch jenes das im Mord des Feindes nur
Die gier'ge Nahrung sucht auf blut'ger Spur!
(nach einer Pause in der er wild aufspringt und sein Schwerdt von der Wand reißt; indem er es aus der Scheide zieht.)
Komm her, du altes Eisen; denn auch Du
Bist jetzt entehrt in diesen flachen Zeiten,
Beschimpft von des Jahrhunderts feigen Wichten,
Komm her! Du sollst sie blutig, blutig richten!
Ha jetzo ist mir wieder wohl, da ich
Dich festen Freund in meinen Händen sehe;
Frei athmet meine Brust! Mich fesselt nichts. —
Was mich gebunden, es gehört dem Grabe.
Du bist der einz'ge, den ich halt' und habe.
Ha, Deiner blut'gen Leiche, braves Weib,
Ich will ihr eine Trauerfackel zünden,
Die über Schlösser, Dörfer hin und Städte
Dem ganzen Lande blutroth leuchten soll!
Von allen Höhen soll ihr glühend Zeichen
Den hohen Schurken die Gesichter bleichen.
(stößt mit dem Schwerdte die Mittelthüre auf.)
Herein Gesellen!

(Alle Knechte Kohlhasens herein stürmend.)

Räuber wollt ich sagen,
Mordbrenner nur herein! Ei seht, wie glühen
Von Rache die Gesichter.

(Mehrere einfallend.)

Herr! nach Melaun?

Kohlhas.

Wie gierig sie der Hölle sich ergeben!

Mehrere Knechte.

(frohlockend.)

Nach Melaun hin!

Kohlhas.

Ja wohl, nach Melaun hin!
Brennt Eure Fackeln an! Noch diese Nacht,
Da werde ihm der Feuergruß gebracht!

(Alles stürmt mit den Worten: „Nach Melaun hin!" ab.)

Der Vorhang fällt.

Dritter Akt.

Erste Scene.

Burghof auf dem Schlosse Melaun.

(Akt 1. Scene 1.)

Es ist Nacht. — Noch ehe der Vorhang aufgeht, hört man fernes Sturmläuten und mehrere Flintenschüsse; nachdem derselbe aufgezogen, erblickt man den größten Theil des Schlosses Melaun in Flammen. Nur schwach vertheidigen sich noch des Junkers Lanzenknechte auf den Mauern der Burg gegen Kohlhasens andringende Schaaren. Von allen Seiten wird die Burg erstiegen und theils von den Mauern, theils aus den Fenstern sieht man, wie Personen herabgestürzt werden.

Junker.

(in Nachtkleidung, bleich und entstellt, aus einem Seitenflügel des Schlosses auf die Bühne stürzend.)

Ich bin gerettet! —

(öffnet mit einem Schlüssel eine Thür zu einem unterirdischen Gange.)

Dieser Gang entzieht
Mich ihrer Wuth — —

(eilt durch den Gang ab.)

Zweite Scene.

Graßmuß an der Spitze eines mit Brandfackeln, Schwerdtern und Hellebarden bewaffneten Haufens; indem er ihm zuruft:

Mir nach, Gesellen! Brüder!
Mir nach! — Ich sah's, der Junker floh hierher!

(bemerkt den geöffneten Gang.)

Ha, seht durch jenen Gang ist er entkommen!
Mir nach! wir finden ihn!
(stürmt auf den Gang zu.)

Dritte Scene.

Burgvoigt an der Spitze mehrerer bewaffneter Lanzenknechte. Die Vorigen.

Burgvoigt.

(sich dem anstürmenden Haufen des Graßmuß entgegenwerfend, indem er sein Vordringen auf den Gang zu verhindern sucht.)
Zurück! verruchtes Raubgesindel! oder
Ihr find't auf diesem Platz den sichern Tod.

Graßmuß.

Laßt Euch nicht schrecken, Kameraden. Vorwärts!
Greift muthig an! die Hunde müssen weichen.
(stürmt auf den Burgvoigt ein; das Gefecht wird allgemein, und nach anhaltendem Kampfe wird Graßmuß theilweise zurückgedrängt.)

Vierte Scene.

Kolbe an der Spitze eines, mit Flinten bewaffneten, Haufens. Die Vorigen.

Kolbe.

(Von einem theilweise niedergebrannten Schloßgemäuer auf den Burghof herunterstürmend, noch in der Ferne rufend.)
Nicht nachgelassen Brüder! Immer vorwärts!
Bald sind die Schurken alle überwunden;
Schon flammt des Schlosses linker Flügel auch.
(stürzt sich in den Schloßhof stürmend, mit den Seinigen, welche Feuer geben, auf des Burgvoigts Lanzenknechte.)

Na wart! ich will Euch bei der Arbeit helfen.
(stößt im Gefecht auf den Burgvoigt, denselben plötzlich erkennend; die übrigen Knechte haben unterdessen des Junkers Bewaffnete in die Flucht geschlagen.)

Kolbe.
(dem Burgvoigt das Schwerdt aus der Hand schlagend, indem er auf ihn hindeutet.)
Ha, Brüder, seht, dies ist der rechte Mann!

Alle.
(durcheinander.)
Der Junker? —

Kolbe.
Nein! doch auch ein stolzer Schurke.
So leuchtet doch der Bestie in die Augen!
(Einige treten mit den Fackeln näher.)
Na seht ihn Euch noch einmal an. — Wer ist's? —

Mehrere Knechte.
Der Burgvoigt ist's — ja, ja! —

Andere.
(desgleichen.)
Der Lumpenwicht. —

Kolbe.
Ja wohl. Fahr' hin! Halunken-Angesicht!
(schießt ihn nieder.)

Ein Knecht.
(betroffen.)
Das nenn' ich doch sich Platz im Leben machen!
Dies ist der Vierte schon! Gott steh' mir bei!

Kolbe.
(wild auflachend.)
Und soll', ich schwör's, noch nicht der Letzte sein!
Habt ihr's mir einstens bitter eingetränkt,
So will ich jetzo Euch in Galle waschen.

He, Brüder, auf! noch sind wir nicht am Ziele;
Noch brennt des Schlosses rechte Seite nicht.
(schreit.)
Steckt an! — Und werft die letzte Fackel mir
Dort in den Pulverthurm. Dies Raubnest soll
In seinen Trümmern noch zertrümmert werden;
Nur Asche sei sein stolzes Adels-Dach. —
(ein Haufe stürmt ab, um das Befohlene auszuführen.)

Kolbe.

Doch Grasmuß Ihr, mit Euren Leuten, folgt
Mir nach, der Junker ist noch einzuholen;
Er kann unmöglich weit vom Schlosse sein
(Alle durch den Gang ab.)

(Bald darauf sieht man, wie auch der rechte Flügel des Schlosses Feuer zu fangen anfängt, und endlich ebenfalls völlig in Flammen steht. — Mehrere von Kohlhasens Schaaren eilen nach verschiedenen Richtungen mit Brandfackeln über die Bühne, unter einem fortwährenden dumpfen Getöse hinter der Scene; dann eine, wenige Secunden lange Stille, der ein plötzliches starkes Aufleuchten, auf der Bühne sichtbar, verbunden mit einer heftigen Explosion hinter der Scene folgt. Alles was noch irgend von Mauern und Gebäuden so lange gestanden, sinkt plötzlich ein und der übereinander stürzende Schutt erlöscht nach und nach die immer schwächer auflodernden Flammen. — Die Bühne bleibt darauf an zwei Minuten lang völlig leer und stille. Der Morgen bricht an, und beleuchtet mit seinem röthern und immer rötheren Lichte die nur schwach noch rauchenden Trümmern.)

Fünfte Scene.

(Kohlhas in einen Mantel gehüllt das bloße Schwerdt in der Rechten, gedankenvoll von einem Theile des zusammengesunkenen Gemäuers auf den Schloßhof herabsteigend.)

Kohlhas.

Vergebens! Er ist fort! Mein Unstern hat
Ihn meiner Rache teuflisch schlau entzogen;

Umsonst hat Brand und Mord in diesen Mauern
Gewüthet, eingeäschert und zerstört;
Dies Herz ist nicht gesätt'get. Nur vermehrt
Hat sich in ihm der Rache wildes Toben.
Wohlan! Ich kann nicht anders. — Der da oben,
Er richte. — Doch was ich einmal begonnen,
Sei ganz verloren — oder ganz gewonnen!

(nach einer Pause, indem er auf die niedergebrannten Mauern blickt.)

Gewonnen? — wie? — Entsetzlicher Gewinn!
Dem neuen Lotto gleich der jetzigen Zeit;
Für ihre Flachheit, listig von der Hölle
Erdacht! — Gewonnen? — Da wo Brand und Mord
Den blutigen Einsatz in das Glücksrad machen!
In's Glücks r a d? — ha! man könnte wahrlich lachen
Ob solches lust'gen Teufelsspaßes — hm!
In's Rad? — Ganz recht! dies ist die letzte Zahl;
Des Spielers höchste — auf des Galgens Pfahl!

(es fängt stärker zu tagen an.)

Schon Morgen! — Muß so schnell das Sonnenlicht,
Was schwarz die Nacht gebar, so schnell beleuchten?
Und ist es über dem, was ich verbrach,
Mit einemmal so schrecklich Tag geworden?! —
Dieselbe Sonne sank in reinem Licht,
Vor einem reinen Herzen noch hinunter,
Und schon dem nächsten Morgen hat die Nacht
Den Sturm und das Verbrechen mitgebracht!
Die letzt verfloss'nen Stunden schlugen noch
Dem ruh'gen Bürgersmann, Hans Kohlhas, diese
Dem R ä u b e r Kohlhas messen sie die Zeit.
Vermag es denn so schnell, was sich so lange
Mit Mühe aufgerichtet, aufgebaut,
Und durch das Heiligste sich festgebunden,
Vermag es denn in gar so wenig Stunden

Wie diese Mauer hier in Schutt zu sinken?
Entsetzlich, was im Dunk'len sich geformt!
Ganz anders schreiten dort des Menschen Plane,
Ein Nebelschatten scheint ihr dünner Leib.
Und was auch Schwarzes sie gedacht, gethan,
Es scheint ein Traum — ein leicht'rer Fieberwahn;
Doch sieh! da wird es plötzlich Licht! der Tag
Beleuchtet diese trüben Nachtphantome,
Und schrecklich zeigt sich's, was sie dachten, thaten;
Nur um so schwärzer war's bei Nacht gerathen!
Das Leichte schwindet, bleiern drückt's und schwer,
Und als Verbrechen schreiten sie einher!

(nach einer Pause.)

Doch fort mit diesen nutzlosen Gedanken!
Sie hindern mich, und können nichts mehr hindern.
Nicht ich hab' diese bösen Geister frech
Heraufbeschworen. Nein! der Menschheit Teufel
Sie haben mich gezwungen ihre Hölle
Um Hülfe anzuflehen wider sie. —

(nach einer Pause.)

Zufrieden lebt in stiller Bürgerruhe
Der edle Mann. Der grade Weg allein
Ist ihm der Einzige in diesem Sein,
Und Menschenliebe seine erste Tugend;
Doch bald da hemmen seinen schlichten Gang
Von allen Seiten jene Kreaturen,
Die giftgeschwollen jede Zeit gebärt;
Und die Versuchung tausendfach gestaltet
Umkreucht ihn bald im Flachsinn, in der Bosheit,
Im dummen Stolze, in der Schurkerei
Und and'ren Larven dieser, jener Zeiten.
Ein Blick der tiefesten Verachtung ist
Genug um Alle in den Staub zu schmettern,
Der wie die Made kriechend sie gezeugt.

Er thut's — doch ach, zum eigenen Verderben!
Des Schlechten erstes Zeichen ist: am Guten,
Das es verachtet, bitter sich zu rächen:
Was ihn umkroch, weiß auch ihn zu umzischen,
Und bald da hat am Herzen an der Ehre
Die Scheelsucht eine Schwäche ausgewittert,
Und gierig sprützt Verläumdung dann ihr Gift
So lang darauf bis es vollkommen trifft.
Von allen Seiten wird gebohrt, gehetzt,
Verwundet, aufgerieben und verletzt;
Zur Galle wird noch Bitterkeit gegeben,
Da fühlt der Mann die Kraft zu widerstreben,
Die letzte Fessel reißt — der Löwe brüllt. —
Dies ist es, was man will, nun ist's erfüllt!
Und sieh', vor Schurken, eh' er's fassen kann,
Steht als Verbrecher da der Ehrenmann.
Nun wohl! ihr habt ihn selbst dazu getrieben;
Gebt Acht! — er wird an Euch die Kräfte üben.
(will abgehen).

Sechste Scene.

Kolbe, Jäger und mehrere bewaffnete Knechte Kohlhasens.
Der Vorige.

Kolbe.

Verfluchter Tag! — Es ist vergebens, Herr,
Der Junker ist entfloh'n nach Wittenberg,
So hat es mir ein Bauersmann gesagt.
Doch weiß ich nicht, soll mich der Teufel holen!
Wie er so schlau es angefangen; denn
Ich war ihm doch gar höllisch auf der Ferse.

Ein Knecht.

(lachend.)

Der Satan hat ihn durch die Luft getragen.

Kolbe.

Doch eine and're, frohe Bothschaft Herr. —

Kohlhas.

(in Gedanken.)

Die ist? —

Kolbe.

Der Jäger hier des Junkers, seht,
Ein muth'ger Bursche, keck und unverdrossen,
Es ist ihm auch auf Melaun schlecht ergangen,
Er führt Euch mehr denn zwanzig tücht'ge Kerle
Dem Trosse zu.

(zum Jäger.)

Nicht wahr?

Jäger.

(zu Kohlhas.)

Ja, lieber Herr;
Der Jäger bleibt Euch treu, wie er's gesagt;
Denn Euer ist das Recht — und darum soll
Euch auch die Macht mit uns'rer Hülfe werden.
Die ganze Gegend hier, so weit der Voigt
Den Frohn der Grenze übt mit frecher Willkühr,
Sie ist zum Aufstand lange schon geneigt;
Denn seht in jeder Brust da hat gar tief
Der Groll sich eingefressen; denn man fühlt
Wie schrecklich es in jetz'gen Zeiten geht,
Und wie den armen Bürgersmann und Bauer
Der übermüth'ge Adel schind't und plagt,
Mit vornehm-frecher Dieb'shand ihn bestehlend,
Und wie der Kurfürst sich um nichts bekümmert
Und Alles seinen Dienern überläßt.
Gebt Acht! die ganze Gegend fällt Euch zu. —
Man weiß — —

Kohlhas.

(aus seinen Gedanken sich erhebend.)

Schon gut! Wohlan! nach Wittenberg!

Noch eh' man dort sich viel bedenken kann,
Muß sie der Schrecken uns'rer Gegenwart
So starr ergriffen haben, daß sie gleich
Den Junker mir in meine Hände liefern;
Denn schwerlich würden sie es später thun.
Wie stark sind wir im Ganzen?

Kolbe.

Nah' an Hundert.

Kohlhas.

So laßt uns fort! Du Kolbe — —

Siebente Scene.

Albert. Die Vorigen.

Albert.

(bleich und ermattet auf den Burghof stürzend.)

Heil'ger Gott!

(blickt wild um sich.)

Was muß ich seh'n? So ist es dennoch wahr,
Was mir der Schrecken rings der ganzen Gegend
Und, ach! mein ahnend Herz verkündete? —
Allmächt'ger Gott! — Mein Vater! Wie! Ihr wäret?
Ihr seid? — nicht möglich!

Kohlhas.

Nun, was stockst Du denn?
Sprich aus das Wort — ein Räuber! — ein Verbrecher!
Ich bin's — und kann — der höchste Gott sei Zeuge,
Nichts anders sein.

(zu den Umstehenden.)

Drum auf nach Wittenberg!
Es soll den Räuber Kohlhas kennen lernen.

Albert.

(zu den Umstehenden.)

Hinweg von ihm! von meinem Vater, fort!

Ihr rachegift'gen Buben, fort von ihm!
Nur Eurer teuflischen Verführung ist
Erlegen dieses edele Gemüth;
Rein ist dies Herz von solcher schwarzen That;
Nicht er konnt' solches Schreckliche begehen.
Seht dieses Antlitz! Seine stolze Stirne!
Nur wahre Größe hat sie so gewölbt.
Hier wohnt bei Bürgersinn auch Bürgertugend;
Dies große Auge spricht nur Offenheit,
Hier konn nicht Falschheit sich und List verkriechen;
Aus diesen Zügen spricht der Biedermann,
Der nicht im Dunkeln brennen, morden kann.
Nur ihr habt ihn umgarnt mit euren Ränken;
Mein Vater konnt' nur immer edel denken.
(stürzt ihm zu Füßen.)

Kohlhas.
(halb gerührt.)

Laß das! und geh'! dies ist kein Ort für Dich;
Du bist kein Mann für eine feste That.

Albert.
(aufspringend.)

Bewahr' mich Gott, so schrecklich es zu werden;
Mein Vater hört! o hört auf meine Stimme,
Ein guter Engel ist's der aus ihr spricht:
Was ihr begonnen, Vater! endet nicht.
Noch ist es Zeit! Der Kurfürst ist Euch gnädig.

Kohlhas.
(wild auflachend.)

Wahrhaftig? Nun, ich sag' ihm meinen Dank!
Die Gnade steht den großen Herren gut;
Er hat am End' Dir selbst sie aufgetragen? —
Das nenn' ich doch recht vornehm um sich schlagen.

Albert.

O nicht mein Vater diesen bittern Hohn.
Der edle Fürst, den seine Unterthanen
So innig lieben, hat ihn nicht verdient;
Denn seht, ich weiß es, was ich hab' und bin,
Mein ganzes Leben hab' ich Euch zu danken.
Ich habe meinen Vater nie gekannt;
Mög' ihm der Ew'ge es vergeben, was
Er Schreckliches auf diese Brust geladen!
Entehrt, gebrandmarkt in der Wiege schon
Gab er mit diesem Leben, mir den Hohn
Der Menschheit mit; — Ihr habt ihn abgeleitet;
Mit Freuden nenn' ich mich Hans Kohlhas' Sohn.
Doch seht, was Ihr auch Großes mir gethan,
Und wie ich Euch dafür auch dankbar liebe,
So doch nicht wen'ger jenen edlen Mann,
Dem ich in meinen Fürsten treulich diene!

Kohlhas.

(bei Seite.)

Und der aus purer Gnade für die Ehre,
Die in der Zeugung er dem Sohne gab,
Die Mutter morden ließ. Ha Bubenstück!
Dir soll die Larve abgerissen werden.

Albert.

(welcher glaubt, Kohlhas sei von seinen letzten Worten ergriffen, in gesteigertem Ton fortfahrend.)

Ich seh's Euch an, Ihr seid ergriffen, Vater
O wohl mir, wenn's so wär'!

Kohlhas.

Ich bin's, mein Sohn,
Und werd' darum das Rechte auch ergreifen.

Albert.

(ihn in den Vordergrund ziehend.)

So höret denn! Es ist noch nichts verloren

Was Ihr gethan, vergeben ist es schon,
Nur geht nicht weiter, ich beschwöre Euch!
Ihr wißt, kaum eine Stunde weit von hier,
Da liegt dicht an der Sachsengrenze, doch
Auf Brandenburgischem Gebiet, ein Jagdschloß
Des Kurfürsten.

Kohlhas.
(bedeutungsvoll.)
Mir ist es wohl bekannt,
Es hat von außen eine finst're Lage —
Im Föhrenforste düster und allein. — —

Albert.
Ganz Recht. Nun seht! der Kurfürst wie der Markgraf
Sind schon seit mehrern Tagen dort beisammen
Zu einem großen und solennen Jagen,
Als heute Nacht mit einemmal die Nachricht
Von Eurer grausen That dorthin gelangte.
Der Kurfürst glaubte sich auf solche Art
Nicht sicher.

Kohlhas.
Glaubte er? Ich glaub' es auch.

Albert.
Doch wen'ger noch, wenn er das Schloß verließe.
Der Markgraf gab darauf sogleich Befehl
Das Schloß zu sperr'n, die Brücken aufzuziehen.
Könnt ihr ermessen, was ich dabei litt? —
Ich warf mich zu des edlen Fürsten Füßen.
Gerührt, doch strenge sprach zu mir der Markgraf:
Nicht kann ich hemmen des Gesetzes Gang;
Denn der es gab, ist ihm auch unterworfen,
Und schon verzweifelte mein armes Herz.
Doch seht, da trat zu mir, mein edler Herr,
Der Kurfürst — ach! und seine holde Miene,
Sie gab sogleich mir Ruh' und Hoffnung wieder.

Und so getröstet, eilte ich hierher. —
Ihr seid gerettet Vater, wenn Ihr wollt.
Habt Ihr den Zettel noch, den einstens Euch
Auf jenem Jagen, die Zigeun'rin gab? —

Kohlhas.
(bedeutungsvoll; indem er Alberten scharf anblickt.)
Den Zettel? hm — den Zettel hab' ich schon.
Allein wozu? —

Albert.
Das weiß ich selber nicht.
Genug der Kurfürst will den Zettel haben.

Kohlhas.
(betroffen.)
Der Kurfürst?

Albert.
Ja — Vielleicht aus Aberglauben,
Vielleicht aus Neugier auch. Mir einerlei;
Zur Rettung hat's die Allmacht Euch gesendet.
Genug, er wünscht den Zettel bald zu haben,
So hat es Hauptmann Dolzing mir vertraut.
Gebt mir den Zettel und Ihr seit gerettet,
Denn darauf gab der Fürst sein Ehrenwort:
Erhält den Zettel er, so soll, was Ihr
Verbrochen habt, wenn Ihr nicht weiter gehet,
Vergeben sein, und er, der Kurfürst will
Euch später selbst zu Eurem Recht verhelfen.

Kohlhas.
(bitter lachend.)
Das nenn' ich doch recht hohe Fürstengnade
Für einen Bürgerlump. Nur Jammerschade
Daß er sie dennoch nicht erwidern kann.
(bei Seite.)
Nun ist es klar! — kein Zweifel waltet mehr!
Der Kurfürst hat die grause That verübt

Den Zettel will er haben? — Glaub' es schon!
Fürwahr, Joachim trefflich ausgesonnen!
Was einst dem ruh'gen Bürger Kohlhas gut,
Wird am Rebellen Kohlhas jetzt gefährlich;
Was jener glaubte, glaubte er allein,
Was dieser weiß, weiß auch das ganze Land.
Das Volk vermuthet, zischelt, spricht und meint:
Die Sache könnte gar zur Sprache kommen,
Das Weib gestehn; der Zettel wäre dann,
Wenn g'rade nicht Beweis, doch ein Verdacht,
Der das hochheil'ge Haupt beläst'gen könnte.
Man scheut das Licht in dieser dunklen Sache.
Verstehe Fürst! man straft die Mörder nicht,
Damit nicht viel vom Mord gesprochen werde.

Albert.

Ihr überlegt mein Vater?

Kohlhas.

(gedankenvoll.)

Sage mir,
Doch wahr, durch wen erhieltest Du den Auftrag
Zu dieser auserles'nen Ritterthat?

Albert.

Vom Landhauptmann von Dolzing kam der Rath,
Und er ist gut, mein Vater! Folget ihm;
Der Kurfürst hat mir selbst sein Wort gegeben.

Kohlhas.

(ohne das Letzte gehört zu haben, bei Seite.)

Vortrefflich, ganz vortrefflich ausgedacht!
Der Hauptmann muß die alte Rolle spielen,
Damit das Lied hübsch gut zusammenklingt;
Der gute Hauptmann soll nun mit Gewalt
Zum Mörder meiner armen Schwester werden.

(laut.)

Nein, lieber Sohn, den Zettel geb' ich nicht,

Und wär's allein der Freude wegen, mir
In eig'ner Schlinge einen Fuchs zu fangen.
(plötzlicher Tumult hinter der Scene.)

Kohlhas.

Was giebt es?

Achte Scene.

Graßmuß mit einigen Knechten. Die Vorigen.

Graßmuß.

Herr, verweilet länger nicht;
Denn eben hab' ich Kunde eingezogen,
Die Nachricht ist bereits von Eurer That
In Wittenberg. Vermuthlich hat der Junker
Sie hingebracht. Auch hat man mir erzählt,
Der Wittenberger Landvoigt sei sofort
Mit einem Trupp von funfzig Lanzenknechten
Auf diesem Weg im Anzug. Ferner hat
Die Stadt aus Angst zum Prinzen Friederich
Von Meissen einen Boten abgesendet.
Trifft er noch heute ein, und das ist möglich,
So ist schon morgen Wittenberg vom Prinzen
Gedeckt, und dann der Angriff um so schwerer.

Kohlhas.
(in Gedanken.)

Wir müssen dem zuvorzukommen suchen.

Albert.
(vor Kohlhasen niederstürzend, indem er seine Knie umklammert.)

Nicht laß ich Euch von diesem Platze, Vater!
Ermordet mich; jedoch so lang' ich lebe
Und Kräfte hab', will ich nach Kräften auch
Verhindern, was Ihr selber nie gewollt
Und was Euch nur ein Wahnsinn eingegeben,

[6]

Nur blinde Rache fürchterlich verlieh.
Nicht laß ich Euch.

Kohlhas.

(sich heftig von ihm losreißend.)

Vorwitz'ger Knabe! Geh!

(zu Kolben.)

Ihr brecht sogleich mit sechzig Leuten auf,
Und halt't Euch rechts am Weg entlang nach Zahne
Im Rodenwalder Birkenholz verborgen;
Der Landvoigt muß von dieser Seite kommen.
Ihr laßt ihn ruhig auf dem Wege fort
Nach Melaun zieh'n, bis er auf mich gestoßen,
Und scheinbar mich zurückgedrängt; dann brecht
Ihr plötzlich aus dem Birkenholz hervor,
Und brennt das Blei ihm wacker in den Rücken.
Von beiden Seiten also angepackt,
Muß er, wo möglich, ganz vernichtet werden,
Und selber auf dem Platze bleiben; denn
Der erste Schlag entscheidet immer viel.
Das Selt'ne, Neue zieht die Masse an,
Und was mit hundert Mann der Räuber Kohlhas
Vernichtet, hat gar bald mit Tausend Mann
Der Feldherr Kohlhas ehrenvoll geschlagen.
Die Gegend ist zum Aufruhr lang' geneigt;
Wer weiß, was sich im Lauf der Sache zeigt.

(Kolbe mit einigen Leuten ab.)

Kohlhas.

(zu Gräßmuß heimlich.)

Du bleibst bei mir mit dreißig fe[illegible]n Leuten;
Du bist entschlossen, kalt, ich kenn' Dich wohl!
Schon Morgen muß Prinz Friedrich, eh' er's selber
Begreifen kann, durch Kolben, Dich und mich
Von drei verschied'nen Orten, doch zugleich,
Und zwar bei Nacht so überfallen werden,

Daß er, wenn auch geschlagen nicht, jedoch
Zerstreut und durch den Schrecken irr' gemacht,
Uns nicht sogleich auf's Neue schaden könne.
Indeß man so im Sachsenland mich wähn't,
Allwo der Kolbe ferner wirken kann,
Und um so wen'ger hier Gefahr vermuthet,
Ersteigen wir die and're Nacht das Jagdschloß
Des Kurfürsten. Es ist nur schwach bedeckt
Von wen'gen Jägern, und indessen Du,
Um von der rechten Seit' des Schlosses schlau
Das Augenmerk der Menge abzulenken,
Den linken Flügel stracks in Brand gesteckt,
Ersteige ich das Schlafgemach des Fürsten.

Albert.

(der unbemerkt schon lange das Gespräch belauscht, bei Seite.)

Gerechter Himmel! wie? — Was muß ich hören?

Kohlhas.

(fortfahrend.)

Denn sieh, gelingt es mir ihn aufzuheben,
So haben wir das Doppelte erreicht.
Ich habe mit dem Mörder meiner Schwester,
Dies Herz der Rache endlich sättigend,
Zugleich den Kurfürsten in meiner Macht;
Bedenk', den Landesherrn in meinen Händen!
So kann ich, wie ich will, die Dinge wenden.
Drum laß uns fort.

Albert.

(sucht ihn abermals zurückzuhalten.)

Mein Vater!

Kohlhas.

(ihn heftig von sich stoßend.)

Weg von mir,
Entarteter, verweichlicht feiger Knabe!
Willst Du erfrechen Dich die Handlungsweise

Des festen Mann's zu tadeln, gar zu richten?
Weißt Du was ihn zu dieser That getrieben,
Das Schwerdt zu ziehen, ihn bewogen hat?
Ist Deine Ehre Dir, Dein Recht gestohlen,
Dein Weib und Deine einz'ge — —

(hält plötzlich inne, bei Seite.)

Sachte, Hans! —

(laut.)

Gemordet worden? — Kannst Du, Knab', ermessen,
Wozu ein Mann getrieben werden kann,
Wenn ihm das Liebste auf der Welt geraubt?

Albert.

(gerührt.)

Wie sollt ich nicht, mein Vater! denn Ihr wißt
Am besten selbst, wie innig heiß ich liebe;
Wie mir ja Alles meine Elsbeth ist.
Allein — — —

Kohlhas.

Ha, schallt das Ding von dorten her? —
Das also ist die Feder in dem Fallwerk,
Das listig lauernd man mir aufgestellt?
Bei Gott, nicht übel ausgedacht, Herr Kurfürst.
Ein gut gewählter Lockungsbrocken, um
Das Heiligste, was die Natur verband,
Was Dankbarkeit und Liebe festgewurzelt,
Auf die gewohnte Art mit leichter Müh',
Wenn's einem nützt, vertilgen flugs zu lassen.

Albert.

Nicht so, mein Vater; doch ich will's gestehen,
Daß mir der Fürst mit seinem Wort versprach,
Er wolle, wenn ich den gewünschten Zettel
Ihm baldigst schaffe, späterhin mit Euch
Zu Gunsten meiner Liebe reden.

Kohlhas.

Herrlich!
Wie ich's gesagt. — Die Fabel von dem Fuchs. —
Man spricht am liebsten und am meisten mit
Den Unterthanen, welchen uns're Macht
Die stumme Antwort für die beste nennet.
Man red't mit seinem Feind' nur liebreich dann,
Wenn unterm Beil er nicht mehr reden kann.
Drum fort, unmännlich, schlaffgezeugter Bube!
Wär' schlecht Dein Herz, wie Dein Character schwach,
Ich wär' versucht den jungen Ast zu brechen,
Der mir auf meiner Bahn im Wege steht.

Albert.

(umfaßt seine Knie.)

Zerbrecht ihn jetzt sogleich; doch laßt mich nicht
In diesem fürchterlichen Zweifelskampfe!

(einige ferne Flintenschüsse hinter der Scene.)

Kohlhas.

(auffahrend, indem er wild Alberten von sich schleudert.)

Das ist der Landvoigt!

(zu Albert.)

Fort, verruchter Bastard,
Und hemme nicht des freien Mannes That!

(zu den Knechten.)

Hinaus, Kam'raden! Graßmuß Du dorthin!
Ich werde ihn von dieser Seite fassen.
So eingedrängt soll dieser Sachsenheld
Das Brandenburg'sche Blei empfinden lernen.
Der Sammelplatz ist an dem Werders-Steg.

(zieht das Schwerdt.)

Jetzt darauf, Gesell'n! dies Eisen bahnt den Weg!

(Alle außer Albert stürmisch ab.)

Neunte Scene.

Albert.

(allein.)

Allmächt'ger Herr des Himmels! rette ihn!
Und rette mich von diesen Todesqualen!
Gieb Engelskraft den wahnverwirrten Sinnen!
Wem soll ich helfen? wo? und wie's beginnen?
Im grausen Kampfe liegen Pflicht mit Pflicht!
Im Tod des Einen ruht der Mord des Andern,
Und zwischen Beiden blutet dieses Herz!
O brich's mein Gott! und ende meinen Schmerz!

(wankt verzweifelnd ab.)

Zehnte Scene.

Vorzimmer auf dem Jagdschlosse des Kurfürsten. Dolzing an einem Tische sitzend und schreibend; vor ihm stehen zwei Couriere und mehrere Jäger.

Dolzing.

(während er siegelt und adressirt zu einigen Jägern.)

Sind dem Befehl des Markgrafen zufolge
Des Schlosses äuß're Brücken aufgezogen?
Und sind die Posten alle ausgestellt?

Ein Jäger.

Schon seit zwei Stunden, wie's Durchlaucht befohlen.

Dolzing.

Und ist Albert, der Jäger schon zurück? —

Jäger.

Noch hat man ihn im Schlosse nicht gesehen.

Dolzing.

(macht zu den Jägern eine Bewegung mit der Hand, daß sie abtreten können.)

Schon gut! doch soll sobald es dunkel wird,
Der äuß're Wall des Schlosses von den Jägern

Die ganze Nacht durch wohlgeprüfte Ronden
Ununterbrochen still begangen werden;
Und wenn sich was Verdächt'ges zeigt, so soll
Die Meldung gleich zuerst an mich geschehen.
(Jäger ab.)

Eilfte Scene.

Dolzing und die beiden Couriere.

Dolzing.

(zu einem Courier, indem er ihm einen Brief übergiebt).

Ihr geht noch heut' in einer Stunde ab,
Und übergebt dies Schreiben in Berlin
Dem hochgestrengen Herrn Rath und Kanzler
Von Distelmaier Excellenz. Auch soll'n
Zweihundert wohlberitt'ne Lanzenknechte
Aufbrechen schnell hierher, und zwar schon morgen;
Den Trupp befehliget Hauptmann von Arnim.
(Courier ab.)

Dolzing.

(Geheimnißvoll zum zweiten Courier; indem er ihm ebenfalls ein Schreiben übergiebt.)

Doch dieses Schreiben, Freund, Ihr tragt es heimlich,
Wie früher oft, auch jetzt nach Wittenberg,
Und gebt's dort ohne Zeugen meinem Vetter,
Dem Herrn Schloßhauptmann, Freiherrn von Wenk.
Die längst gewünschte Stelle soll dafür
Euch nicht entgeh'n; doch wählet diesmal nicht
Den graden Weg nach Wittenberg; er soll
Von Raubgesindel jetzt gefährdet sein;
Drum schlagt die Straße über Zahne ein.
Jetzt eilt!

Courier.

Gott woll' mich schützen, gnäd'ger Herr.
Ein liebend Weib und drei geliebte Kinder,
Verloren sind sie, wenn man einst entdeckt,
Was meinem Eid zuwider ich vollführ'.

Dolzing.

Macht fort! Ihr hast't mit Eurem Kopf dafür.

(Courier mit einer Verbeugung ab.)

Zwölfte Scene.

Dolzing.

(allein.)

Dies wär' vollbracht. — So kann mir's nicht entgehen.
Zwei Schlingen aufgestellt für einen Fang;
In einer muß sich dieser tapf're Mann
Sammt seinem wunderbaren Zettel fangen.
Kein noch so g'ring Ereigniß soll fürwahr
An diesem Hofe meinem Blick entgehen,
Und hindern meinen festgefaßten Plan.
Vertrauen Fürsten schwach, dem Fremdling mehr,
Als jenem eingebornen Unterthan,
Den Liebe an das Land der Väter bindet,
Und streuen sie so selbst mit schwacher Hand
In's Reich den gift'gen Saamen ungerecht,
Ei so ist's auch gerade nicht ganz schlecht,
Sucht man bei solchen schwach gezeugten Kindern
Das Selberherrschen etwas zu verhindern.

(nach einer Pause.)

Durch deine Alchymie, mein guter Fürst,
Soll meinem sächs'schen Vaterland das Gold
Zu deinem Untergang geschmiedet werden,
Nach klar nativitätischem Geschick,

Für Dolzings Ruhm und seines Landes Glück!
(nach einer Pause.)
Doch jetzo drängen andre Räthsel mich;
Hell muß ich seh'n in einer Sache, die
Durch jenen Wunderzettel sich verfinstert.
Mein muß er sein, doch sicher mein, und bald,
Sey's nun durch eine List, sey's durch Gewalt.
Hat Kohlhas ihn auf solches Anerbieten
Nicht ausgeliefert an den Sohn, ist's klar,
Es birgt Verdächtiges des Zettels Inhalt.
Und dies ist schon genug! — mein muß er sein!
Hell will ich seh'n in dieser Sache — sollte —
Auch selbst — hinweg! entsetzlicher Gedanke!
Ja müßt' ich — was? — — müßt' ich zum zweitenmal
Um klar zu schau'n den dunklen Weg einschlagen,
Den jene ging, von der die Leute sagen
Sie sei ermordet worden — mag's doch sein!
Ein Dolzing geht stets seinen Weg allein.
(blickt durchs Fenster.)
Doch halt, da stürzt ja Albert athemlos
Zum Schloß herein.
(wendet sich nach der Mittelthüre.)
Nun wird sichs bald erklären
Und zeigen, was ich hier zu fürchten hab'.

Dreizehnte Scene.

Dolzing und Albert, letzterer athemlos auf die Bühne stürzend.

Dolzing.

Nun Albert, sagt, wie steht's? — habt ihr den Zettel?

Albert.

(sinkt ermattet auf einen Stuhl.)

Allmächt'ger, hilf! mir schwinden meine Sinne

Dolzing.

(indem er Alberten heftig bei der Brust faßt und rüttelt, mit erhobener Stimme.)

Habt Ihr den Zettel, oder kein Gehör?

Albert.

(mit matter Stimme.)

Ich habe . . .

Dolzing.

Nun? —

Albert.

(macht eine verneinende Bewegung.)

Ihn nicht . . . .

Dolzing.

(auffahrend.)

Ihr habt ihn nicht? —

(bei Seite.)

So ist es klar und schnell muß ich hier handeln.

(zu Albert.)

Und sagt, warum hat er ihn Euch verweigert?

Albert.

Laßt mich ein wenig nur zu Athem kommen!

(nach einer Pause.)

Er hat ihn ohne Grund mir vorenthalten;
Jedoch Verdacht — so schien es mir, erfüllte
Sein Herz. Warum? das weiß ich nicht; allein
Mißtrauen leuchtete aus seinen Augen.

Dolzing.

(für sich hinein.)

Das Räthsel will sich schwärzer vor mir färben;
Doch traun, ich glaub' die dunkle Farb' zu kennen.
Der Zettel muß in meinen Händen sein,
Und sollte selbst die letzte Mine springen.

(wie sich plötzlich besinnend.)

Doch halt! noch läßt das Ding sich anders zwingen.

(laut zu Albert.)
So wißt ihr denn kein Mittel mehr den Zettel
Dem Kurfürsten zu schaffen?

Albert.

Keines, Herr.

Dolzing.

(kalt.)
So giebt es auch kein Mittel, Euren Vater
Vom wohlverdienten Henkerstod zu retten.

Albert.

Barmherz'ger Gott!

Dolzing.

Es kann nicht anders sein!
Es ist durch seine Thaten dem Gesetz
Verfallen, und allein des Fürsten Gnade,
Sie war im Stand, durch Fürbitt' bei dem Kaiser,
Das Leben ihm zu retten, welches er
Durch frech gebroch'nen Landfrieden verwirkt.
Allein, da er so hartnäckig wie stolz
Selbst seinem Landesfürsten keck verweigert,
Was dieser wünschend, von ihm fordern könnte,
Und dadurch so zu sagen frech genug
Selbst gegen ihn, deß' Unterthan er ist
Sich aufzulehnen scheint — so . . .

Albert.

Sprecht's nicht aus
Zum zweitenmal das fürchterliche Wort!
(bei Seite.)
O wüßte er, was noch Entsetzliches
Dies bange Herz verzweifelnd in sich schließet,
Das schrecklich dieses arme Land bedroht!
Er müßte — —

Dolzing.

Hört! Ich dauert mich. — Ich glaub',

Es giebt ein Mittel noch, doch eines nur,
Den Vater Euch, den Wohlthäter zu retten.

Albert.

(ihm zu Füßen stürzend.)

So sprecht es aus dies heil'ge Mittel, das
Der Höchste Euch durch seinen Geist gesendet,
Und welches zwei verzweifelnde Geschöpfe
Von des Verderbens grausem Abgrund reißt.
O sprecht es aus, und nehmt schon jetzt den Dank
Für diese edle That von ihnen an;
Denn ewig theuer wird der große Name
Von Dolzing mir und meiner Elsbeth bleiben.

Dolzing.

Beruhigt Euch! und mäßigt Eure Freude;
Nicht ich allein — nur Ihr könn't bei der Sache
Das Meiste thun.

Albert.

Nichts ist zu schwer dem Menschen, der mit Ernst
Gesonnen ist die Schuld der Dankbarkeit,
Der Kindes-Dankbarkeit dem besten Vater,
Der ihm mit der Erziehung Alles gab,
Durch Kraft und That mit Freuden abzutragen.
Nichts ist zu schwer ihm, selbst das Höchste wird
In seines Wollens Kraft zum leichtem Spiele.

Dolzing.

Das wird sich zeigen. — Nun so höret denn!
Schon ist von sächs'scher Seite Eurem Vater
Der Wittenberger Landvoigt an der Spitze
Von hundert Mann, ja selbst der Prinz von Meissen,
So sagt man, gar mit tausend Mann und mehr
Ihn aufzuheben abgesendet worden.
Gelingt es einem, was nicht zu bezweifeln
Bei solcher Uebermacht, so ist, wie Ihr
Gar leicht errathen könnt, Kohlhas verloren.

Die Sache geht dann des Gesetzes Gang,
Und keine Macht und keine Gnade kann,
Ist's erst soweit, ihn dem Schaffott entreissen.
Was jetzt der Kurfürst noch nach eignem Willen
Zu Gunsten Eures Vaters wirken kann,
Ist nicht mehr möglich, hat ein fremder Hof
Bereits die Hand im Spiel, und seine Klage
Nach Wien gesendet. Darum muß wo möglich
Die schleunigste Verhaftung Eures Vaters
Von unsrer Seit' die sächsische verhindern.

Albert.

(betroffen.)

Was sagt Ihr da?

Dolzing.

Schon morgen rücken früh,
Um nach Berlin den Kurfürst zu geleiten,
Zweihundert Mann und mehr vom Hauptmann Arnim
Befehliget hier ein. Ich hoff' die sind
Genug um die Verhaftung auszuführen;
Doch nur wenn ihr am thätigsten dabei
Mit Eurer Hülfe seid.

Albert.

Mit meiner, Herr?

Dolzing.

Was zweifelt Ihr? — Hat nicht der Kurfürst selbst
Euch sein geheiligt Ehrenwort gegeben,
Wenn Ihr ihm den bewußten Zettel schafft,
Am Vater Gnad' für Recht ergehn zu lassen?
Und könnt ihr ihn auf gute Art von ihm
Erhalten? — könnt Ihr das? —

(Albert schweigt verlegen.)

Nun, da seht Ihr!
Nur die Gewalt, die schnelle, kann allein
Dem Fürsten seinen Wunsch und Eurem Vater

Von ihm die Gnade, die er braucht, gewähren;
Drum folgt zum eignem Wohle meinem Rathe.
Ich weiß, es ist bereits ein großer Theil
Der sächs'schen Bauern, lange mißvergnügt
Ob ihrer neuen Steuern, Eurem Vater
In dieser Gegend zu Gefallen, und
So etwas wächst mit jedem Tage an.
Aus solchem Grunde wär's von unsrer Seite
In einem Lande, das nicht unser ist,
Und wo der fremden Macht kein Recht verliehen,
Ihn stille zu verhaften, fast unmöglich,
Wenn Ihr uns selbst nicht jene Wege zeigt,
Auf denen sicher wir und schnell dies Ziel
Erreichen.

Albert.

Herr! wie wär' das möglich? Ich?

Dolzing.

Begreift Ihr nicht. Wo man uns stets mißtraut,
Werd't Ihr als Sohn stets ruhig durchgelassen,
Vielleicht sogar mit Hülfe unterstützt,
Und könnt auf solche Art gar bald und leicht
Des Vaters jetz'gen Aufenthalt erfahren.
Und weiß gewiß ich diesen nur, für's And're
Da laßt dem Hauptmann Dolzing Sorge tragen.

Albert.

Doch aber, Herr, bedenkt! Mein Gott! ich soll,
Der Sohn, er soll den eignen Vater? — nein!
Was sag' ich? Gott! noch mehr, den Wohlthäter,
Den besten Freund, er soll ihn selbst verrathen?
Verrathen, Herr! und den Gerichten — gar
Dem blutigen Schafotte überliefern?
Bedenkt ihr es und schaudert nicht zurück?

Dolzing.

Was nur für toller Wahnsinn aus Euch redet!

Heißt ein Erretter hier zu Land Verräther?
Und gilt Euch Eures Fürsten Wort so wenig,
Daß Ihr zu zweifeln wagt, wo Ihr als Diener
Des Staats und Unterthan verpflichtet seid
Zu glauben fest an Eures Fürsten Wort?

Albert.

Verzeiht's der Jugend, Herr, und diesem Herzen
Das ach! von steter Angst gefoltert wird.
(bei Seite.)
Allmächt'ger Gott! erleucht' mit Deinem Geiste
Mich jetzt und laß das Rechte hier mich wählen. —
(nach einer Pause, in der er gedankenvoll vor sich hinstarrt.)
Ja ja! so gehts! — Nimm Himmel meinen Dank!
Dies ist der einz'ge rechte Weg! so brauch'
Ich keine meiner Pflichten zu verletzen.
Im Leben meines Fürsten, das ich rett',
Erhalte ich das Leben meines Vaters,
Verhind're seine grausenvolle That!
(sich schnell besinnend; indem er Dolzing die Hand reicht.)
Wohlan es sei! Ich folge Eurem Rath;
Doch unter einer einzigen Bedingung.

Dolzing.

Die ist?

Albert.

(Dolzing fixirend.)
Daß mir der Kurfürst eigenhändig
In einer Schrift sein Ehrenwort, doch eidlich,
Als Landesherr so giebt, daß wenn er auch
Durch die von mir geleitete Verhaftung
Des Vaters, nicht wie er gewünscht, den Zettel,
Wie überhaupt was er verlangt, erhält,
Er dennoch ihn, Hans Kohlhas, stets begnad'ge.
Vermögt Ihr dieß, wie ich gewollt, zu schaffen,
So bin ich Willens, was Ihr wollt, zu thun.

Dolzing.
(bei Seite.)
Wer hätte wohl dem dummen Jägerburschen
Doch solche Umsicht zugetraut.
(nach einigem Besinnen, laut.)
Wohlan!
Ich bin bereit, was Ihr verlangt zu schaffen;
Doch wenn Ihr's habt, so werdet Ihr alsdann
Auch streng, wie ich befehl', die Sache leiten.
Jedoch damit das Ganze schnell und sicher
Sich ord'ne, werd' in eigener Person,
Ich das Commando zur Verhaftung selbst
Befehligen, doch schnell muß es geschehen.
Verweilet hier, ich werd' sogleich dem Fürsten,
Von dem was Ihr verlangt, Bericht erstatten.
(ab durch die Seitenthüre.)

Vierzehnte Scene.

Albert allein
(nachdem er lange in Gedanken versunken vor sich hingeblickt.)

Er ging fürwahr! — Die That sie ist geschehen.
Allmächt'ger Himmel lenke Du sie gnädig,
Und leite ab die schwarze Wetterwolke,
Die vor dem ahnungsbangen Geiste sich
Zusammenzieht. — Du kennest, Herr, dieß Herz!
Klar liegts vor Dir in seinen tiefsten Falten;
Hell ist der Grund zu dieser finstern That.
Dein Auge sieht's! — Hör deines Kindes Flehen!
Laß hier das Gute nicht zu Grunde gehen.
Doch still: man kommt!

Funfzehnte Scene.

Kurfürst, Markgraf und Dolzing. Edelknaben. Die Vorigen.

(ersterer mit einem Schreiben in der Hand, mit dem Markgrafen im Gespräch auftretend.)

Markgraf.

(zum Kurfürsten.)

Wie ich's vorhin gesagt:
Es ist ein krummer Weg; ich mag ihn nicht,
Und wünsch', Ihr möchtet ihn, wie ich, nicht gehen.
Die Handlung eines Fürsten —

Kurfürst.

(beschwichtigend.)

Stille doch!

Markgraf.

(auffahrend.)

Nicht stille Kurfürst, wenn's die alte Ehre
Des brandenburg'schen Hauses gilt, die ich,
Wie Ihr stets zu vertheid'gen hab'. Ich kann
Nun einmal diese Handlungsweis' nicht loben,
Die einem Fürsten nimmer würdig steht.

(hitziger.)

Der g'rade Weg allein, er soll — —

Kurfürst.

(schnell einfallend zum Markgrafen heimlich.)

So mäß'get
In etwas Eure Hitze doch. Ihr seht,
Wir sind ja nicht allein, und bringt Euch nicht
Durch Eure übereilte Rede hier
Um Eure und des Hauses Ehre selbst.

Markgraf.

(mit verbissenem Grimme, bei Seite.)

So wünscht' ich doch, es möcht' das Schranzenpack
In seinem eig'nen Wammse noch ersticken!

Doch wart! ich will's Euch einstens schon eintränken.

Kurfürst.

(zu Albert.)

(indem er ihm das Schreiben übergiebt.)

Hier ist das Schreiben, wie Ihr es verlangt;
Jedoch ich hätt' gewünscht, ihr wäret wen'ger
Besorgt gewesen.

Albert.

(sich vor ihm auf ein Knie niederlassend und seine Hand küssend.)

Ach, verzeiht es, Herr!
Dem armen Herzen, das in steter Angst
Für's Leben des geliebten Vater bebet.

Kurfürst.

Schon gut! jetzt eilet auszuführ'n, wozu
Euch Hauptmann Dolzing den Befehl ertheilt.

(Albert ab.)

Kurfürst.

(zu Dolzing.)

Habt Ihr, wie ich's befohlen, den Courier
Schon abgefertigt nach Berlin?

Dolzing.

Er muß,
Durchlaucht'ger Herr, schon auf dem Wege seyn.

Kurfürst.

(macht eine Bewegung mit der Hand, abzutreten.)

Erwartet mich im Lab'ratorio.

(Dolzing ab.)

Edelknabe.

(an den Markgrafen herantretend.)

Hauptmann von Benkendorff, durchlaucht'ger Herr,
Bereits zurückgekehrt von dem Commando,
Er wartet hier im Vorsaal ....

Kurfürst.

Welch Commando?

Markgraf.

Mein alter Hauptmann Benkendorff? — Ei seht,
So hurtig schon zurück? — Ja, ja! — daran
Erkenne ich den alten rost'gen Degen.
Nun wird die Sach' sich bald in Ordnung legen.

Kurfürst.

Doch welche Sache? —

Markgraf.

Wißt Ihr's noch nicht, Kurfürst?
So hört: Heut Morgen früh, so gegen drei,
Vernahm nach Westen hin ich lang' und deutlich
Ein starkes Schießen, und ich glaub' mich nicht
Zu irren, wenn ich schier vermuthe, daß
Sich etwas hier mit Kohlhas zugetragen,
Da seine Bande in der Gegend hier
Seit mehrern Tagen haust. Dieß auszuforschen,
(heimlich zum Kurfürsten.)
(Was bei des Jagdschlosses einsamer Lage
Und uns'rer wen'gen Mannschaft nöthig war)
(laut.)
Beorderte ich Hauptmann Benkendorff.
Er ist bereits zurück, wie wir gehört;
Nun wird sich's zeigen, ob ich wahr vermuthet.
(zum Edelknaben.)
Er komme!

(Edelknabe ab.)

Sechzehnte Scene.

Hauptmann von Benkendorff. Vorige.

Markgraf
(zum Hauptmann.)

Nun, Hauptmann von Benkendorff,
Was bringt für Kunde Ihr? Erzählet!

Hauptmann.

Wie's
Durchlaucht befohlen, ritt ich heute früh
Mit funfzehn Mann die Straß' entlang nach Zahne;
Doch hinter Melaun schon, dem sächs'schen Grenzschloß,
Nicht weit vom Rodenwald'ner Birkenholz,
Da stießen wir auf sächs'sche Reiter, welche
Zum Theil versprengt, zum Theil verwundet, uns
Entgegen kamen, denn so wie's Durchlaucht
Vermuthet haben, ist es auch gewesen:
Der Kohlhas hat es dort den Sächsischen
Verzweifelt warm gemacht.

Markgraf.

Wie ich's gesagt.
(mit einem Blick auf den Kurfürsten.)
Am End' da werden Räuberbanden noch
In dieser allgemeinen Gnadenzeit
Sich dreist genug mit Fürstenheeren schlagen.

Kurfürst.

(ohne darauf achten zu wollen, zum Hauptmann.)
Erzählet weiter!

Hauptmann.

Nun, so viel ich konnte,
Hab' ich von ein'gen Bauern, welche es
Vom Felde aus gesehen haben wollten,
Und ein'gen sächs'schen Reitern, die verwundet,
Also erfahren: — Gegen drei Uhr Morgens
Da ist noch jenseits Melaun, links der Straße,
Der ganze blut'ge Handel losgegangen.
Der Trupp des Wittenberger Landvoigts soll,
Schier hundert Lanzenreiter stark und mehr,
Auf die des Kohlhas dort gestoßen seyn,
Die er sogleich recht wacker angegriffen,
Und bis zum Rodenwaldner Birkenholz

Zurückgeworfen; aber hier nun hat
Das Raubgesindel erst, gar schlau genug,
Schier nah' an hundert Mann im Hinterhalt
Gelegen, und den Landvoigt, welcher sich's
Auf solche Weise sicher nicht versehen,
So wettermäßig gleich in beide Flanken
Gepackt, und ihn von allen Seiten baß
Mit Büchsenhagel auf den Wamms gebrannt,
Daß also eingebleit in's Doppelfeuer,
Der Landvoigt sich nicht länger halten könnend,
Auf Tod und Leben hat vertheid'gen müssen.
Doch haben sie's ihm wacker zugedacht;
Denn mehr als sechszig brave Reiter, und
Er selbst sind auf dem blut'gen Platz geblieben;
Die andern sich in's Städlein Zahne werfend,
Hat dennoch auch die Rotte hier verfolgt.
Noch in den Gassen ist das grause Morden
Schier fortgegangen, das nicht eh'r geendet,
Bis von dem wüth'gen Haufen durch die Bank
Soldat und Bürger hingemetzelt worden,
Zu Schutt und Asch' die ganze Stadt gebrannt.
(nach einer Pause.)
D'rauf hat er sich nach Wittenberg gewandt.

Markgraf.
(auffahrend.)
Verflucht dreimal sey die verwünschte Nachsicht!
Dieß sind die Früchte! — Sechszig brave Menschen
Um eines Schurken willen hingemord't,
So schändlich hingemordet seh'n zu müssen! —

Kurfürst.
(leise zum Markgrafen.)
Geruhig, Bruder!
(laut zum Hauptmann.)
Nehmet meinen Dank
Für diese Nachricht, Hauptmann.

Markgraf.

Und von mir
Noch den Befehl: so nach wie vor die Wälle
Des Schlosses hier durch wohlgeprüfte Runden
Begeh'n zu lassen.

Hauptmann.

(mit einer Verbeugung.)

Hauptmann Benkendorff
Kennt seine Pflicht. (ab.)

Siebzehnte Scene.

Kurfürst und Markgraf.

(ersterer winkt, daß die Edelknaben abtreten.)

Markgraf.

Nun Kurfürst, sechszig Menschen,
Die auf das Schändlichste gemordet worden,
Sie wiegen schwer auf brandenburg'scher Waage.

Kurfürst.

(mit gesenktem Blick.)

Wer ist so mächtig, Alles zu verhindern!

Markgraf.

(auffahrend.)

So wünschte ich, der Teufel möcht' es seyn,
Wenn dieß ein Trost dem Landesfürsten ist,
Der ganz allein die Schuld des Unglücks trägt!

Kurfürst.

(empfindlich.)

Was sprecht ihr da? —

Markgraf.

(heftiger.)

Was ich beweisen kann.
Ist das die Handlungsweise eines Fürsten? —
Hat darum unser Ahnherr Friederich
Des übermüth'gen Adels stolzen Nacken

Gebeugt, und jene räuberischen Burgen
Von einem Quitzow, Maltitz kühn zerstört,
Wovon Trebbin noch heut die Trümmer zeiget?
Hat darum sich der alte Nestor-Held *)
Mit Räuberbanden baß herumgeschlagen,
Und einen Otterstedt und Lindenberg
Auf dem Schaffott das Recht besiegeln lassen,
Daß jetzt sein Sohn, der Herrscher Brandenburgs,
Mit einem Räuber, einem Landrebellen
Verträge schließt?

Kurfürst.

Vergeßt Euch nicht, Herr Markgraf!

Markgraf.

Vergeßt Euch selber nicht und Eure Ehre!
Wenn ich vor diesem Thron als Euer Bruder
Dem Fürsten nicht die Wahrheit sag', wer thut's?
Vielleicht der goldzusammenschmelzende
Herr Hauptmann, oder sonst'ges Schranzenpack?
Die können ihm wohl dienen, ihn betrügen,
Doch lieben ihn, das kann nur ich, sein Bruder,
Und darum soll er Wahrheit von mir hören.

Kurfürst.

Doch sagt, was bringt Euch denn so sehr in Harnisch?
Die Sache war nicht anders einzuleiten,
Wollt' ich mir Licht durch jenen Zettel schaffen.

Markgraf.

Das nennt Ihr Licht, was ein Zigeuner-Weib
Euch vorgeschwatzt, und was ein bloßer Zufall
Herbeigeführt? Und diesem opfert Ihr
Gar leicht das heil'ge Recht der Landbeschützung,
Des Volkes gute Meinung von Euch selbst?
Was säumt der Fürst — so spricht es hochverwundert —

*) Joachim der 1ste, mit dem Beinamen Nestor.

Kohlhas ist Brandenburg'scher Unterthan,
Ihn aufzuheben, ihn dem Landgericht
Zu überliefern? — Fehlt's an Macht? — Doch nein!
So wird wohl schlecht Geheimes d'runter sein, —
So meint das Volk; und Fürst, des Volkes Meinung,
Das ist ein Richterstuhl vor dem das Höchste,
Das Kühnste jederzeit sich stellen muß. —

Kurfürst.

Allein bedenkt! auch Billigkeit, sie soll
Vor jedem Throne ihre Stelle finden.

Markgraf.

Wer streitet es! — Doch nicht bei Räubersünden,
Bei Brand und Mord in des Rebellen Hand.
Ich kenne Kohlhas nicht; doch was von ihm
Ich auch gehört, nur Gutes ist's gewesen,
So wie nur Schlechtes stets vom sächs'schen Grenzvoigt;
Doch solches ändert nicht des Rechtes Gang;
Gesetzlich spricht's den Tod dem Räuber zu.
Doch selbst auch dieser hat von seinem Fürsten
Die edle offne Fehde dreist zu fordern,
Und nicht die schleichend feige Hinterlist.
Und seht, so lang' ich Markgraf bin, und weiß
Was Recht im Lande ist, so soll Hans Kohlhas
Sein Blut dem Hochgericht nicht schuldig bleiben.

Kurfürst.

(auffahrend.)

Doch nicht in einem Lande, Markgraf, wo
Ich nur allein befehl' und unterschreibe?

Markgraf.

(heftiger.)

Wo Ihr allein befehligt? — Wahrlich, Kurfürst,
Dieß Reich ist mir noch gänzlich unbekannt;
Doch kenn' ich wohl ein brandenburgisch Land,
In dem des Fürsten Schritte gar geschickt

Ein Distelmaier und ein Bredow lenken,
Und seine landesherrlichen Gedanken
Ein Pottner, Dolzing schlau genug verdreh'n; —
Doch den Selbstherrscher hab' ich nie geseh'n.

Kurfürst.
(in gesteigertem Zorne.)

Markgraf! ich halt' dem Bruder viel zu gut;
Doch wahrlich, — weiter — weiter gehet nicht.

Markgraf.

Nicht wahr, weil er zu g'rad die Wahrheit spricht?
Doch seht, dem Markgrafen Johann, ihm ist
Ein jeder krumme Weg zu sehr verhaßt,
Und führte er zu einem gold'nen Ziele;
Den ihm das Recht nicht ehrlich bahnen kann,
Vermag auch nicht zu geh'n Markgraf Johann.
Ich weiß es wohl, ihr habt auf Eurer Bahn
Gar Manches schon errungen und erstritten,
Was selbst dem Lande gut und heilsam war,
Und dennoch war es meiner Denkungsart
Zuwider stets; — zuwider, daß Lublin
Einst sehen mußte, wie ein Schulenburg
Nicht durch des Schwerdtes ritterlichen Krieg,
Nein, durch des Goldes feile Selbstbestechung
Der alten Branborg Ahnenland vermehrte
In feiger Mitbelehnung Preußens.

Kurfürst.
(auf's Höchste entrüstet greift an's Schwerdt.)

Halt!
Das geht zu weit! — Ihr sollt . . . .
(plötzlich heftiges Gespräch hinter der Scene.)

Markgraf.

Was giebt es da?

Achtzehnte Scene.

Edelknabe. Die Vorigen.

Edelknabe.

(eilig auftretend; zum Kurfürsten.)

Der Grenzvoigt Junker Zaschwitz, gnäd'ger Herr;
Er war durch kein Verbot zurück zu halten,
Schon folgt er auf dem Fuße mir; denn dringend
Verlangt er Euer Kurfürstlichen Gnaden
Zu sprechen. Seht, hier ist er schon.

Neunzehnte Scene.

Junker Günther von Zaschwitz. Die Vorigen.

Junker.

(hereinstürzend, indem er sich dem Kurfürsten zu Füßen wirft.)

Durchlaucht
Erblicken einen hart Verfolgten zu
Hochdero Füßen, flehend hier um Schutz,
Um Beistand vor grausamen Mißhandlungen.

Kurfürst.

Ich bitte, steh'n Sie auf. Ich weiß bereits
Was Schreckliches auf Melaun sich ereignet.

Junker.

(sich erhebend, indem er im vorigen Tone fortfährt.)

Die dringendste Gefahr und stete Angst
Vor jenes Raubgesindels wilder Wuth,
Sie gaben mir die Dreistigkeit, den Muth,
Den Beistand Eurer Kurfürstlichen Gnaden
In Demuth anzufleh'n. — Zwei Tage schon
Nach jener fürchterlichen Nacht hab' ich
Durch öde Wälder weglos stets gestreift,
Von Angst gefoltert, jeden Augenblick
Der wüth'gen Bande in die Händ' zu fallen.

Der Weg war mir nach Wittenberg verschlossen,
Denn dorthin hatte sie sich g'rad gewendet;
So blieb kein and'res Rettungsmittel, als
Mich Euer fürstlichen Durchlaucht zu Füßen
Zu werfen, da durch Zufall ich erfahren,
Wie Euer Kurfürstlichen Gnaden hier
Auf diesem Jagdschloß schon seit mehrern Tagen
Der Lust des edlen Waidwerks sich erfreun.
Und nochmals fleh ich um Hochdero Beistand
Um Dero fürstlich-hochgewalt'gen Schutz.

Kurfürst.
(geschmeichelt.)

Den nie ein Kurfürst Brandenburgs verweigert
Dem Hülfsbedürftigen. — Er sey auch Ihnen
Hiermit gewährt.

Markgraf.
(hinzutretend.)

Doch wie's das Recht gebeut,
Das alle Brandenburger Fürsten ehren.
(mit einem festen Blick auf den Kurfürsten zum Junker.)
Ich weiß, Ihr seid daran gefährdet worden;
Doch weiß ich auch, Ihr habt es selbst verletzt.
(Junker verlegen zur Erde sehend.)
Bis diese Dinge sich in Ordnung legen,
(mit lauterer Stimme.)
Erbitt' ich, Grenzvoigt mir von Euch den Degen.

Junker.
(betroffen.)

Herr Markgraf!
(der Kurfürst macht Miene sprechen zu wollen.)

Markgraf.
(ihn fixirend, mit erhobener Stimme.)

Also fordert es das Recht!

Ich werde diesen Schritt bei Eurem Fürsten
Schon zu vertheid'gen wissen. — Euren Degen!
(Junker ihn verlegen hinreichend.)

Markgraf.
(mit einem herzlichen Tone zum Kurfürsten indem er nach ihm die Arme ausbreitet.)
Nicht wahr, mein hoher Fürst und theurer Bruder,
Das alte Haus der Zollern soll das Recht
Stets gleich dem Bettler wie dem Fürsten geben? —

Kurfürst.
(gerührt in seine Arme eilend.)
Und treue Bruderlieb' auf Tod' und Leben!
(Junker, verlegen dastehend, blickt das Ganze verwunderungsvoll an.)

Der Vorhang fällt.

Vierter Akt.

Erste Scene.

(Ein niedriges Gehölze. Auf einer Seite mit einer etwas freien Aussicht auf eine Ebene vor Wittenberg. — Nacht.)

Man erblickt an mehreren Wacht-Feuern einen Theil des Prinz von Meissenschen Trupps gelagert. Links das Zelt des Prinzen. Mehrere Soldaten, Rottenmeister u. dgl., gehen in verschiedenen Richtungen mit Kochgeschirren und ähnlichen Geräthen über die Bühne.

Rottenmeister.

Hat je der Teufel solche Nacht geseh'n! —
In dieser Jahreszeit? Kein Feuer brennt.

Soldat.

Wie sollt's! denn Sturm und Regen lassen ja
Das nasse Holz zu keiner Flamme kommen.

Rottenmeister.

Und müssen hier in solcher Kält' und Nässe
Des räubrischen Gesindels wegen liegen,
Und werden doch das Haupt wohl schwerlich kriegen.
Es ist ein schlauer Bruder Euch, der Kohlhas,
Ich kenn' ihn wohl!

(Geräusch hinter der Scene.)

Doch sieh, was giebt es da? —

(Ein Kommando von vier Mann und einem Unterlieutenant marschiren über die Bühne nach dem Zelt des Prinzen. Die Soldaten bleiben vor dem Zelte stehen; der Lieutenant geht hinein.)

Rottenmeister.

Habt Ihr's geseh'n, das ist seit gestern Morgen
Die sechste Meldung schon.

Soldat.

Die sechsste? — Hm —
Doch welche Kamerad?

Rottenmeister.

Wie Ihr so fragt! —
Als ob Ihr heute erst zum Regiment
Gekommen wäret. — Desertirte sind's.
Der Lieut'nant bracht' die Meldung an den Prinzen.
Denn mehr als funfzig haben schon im Ganzen
Von uns'rem Trupp zu Kohlhas sich geschlagen,
Und täglich nimmt es zu.

Soldat.

Das ist doch schrecklich,
So gegen Ordre und Befehl zu handeln!
Entsetzlich! — —

Rottenmeister.

Hm! — doch aber ganz natürlich. —
Es sind ja Alles sächs'sche Bauern-Söhne.
Da oben ist der Teufel lang schon los;
Die neuen Steuern schmecken nicht — der Kohlhas
Er hat die alte Glut nur angeblasen.
Kein Wunder, daß der Sohn hier desertirt,
Wenn baß zu Haus der Vater rebellirt: —
Denn Art läßt nicht von Art. —

(Man hört in der Ferne das Werdarufen der ausgestellten Wachten, welches immer näher kommt.)

Doch still, was giebt's?

Soldat.

Es ist Kam'rad die Runde.

Zweite Scene.

Ein Unterlieutenant an der Spitze eines Kommando's Scharfschützen.

Wacht (hinter der Scene.)

Wer da?

Unterlieutenant (antwortend:)

Runde! —

(marschirt auf die Bühne und entläßt dort das Kommando, indem er selbst in das Zelt des Prinzen geht.)

Ein Soldat (zu einem der Scharfschützen, welcher, wie mehrere Soldaten, die von ihren Wachtfeuern aufgestanden, in den Vordergrund der Bühne tritt.)

Nun sagt, wie steht's? Habt Ihr das nah' Gehölz
Gut abgespürt?

Scharfschütze.

Wir haben nichts gesehen.
Die Bande wird wohl mehr nach Wittenberg
Sich hingezogen haben; denn man sagt,
Der Grenzvoigt soll sich dort verborgen halten.
Und seht, auf diesen hat's der Kohlhas doch
Vor Allen scharf gemünzt.

Rottenmeister.

Nicht also Kam'rad.
Das war wohl ehedem; doch jetzo gilt
Es mehr den Hohen allen, als dem Einen.
Ja ja, in wen'gen Monden hat das Ding
Mit Kohlhas sich gar sonderbar vergrößert.
Was damals man mit Wen'gem zwingen konnte,
Zwingt jetzt mit Vielem man und Vielen nicht.

Scharfschütz.

Sehr wahr! Man sagt, sein Haufen soll bereits
Fünfhundert Köpf' herangewachsen sein.

Jäger.
(ärgerlich.)

Und wären's deren mehr denn funfzenhundert, —
Versteht Ihr's! — Er entgeht der Strafe nicht;
Sein letzter Gang ist doch das Hochgericht.

(nach einer Pause.)
Ist's nicht entsetzlich, was das Land umher
Von ihm seit mehr als sechszehn Wochen leidet?
Zu Asche liegt das ganze Städtchen Zahne,
Schon zweimal hat bei Nacht die Mörderbande
Die Vorstädt' Wittenbergs in Brand gesteckt,
Ja, selbst bis Leipzig hat das Raubgesindel
Sich hingewagt. Vorgestern Nachts da sind
An zwei und dreißig Häuser, eine Kirche,
Und was weiß ich noch mehr, in Asch' und Glut
Geworfen worden von der Teufelsbrut.
Und dieses Alles — Heil'ger Gott! allein
Zwei armer Gaule wegen. —

Rottenmeister.

Nun, Herr Jäger,
Der bloßen Gaule halber g'rade nicht;
Denn was man so von da und dort gehört,
So sollen ihm die hochgebor'nen Herr'n
Doch weidlich bitter mitgespielet haben,
Und wie mir's vorkommt, wird man wohl das Recht
Ihm vorenthalten haben. Das ist schlecht!
Doch heiß' ich darum noch die Handlungsweise
Von ihm nicht gut. Allein der Mensch ist Mensch,
Und Galle auch dem Sanftesten wohl eigen,
Geschweige einem Mann wie Kohlhas, dem
Das Blut wohl rascher in den Adern rollet.

Scharfschütz.

Ganz recht, Kamrad! das sag' ich auch! — Man spricht
Euch sonderbar im Land' von dieser Sache.
Die Meisten glauben, Gott hab' ihn gesendet
Zu züchtigen die Großen allzumal.

Jäger.
(auflachend.)

Warum nicht gar! der Teufel willst Du sagen,
Das wäre eher möglich, Kamerad.

Rottenmeister.

Lacht nicht sogleich; denn seht, die Sache hat,
So wie man sie auch dreht, doch einen Knoten,
Der nicht so leicht zu lösen ist; — Ich hörte
Noch gestern hier von unserm Hauptmann sprechen:
Der Brandenburger Kurfürst woll' absichtlich
Dem Kohlhas nicht so hart zu Leibe geh'n,
Denn zwischen beiden soll so was besteh'n —
Wovon man nicht gern spricht. Ein schwer Geheimniß!

Soldat.

Das hab' ich längst vermuthet: denn sagt selbst,
Wie wär's sonst möglich, daß der Kohlhas es
So lange hätt' im Lande treiben können?
Es müssen ihm doch ein'ge von den Großen
Noch immer einen Stein im Brette halten.
Da sieht man's doch: Auch selbst mit Räubern läßt
Man gern sich ein, kann man die Leute brauchen.

Rottenmeister.

Das will ich meinen; springt es doch gar leicht
Und sonnenklar dem Dümmsten in die Augen.
Hat denn der hochehrwürd'ge Herr nicht selbst,
Schier Doctor Martin Luther sich für ihn
An unserm Hofe, wie am Brandenburg'schen
Verwendet? — Nun, mit Räubern pflegt man sonst
Doch grade nicht viel Procedur zu machen.

Jäger.

Wer steht dafür, daß dies auch wahr ist.

Rottenmeister.

Blitz!

Wohl mehr als das! So geht nach Wittenberg,
Und laßt's Euch von den Gassenbuben sagen:
Wie nur vor wen'gen Wochen noch der Kohlhas
Im Hause des hochwürd'gen Herren heimlich,
Und zwar bei Nacht, gewesen, und wie ihm

Der Doctor selbst das Sackrament ertheilt,
Die ganze Nacht mit ihm sich klug besprechend.

Jäger.

(zweifelnd.)

Das glaub' wer will! — Der hochgelahrte Herr?
Mit solchem Menschen, niedern Stand's, unwissend?

Rottenmeister.

Unwissend? — Nun so ganz Herr Jäger nicht.
Ich könnt' Euch dies durch ein Geschichtchen, das
Er kürzlich erst vollführt, und was der Abt
Von Zinne mir erzählt, sattsam beweisen.

Scharfschütz und Soldat.

(zugleich.)

O, sprecht Herr Rottenmeister. Theilt's uns mit.

Rottenmeister.

Nun merket auf: Nicht längst, vor wenig Wochen,
Freitags vor Pfingsten war es, als Hans Kohlhas
Mit einem Troß von seiner Räuberrotte,
Nah' an Jenikendorf, beim Hochgericht
Des Klosters Zinne wild vorüber trabte;
Doch sieh! da hält' er plötzlich an und blickt
Mit finsterm Aug' hinauf zum Sünderrade,
Auf dem, zwei Körper, grausend anzuschau'n,
Geflochten waren. Lange sieht er hin;
Dann fragt er plötzlich einen Hirten, der,
Nicht kennend ihn, dort seine Heerde weidet,
Was jene denn so Schreckliches verbrochen,
Die man im Tode noch so schrecklich straft? —
Da spricht der Hirt: Soviel ich Herr vernommen,
So sollen sie, zuwider dem Befehl,
Von Kohlhas fürchterlicher Bande, Ein'ge
Gehauset haben. Sieh'! da fährt der Roßkamm
Wild auf und schreit: Das ist nicht wahr! Nicht kenn'
Ich diese Opfer, hab' sie nie gekannt;

Unschuldig' Blut hat frevlend man vergossen;
Und augenblicklich giebt er den Befehl,
Die Räder abzuhauen, und die Leichen
In einen Kasten, den in Jüterbogk
Er fert'gen läßt, zu legen, schickt das Ganze
Darauf wohl eingesiegelt — nun, was glaubt ihr? —
Nach Wittenberg an unsern Kurfürsten.
Und wie man dort den Kasten öffnet, find't
Man einen Zettel d'rin; da steht zu lesen
Von Kohlhas Hand: O! filii hominum!
Si vultis judicare, recte judicate!
Ne judicemini.

(nach einer Pause.)

Nun sollt' ich meinen:
Wer so was denken, thun und schreiben kann,
Sei doch nicht ein so gänzlich dummer Mann.

Jäger.

Das nenn ich keck und sonderbar!

Scharfschütz.

Und dann
Hat sich nicht etwa unser Kurfürst selbst
Erboten jüngst, Vertrag mit ihm zu schließen,
Und ihm hiezu, gleich andern großen Herr'n,
In Jüterbogk gar einen Tag bestimmt? —
Und hat er nicht schon seit geraumer Zeit
Vom Brandenburger Kurfürst frei Geleit,
So wie vom Magdeburger Erzbischof
Erhalten? — Nun, gemeinen Räubern pflegt
Man solches doch so leichtlich nicht zu geben.
Habt Acht! wir werden hier noch viel erleben.

Jäger.

Seid still! — der Prinz! —

Dritte Scene.

Prinz Friedrich von Meissen von mehreren Offizieren und Hauptleuten begleitet.
Die Vorigen.
(Die Wachen salutiren.)

Prinz.
(aus dem Zelte tretend, zu einigen Offizieren.)
Nochmals sei Wachsamkeit
Und stete Aufsicht Ihnen, meine Herren
Auf's strengste anempfohlen; denn man sagt —
(Ein plötzlich heftiger Lärm, vermischt mit fernem Waffengeklirr hinter der Scene. Alles greift auf der Bühne zu den Waffen. Von allen Seiten hört man das Werdarufen der Wachten, dem öftere Flintenschüsse folgen, untermischt mit noch fernem Schlachtgeschrei.)
(Einige Wachten, auf die Bühne stürzend.)

Erste Wacht.
Der Kohlhas, Herr! er ist ganz nah!

Zweite Wacht.
(von einer andern Seite.)
Die Räuber!
Sie brechen durchs Gehölz von allen Seiten.

Dritte Wacht.
Wir sind umringt! die Feldwacht ist genommen! —
(Die Hauptleute und Offiziere eilen alsbald an ihre Posten. Auf der Bühne, wie hinter der Scene hört man die Trommel zum Angriff schlagen, untermengt mit Trompetensignalen und fernem Kommandorufen. Das Schlachtgeschrei von Kohlhasens andringenden Schaaren kommt näher, und endlich ganz nahe. Deutlich unterscheidet man noch hinter der Scene die zum Vordringen aufrufende Stimme Kolbens.)

Prinz
(Das Schwerdt ziehend, muthvoll doch gelassen zu den Soldaten).
So wie es scheint, so sind wir ganz umringt.
Hier kann nur des bewährten Kriegers Muth

Und kalte Tapferkeit allein uns retten,
Die so dem Räuber nie gegeben ist. —
(blickt sich um.)
An dieser Seite wär' ein Durchbruch möglich. —
Nun dann mit Gott! —
(zu einem Hauptmann.)
Ihr, Hauptmann, eilt dorthin,
Und sucht des Hügels linke Seit' zu nehmen.
(Hauptmann mit einem Theil der Soldaten ab.)

Prinz.
(zu einem andern Offizier.)
Ihr, Lieut'nant werdet rechts von dieser Flanke,
Den Feind so lang' wie möglich abzuhalten
Versuchen. Ich, so Gott mir beisteht, will
Die Mitte selbst mit meinem Regimente
Bestürmen.

(Von allen Seiten fallen Schüsse auf die Bühne. Kohlhasens Schaaren stürmen theils von der Höhe des Hügels, theils aus der Ebene auf den Prinzen heran. — Es fängt schwach an zu tagen.)

Prinz.
(sich an die Spitze des Regiments stellend, und mit den Seinigen, die im Vordringen begriffen sind, bereits auf einen, ebenfalls auf die Bühne stürmenden Haufen des Kohlhas stoßend. Beide Theile bleiben einen Augenblick unthätig und suchen sich zu ordnen.)

Prinz.
(kommandirend.)
Vorwärts! — Fertig! —

(Das erste Glied giebt Feuer. Der Prinz dringt vor.)
(Kolbe von der andern Seite des Hügels den Prinzen in den Rücken fassend, indem die Seinigen theils Feuer geben, theils mit Kolbenschlägen auf das Regiment einstürmen.)

Kolbe.
(während des Angriffs.)

Warte, Freund!
Ich will dich fertig machen. — Vorwärts Brüder!

(Das Gefecht wird allgemein, und der Prinz, wenn auch standhaft, doch schwach mit den Seinigen sich vertheidigend, endlich von allen Seiten zurückgeworfen. Die Streitenden verlassen die Bühne und die weiter aus der Ferne dröhnenden Schüsse zeigen, wie sich das Gefecht nach einer andern Gegend zieht.)

Vierte Scene.

Eine abgelegene Gegend zwischen Zahne und Wittenberg. In der Ferne erblickt man die Thürme dieser Stadt. Zur Seite niedriges Gehölz. — Der Tag ist beinahe ganz herangebrochen. Hinter der Scene hört man am Waffengeklirr und Schießen die Fortsetzung des Gefechts. —

Prinz Friedrich von Meißen und Kohlhas, dem wenige Minuten darauf sogleich der Jäger an der Spitze eines Trupps Knechte folgt. —

Kohlhas, den, nur noch schwach sich vertheidigenden Prinzen mit wilden, auf ihn eindringenden Schwerdtschlägen vor sich her und gegen die Mitte der Bühne zutreibend, woselbst dem Prinzen von den heftigen Hieben Kohlhasens das Schwerdt in der Hand zerspringt und er niederstürzt. Kohlhas ihm im selbigen Moment das seinige auf die Brust setzend:

Kohlhas.
Hast Du am Hieb den Kohlhas nun erkannt?

Prinz.
(mit edler Ruhe, indem er gelassen das Visir aufschlägt.)
Wohlan! Was säumt er einen sächs'schen Prinzen
Zu tödten?

Kohlhas.
(blickt ihn eine Zeitlang betroffen und stumm an.)
Wie? — Du wärst der Prinz von Meißen?

Prinz.
(mit einem stolzen Blick.)
Ich bin's! — Wie Du der Räuber — Kohlhas bist —

Kohlhas.
(das Schwerdt einsteckend, mit einem verächtlichen Blick auf den Prinzen.)
Der einem Prinzen hier das Leben schenkt.

Prinz.
Was er nach Räuberrecht nur nehmen konnte.

Kohlhas.
(gereizt.)
Fürwahr, er wär' auf solches schnöde Wort
Geneigt, sein ehrliches Geschenk zurück
Zu nehmen; doch es fällt ihm eben ein.
Es kann am Ende wohl so besser sein.
(nach einer Pause in der er den Prinzen lange betrachtet.)
Du nennst mich Räuber, Prinz? — Fürwahr, ich bin's;
Doch theil' ich nur das Loos mit Deinesgleichen,
Mit jenen, die zum Räuber mich gemacht.
Und sieh', ich glaube, wie es diese wurden,
So ist, wenn ichs bedenk', wie ich es ward,
Bei Gott, dies g'rade nicht die schlecht'ste Art.
(nach einer Pause.)
Dein Fürstenhaus, es stahl in seinem Diener,
Dem Grenzvoigt Zaschwitz, mir mein Eigenthum.
Und Deines Fürstenhofes Häscherwache
Sie raubte frech das Leben meinem Weib;
Dein Fürstenhaus, es nahm mir meine Ehre,
Und hinterlistig, feig bestochen stahl
Mein gutes Recht mir keck Dein Tribunal.
Dies Alles ward mir ohne Grund geraubt. —

(nach einer Pause.)
Aus Sucht nach Recht bekriegte ich Dein Land,
Aus Rache brannt' ich Deine Städte nieder;
Nun sage, stolzer Prinz von Meißen, mir:
Wer ist der größte Räuber hier? —

Prinz.
(betroffen und gerührt den Blick zu Boden schlagend.)
Du sprichst —

Kohlhas.
Die Wahrheit und mich freut's; Ich seh' Dir's an,
Du kannst sie leiden, Edelmann.
(nach einer Pause.)
Zieh' hin.
Die Gottheit stellte höher Dich als mich;
Du sollst mehr Gutes wirken hier auf Erden.
Welch' hochgewalt'ger, herrlicher Beruf,
Zu dem, o Prinz, die Allmacht Dich erschuf!
Du bist noch jung. Gedenke dieser Stunde;
Der Räuber Kohlhas fordert einst von Dir,
Wenn auf dem Hochgericht sein Blut geflossen,
Zurück das Recht für seine Menschenbrüder,
Das schnöde ihm genommen wurde.
(Der Prinz will versuchen zu sprechen.)

Kohlhas.
Schweig'!
Sprich nicht! Gedenke meiner! Handle gut! —

Prinz.
(tief gerührt.)
Kohlhas, ich schaff' Dir Recht! bei meinem Blut'!

Kohlhas.
(gerührt sich wegwendend, zu einigen seiner Leute.)
Geleit't den Prinzen sicher stracks nach Meissen.
(Prinz ab.)
(Kohlhas in Gedanken stehen bleibend.)

Fünfte Scene.

Kohlhas, der Jäger und einige Knechte.

Kohlhas.
(für sich.)

Da eilt er hin in seinem hohen Muth!
Ihm ward das Recht, das Glück, mit freier Macht
Der stolzen Waffen hier, dem Unterdrückten
Sein Recht — sein heilig Recht zu schaffen ihm.
Er darf es ungestraft, — und sieh', die Welt
Sie nennt ihn noch, und das mit Recht, dafür
Den Großen, den Geheiligten der Fürsten.
Dasselbe wagt der wack're Bürgersmann
Und sieh', gar bald schreit ihm dieselbe Welt
Empörer zu, hat Räuber ihn genannt,
Und den Rebellen auf die Stirn gebrannt. —
So richtet sie, die feile Kupplerin.
(nach einer Pause.)
Doch laßt mich los verfolgende Gedanken!
Ich muß vollenden, darf und kann nicht wanken! —
(zum Jäger.)
Hat sich die Mannschaft, wie ich es befahl,
An dem bestimmten Sammelplatz gefunden? —

Jäger.

Sie hat bereits sich ganz vereinigt, Herr,
Bis auf den Kolbe, der, wie Ihr befohlen
Mit hundert Mann den Feind nach Wittenberg
Verfolgt, um dort den Junker, eh' er sich
Noch retten kann, wo möglich, zu erhaschen.

Kohlhas.

Doch sagt, wie steht's mit unserm braven Graßmuß?
Verwund't verließ ich auf dem Felde ihn.

Jäger.

Ach lieber Herr, der brave Bursche hat
Es überstanden.

Kohlhas.
(erschrocken.)
Wie? —

Jäger.
Er ist nicht mehr!
An meiner Seite stürzte er zusammen,
Von einer Büchsenkugel gut gefaßt.
Sein letztes Wort war ein Gebet für Euch!

Kohlhas.
(mit einem Blick zum Himmel.)
Schon wieder Einer, der für mich gefallen,
Und für mein theures Recht vernichtet ist!
Sein Boden wird mit vielem Blut gedüngt!
Kann auch mein Tod die Opfer alle sühnen? —

Sechste Scene.

Die Vorigen. Ein Knecht aus Kohlhasens Mannschaft.

Knecht.
Drei Abgeordnete von Wittenberg,
Und selbst der Bürgermeister dieser Stadt
Otto von Jenkens an der Spitze, wollen
Dich sprechen, Herr; sie hätten, sagen sie,
Ein dringendes Gesuch.

Kohlhas.
(höhnisch.)
Die weisen Herren?
(zum Jäger.)
Hast Du, wie ich befohlen, rings herum
Die Posten ausgestellt, und sind wir hier
Vor Hinterlist gesichert?

Jäger.

Herr, Du weißt,
Die meiste Mannschaft ist mit Kolbe fort;
Doch rings umstellt von mir ist diese Gegend.

Kohlhas.

(zum Knecht.)

So mögen denn die weisen Herrn kommen.

(zum Jäger, indem er nach einer Gegend zeigt.)

Zu größ'rer Sicherheit magst Du noch hier
Mit Deinem Trupp die Straß' nach Zahne decken.
Doch meldest Du mir gleich, wenn etwa sich
Von dorther was Verdächt'ges zeigen sollte. —

(heimlich zu ihm.)

Denn heute Nacht noch wirst Du still mit funfzig
Der bravsten Kerle mich an Graßmuß statt
Zum Jagdschlosse des Kurfürsten geleiten.
Was dort geschieht, sollst später Du erfahren.

(Jäger und Knechte sammt dem ganzen Trupp ab.)

Siebente Scene.

Der Bürgermeister Otto von Jenkens, nebst zwei Abgeordneten der Stadt Wittenberg. Kohlhas.

Bürgermeister.

Bist Kohlhas Du? —

Kohlhas.

Du siehst ihn, Bürgermeister,
Vor Dir. —

Bürgermeister.

Derselbe, welcher frevelhaft —

Kohlhas.

(ihm in die Rede fallend.)

Mit Feuer und mit Schwerdt das Sachsenland

Verwüstet, Wittenberg in Brand gesteckt,
Empörer ist, und was weiß ich noch mehr;
Erspart mir diese Vorred', Bürgermeister.
Zur Sache schnell. Was wollt Ihr von dem Räuber? —

Bürgermeister.

Du irrest, Kohlhas, wenn Du glaubst, ich komme
Dich anzuklagen her. Mein Amt heißt: Friede.
Nicht mag ich richten Deine Handlungsweis'.
Ich komme bittend nur für jene Stadt,
Die Deine Wuth dem Elend preis gegeben,
Zweimal mit Feuer schon verwüstet hat.
Ich weiß, die Macht ist jetzt auf Deiner Seite.
Geschlagen ist der Prinz. Frei liegt der Ort,
Du kannst ihn jeden Augenblick vernichten.
Doch ehe Du zu Deinen grausen Thaten
Noch diese zählest, hör' zuvor mich an,
Im Namen jener Stadt, an der Du hart
Gefrevelt hast. — Ihr ist es wohl bekannt,
Was Dich bewogen hat des Aufruhrs Fackel
In dieses Land so fürchterlich zu schleudern;
Dein Eigenthum ist Dir auf schlechte Art
Von einem seiner Grenzvoigte genommen.
Nicht will die Stadt entscheiden was der Werth,
Der richt'ge war, von der geraubten Habe;
Sie bietet jede Summa Dir durch mich,
Die Du verlangest, wär' sie noch so hoch,
Zum redlichen Ersatz für jene Güter,
Und außerdem noch Fürsprach' bei dem Fürsten,
Wenn Du dagegen eidlich hier versprichst,
Nicht ferner mehr die angsterschreckte Stadt
Mit Deiner Räuberrotte zu bedrohen. —

Kohlhas.
(höhnisch.)

Hast Du geendet, hoher Bürgermeister?

Bürgermeister.

Nichts weiter hab' ich mehr zu sagen, und
(Kohlhas verächtlich anblickend.)
Am End' ist dieses schon zu viel gewesen. —

Kohlhas.

(ihn lange stumm betrachtend.)
Du nennst Dich Bürgermeister, Rath des Rechts.
Weißt Du, was dieses kleine Wort bedeutet?
Hast Du begriffen, was Du selbst vertrittst?
(Bürgermeister versucht zu sprechen.)
O still! — Erspar' die Müh' Dir, würd'ger Herr! —
Auswendig kenn' ich Deine hohen Floskeln,
Womit Du mir in weisheitsbreitem Styl
In tiefster Grund-Doctrina, und nach allen
Zweihundert zwei und zwanzig weisen Sätzen
Der neuen Regensburger Carolina
Beweisen würd'st, was Recht und Unrecht ist.
Ich kenn' sie all' und bin schon in Voraus
Erstaunt, ob Deiner tiefen Rechtserkenntniß.
Allein laß' das und hör' mich jetzo an.
(nach einer Pause mit erhobener Stimme.)
Glaubst Du denn wirklich weiser Mann: Hans Kohlhas,
Er hätt' das Schwerdt blos für ein nichtig Gut,
Das ihm genommen ward, gezogen, hätt'
Zwei armer Rosse halber Ländereien
Mit Brand und Mord verheert? Sag' weiser Rath,
Glaubst wirklich Du an solche Wahnsinns-That? —
Und glaubst Du's nicht, was bist Du selbst so toll
Ersatz zu bieten mir für Güter, deren
Verlust in einer Zeit, wie diese, wo
Das Ungeheure rings verloren geht,
Vielleicht ein schwacher Narr betrauren kann,
Doch wahrlich nicht ein Mann! Hans Kohlhas nicht. —
Drum merk' es Dir und sag's dem Sachsenlande:

Nicht thöricht um der Sache Wie und Wo,
Und um der Hülle nichtigen Besitz,
Da streitet dieser Arm. — Nein, das Warum
Der inn're Geist ist's, den er kühn verfechtet.
Nicht führ' in meiner Sach' ich meine nur;
In meinem Laut erklingt der jetz'gen Zeiten
Gewaltig, allgemeine Völkersprache.
Und hilft mir Gott, will ich sie deutlich reden;
Nicht um das Eigenthum, das mir geraubt,
Um's Recht, das man mir vorenthalten, streit' ich,
Um's Recht, das lange, mit des Henkers Qual,
Der Hochgebor'ne frech dem Niedern stahl.

Bürgermeister.

(erstaunt.)

Nicht kann ich fassen Deiner Rede Dunkel.
Hast Du denn nicht vernommen, nicht gehört,
Daß man für Deine frech geraubten Güter
Ersatz Dir bietet, daß Dein hartes Recht
Dir werden soll, mit Fürsprach bei dem Fürsten.
Was kannst Du mehr verlangen? —

Kohlhas.

Armer Tropf!
Der Du Dich Jahre lang gemüht, gequälet,
Aus staub'gen Folianten aufzuwittern,
Was reines Menschenrecht auf Erden heißt.
Hast weglos, blind durch alle Wissenschaften
Darnach gejagt, und wie? erblicktest nicht,
Was die Natur dir klar und deutlich bot?
Du suchtest Leben und studirtest Tod? —

(nach einer Pause in der er ihn ernst betrachtet.)

Nennst Du das Recht erhalten weiser Richter,
Wenn man dem Ehrberaubten seine Wunde,
Statt sie mit weichen Linnen zu verbinden,
Mit gold'nen Ketten fest zusammenschnürt?

Wie? oder glaubst Du gar dem Ehrberaubten,
Ihm wäre nichts genommen, nichts gestohlen,
Was Deine Wissenschaft ersetzen lehrt? —
(nach einer Pause in der der Bürgermeister verlegen schweigt.)
Du schweigst verlegen? Nun so höre dann
Aus eines Räubers Mund das Recht verkünden,
Wovon Dein Büchermagazin nichts weiß.
(mit erhöhter Stimme.)
Konnt' es ein hochgeborner Junker wagen,
Es wagen, einem frei gebornen Bürger,
Verhöhnend frech sein Eigenthum zu rauben;
Konnt' er es wagen, wagen sage ich,
Des Bürgers heil'ge Freiheit anzutasten,
Zu morden seine Ehre ihm, sein Weib;
So kann er, soll er damit auch bezahlen,
Womit er frevelte in Höllenqualen?
Drum höre, Rath des Recht's! verkünd' es rings:
Nicht eher legt dies Schwerdt Hans Kohlhas nieder,
Bis er erhalten, was auf jenem Landtag
Zu Jüterbogk er damals schon verlangt:
Bis daß zur Ehre heil'ger Menschenrechte,
Zur Ehre jedes freien deutschen Bürgers,
(mit erhobener Stimme.)
Der Junker Zaschwitz jene Rappen, die
Er (mich mißhandelnd) räuberisch mir stahl,
Und frech zu schlechten Mähren abgetrieben,
Bis er in Knecht'stracht, mir, in meinem Stall,
Dieselben Gaule dick gefüttert habe. —
Dies hoher Bürgermeister nennt man Recht;
Von Gott erhielt's der Herr, doch auch der Knecht! —

Bürgermeister.
(höchst erstaunt.)
Was muß ich hören? Wie? Verblendeter!

Nur solchem schnöden Eigensinne strebst
Du launenhaft Dein beſſ'res Selbst zu opfern! —

Kohlhas.

(auffahrend.)

Das nennst Du Eigensinn? Du Sclavenseele!
Gewohnt, Dein feiges Recht nur von dem Staube,
Den kriechend Du von jedes höhern Stiefel
Hund'smäßig leckst, in Demuth aufzumästen;
Das nennst Du Eigensinn, was knechtisch Du
Bei jedem Großen, würdest Größe nennen?
Doch weiß Hans Kohlhas dieses nicht zu trennen.
Vor dem Gesetze sind ihm Alle gleich.
Wie jeder frevelt, muß auch jeder büßen;
Denn Menschen nur, nicht Stände kennt das Recht.

(nach einer Pause gelassener.)

Drum liefert mir den Grenzvoigt aus, ich weiß
Er hat sich jüngst in Eure Stadt geflüchtet.

Bürgermeister.

Wo soll ich Worte finden, Herr, um Dich
Zu überzeugen? Sieh', dies graue Haar,
Noch hat es keine Lüge je entweihet.
Bei jenem Gott, der mich und Dich einst richtet,
Bei uns'rer einst'gen Sterbestunde schwör'
Ich Dir, dasselbe, was so oft die Stadt
Dir kündete: Nicht bergen ihre Mauern
Den Grenzvoigt, den Du suchst. Auch weiß ich nicht
An welchem andern Ort er sich befindet.

Kohlhas.

(ihn mit den Blicken messend.)

Und Du verlangest wirklich noch, ich soll
Dem Lande Glauben schenken, das so oft
In seinem Fürsten schändlich mich betrogen?
Hat man zu Jüterbogk mir etwa wirklich,
Was man so feierlich versprach, gehalten,

Und endlich mir mein gutes Recht verlieh'n? —
Und mußt' ich nochmals nicht zum Schwerdte greifen?
Hat selbst die Fürsprach' unsers würd'gen Herrn,
Des kräft'gen Martin Luther mir geholfen? —
Auch sie verscholl in dieser Lügenzeit.
So will ich denn das Wort mir selber reden:
Mit blut'ger Feuerschrift sey diesem Land'
Das Recht auf ew'ge Zeiten eingebrannt. —
Drum fort! Die Gnade such' vor Fürstenthronen;
Ich hab' sie nicht! —

(Ein plötzlich heftiges Sturmläuten von den Thürmen Wittenbergs. Der Horizont fängt sich plötzlich von einer nahen, großen Feuersbrunst zu röthen an.)

Bürgermeister.

(sich nach der Gegend, von welcher der Lärm kommt, umblickend.)

Allmächt'ger Gott, was seh' ich!
In lichten Flammen liegt die ganze Stadt.

(zu Kohlhas, in höchster Wuth.)

Mordbrenner, ich erkenne Deine Zeichen!

Kohlhas.

(wild auflachend.)

Dies Feuerwerk hat Kolbe angebrannt —

(mit einem Blick gen Himmel.)

Siehst Marthe Du! Dies sind die Trauerfackeln,
Die Deinem blut'gen Leichenzuge brennen!
Und bald soll auch das Brandenburger Land
Auf gleiche Art mit diesen Feuerzeichen
Dein dunkles Grab, geliebte Schwester, lichten.

Bürgermeister.

(im Abeilen, zu Kohlhas.)

Ha, Unmensch, zitt're! —
Gott wird einst dich richten!

(mit den zwei andern Abgeordneten ab.)

(Das Sturmläuten geht in fernen dumpfen Schlägen fort.)

Achte Scene.

Jäger (von der entgegengesetzten Seite kommend.) Unter seinem Trupp bewaffneter Knechte befindet sich der zweite Courier Dolzings.

Jäger.

Hier bring' ich, Roßkamm, einen Kerl, der mir
Verdächtig scheint. Wir haben auf der Straße
Nach Zahne ihn erwischt. Du siehst, er trägt
Den Brandenburg'schen Rock. Vielleicht kann er
Auf irgend eine Art Dir nützlich werden.
Wo nicht, so laß' ihn laufen, wenn Du's willst.

Kohlhas.
(zum Courier.)

Wer seid Ihr?

Courier.
(ängstlich.)

Ich — ich bin —

Kohlhas.

Versucht es nicht
Mich zu belügen; es gelingt Euch schwer.
Ihr seid Courier. Ich seh's an Eurem Wammse.

Courier.
(bei Seite.)

O meine Ahnung, — sie trifft ein! — Ich bin
Verloren!

Kohlhas.

Fürchtet nichts! — Sagt mir, wohin
Geht Eure Sendung?

Courier.
(immer verlegener.)

Herr, nach Wittenberg! —

Kohlhas.

Von wo hat man Euch abgefertigt?

Courier.

Vom
Kurfürstlich Brandenburg'schen Jagdschloß hier.

Kohlhas.

Und wer? — —

Courier.

(noch ängstlicher.)

Der Hauptmann Dolzing, —

(sich schnell besinnend.)

auf Befehl
Des Kurfürsten Durchlaucht.

Kohlhas.

(mit einem festen Blick auf ihn.)

Und, sagt mir, ist
Bereits ein Trupp vom Kurfürstlichen Heer
Dort eingetroffen? — und wie stark ist er?

Courier.

Dies ist mir unbewußt. So lang' ich dort war
Ist Niemand auf dem Jagdschloß eingetroffen,
Als was zur Jagd gehört. —

Kohlhas.

Belügt mich nicht! —
Ich habe Mittel, kräft'ge Mittel hier,
Die Wahrheit Euch zu lehren.

(nach einigem Besinnen.)

Kennt Ihr mich?

Courier.

Behüt' mich Gott! doch ahn' ich wohl, was Ihr
Für ein Gewerbe treibt.

Kohlhas.

(mit festem Blick auf ihn.)

Und Niemand, Niemand
Wär' auf dem Jagdschloß eingetroffen? —

Courier.

Nein!
Doch ja! — jetzt fällt mir's ein. Gerade als
Ich abgefertigt werden sollte, langte
Ein sächs'scher Ritter an.

Kohlhas.

Nur Einer sagt Ihr?
Wer war's? —

Courier.

Der Grenzvoigt, Junker Zaschwitz.

Kohlhas.

(betroffen.)

Was?
Der Grenzvoigt wär' dort angelangt?
(ihn bei der Brust packend.)

Ha, Schurke!
Ist dieses eine neue Lüge, oder
Sprichst Wahrheit Du? —

Courier.

(höhnisch.)

Nicht Lügen ist mein Handwerk.
Er ist dort eingetroffen; doch man sprach,
Der Markgraf soll — warum, das weiß man nicht —
Ihm gleich den Degen abgefordert haben.

Kohlhas.

(merklich betroffen und finster.)
Was sagst Du da? — Das ist nicht wahr, das kann
Nicht sein. Du hast Dich wohl verhört.

Courier.

Nicht doch;
So ward's im Schlosse allgemein gesprochen. —

Kohlhas.

(für sich.)
Das wäre viel — entsetzlich viel! — Ich wünscht'

Es sei gar nicht, als g'rade so — gewesen;
Ich fühl's, mich hemmt's in meinem festen Gang,
Ich werde irr' an meinem eig'nen Rechte.
Genöthigt bin ich da zum Theil, zu achten,
Wo ich allein nur hassen, hassen will.
Ja ja, es wird mich lähmen, gar entmannen —
Es regt sich was bei mir, das thut nicht gut! —
(zum Courier.)
Wo habt Ihr die Kurfürstlichen Depeschen?
Gebt her!

Courier.

Nehmt dann zugleich mein Leben mit!
Verlor'n ist Weib und Kind und meine Ehre.
Was ist ein Leben ohne diese werth? —
Nehmt's hin! Doch habt so viel Gefühl, und ehrt
Zum wenigsten den Eid, den ich geschworen.

Kohlhas.

Laßt Euren Eid! — Ihr weichet der Gewalt.
Gebt her! Wo nicht, so werden meine Leute
Euch augenblicklich nehmen, was Ihr weigert.

Courier.

(übergiebt ihm die Couriertasche mit Briefen.)
Hier sind die Briefe und mein Lebensglück!
Nehmt hin, doch glaubt der Raub wird einstens schwer
Auf Eurer grausen Thaten Wage lasten.
(für sich.)
Mein Loos ist nur die Kugel! — Heil'ger Gott!
Beschütze Weib und Kind! ich bin zu Ende! —

Kohlhas.

(zum Jäger.)
Nehmt ihn mit Euch, Ihr haftet mir für ihn!
Bewacht ihn streng'. In wen'gen Tagen soll,
So hoff' ich, dieses nicht mehr nöthig sein.

(leise zum Courier.)
Ich werde unterdessen Eurem Weibe
Von Eurem Leben heimlich Nachricht geben
Und Unterstützung auch, so viel ich kann;
Ihr könn't Euch d'rauf verlassen, denn man meint,
Hans Kohlhas soll sein Wort so ziemlich halten.

Courier.

(äußerst betroffen.)
Mein Gott! Ihr seid — ?

Kohlhas.

(fast gerührt.)
Ein Räuber, Freund. Lebt wohl!
(Courier mit dem Jäger und Knechten ab.)

Neunte Scene.

Kohlhas allein.

(Er nimmt mehrere Briefe aus der Tasche, liest die Aufschriften, erbricht sie und vernichtet sie alsbald darauf wieder.)
Nichts von Bedeutung! Kanzelei-Papier
Mit leeren Formeln angefüllt und Namen.
(zieht einen andern Brief hervor und liest die Aufschrift.)
Dem Herren Schloßhauptmann Freiherrn von Wenk.
Schon wieder ein recht hochgeborner Herr. —
Man könnte wirklich glauben die Natur
Sie müßte kaum, von so viel Hochgeborenem
Erschöpft, — ein nur gemeines Bürgerskind
Zu Stande bringen können.
(Hat während dieser Worte das Schreiben geöffnet und liest darin. Seine Züge werden während des Lesens immer mehr und mehr von etwas Außerordentlichem ergriffen, seine Gesichtsfarbe mit jedem Momente blässer und sein Blick starrer. Das Papier entsinkt endlich seinen Händen, halb schwankend bleibt er in einer Art lethargischem Zustande eine lange Zeit regungslos, mit einem fest an den Boden gewurzelten Blicke stehen.)

Heil'ger Gott!
Es ist nicht möglich! — Darf nicht möglich sein! —
So schrecklich spielt mit ihren Wesen nimmer
Die Allmacht, — oder Teufel — heißet Gott. —

(nach einer kleinen Pause.)

Umsonst gebrannt, gemordet und geraubt!
Wahnsinnig wär' und würd', der dieses glaubt.

(nach einer Pause in der er wild das Schreiben vom Boden rafft und mit zitternder Stimme liest.)

„Ihr erhaltet, Freund und Vetter, dieses Schreiben, welches zu Eurer Nachricht am 13ten dieses „Morgens halb acht Uhr von hier abgegangen, durch „denselben uns ergebenen Courier. Ich würde es „in dieser unsichern Zeit nicht abgesendet haben, „trieb nicht die größte Noth dazu. — Wir sind „Beide verloren, wenn uns schnelles Handeln nicht „rettet.

„Was ich Euch damals schon über den bewußten „sonderbaren Zettel schrieb, hat jetzt meinen Verdacht „beinahe zur Gewißheit gesteigert. Jener geheimnißvolle Mann ist gefunden. Kohlhas, der fürchterliche Kohlhas ist's! Der Kurfürst hat ihn in „seinem Sohne wieder erkannt. Wie der Roßkamm zur Kenntniß unserer That gelangt sein „könnte, ist beinahe undenkbar, aber doch möglich — „und dadurch schon verdächtig genug, daß er einen „Zettel der Art bei sich trägt, und ihn selbst um „den Preis seines Lebens nicht hat herausgeben „wollen. Der Zettel, und wo möglich Kohlhas selbst, „muß in unsern Händen, und das baldigst seyn, „wenn wir nicht den Mord an jener Sydow, ich „auf dem Schaffott, und Ihr als Unterhändler in „ewiger Haft, büßen wollen. Lange genug habe ich „den Verdacht desselben geschickt auf den Kurfürsten

„zu leiten gesucht; jetzt fängt dieses ebenfalls im „Volke seinen Glauben zu verlieren an. Wir „sind von allen Seiten in Gefahr, entdeckt zu wer„den. — Sucht durch alle nur mögliche Mittel, „die Euch bei Eurem Hofe zu Gebote stehen, den „Kohlhas so schnell wie möglich aufheben, jenes „Zettels heimlich berauben, oder, wenn es nicht „anders sein kann, ihn selbst aus dem Wege räu„men zu lassen. Dasselbe werde ich hier ins Werk „zu richten suchen. Seine jetzige Empörung gegen „die beiden Häuser macht uns das Spiel um so „leichter. Lebt wohl!" Dolzing.

Kohlhas.

(indem er langsam und kalt den Brief zusammenfaltet und ihn in den Busen steckt, ganz gelassen.)

Da stehe ich! —

(auf den Boden zeigend.)

Die Mächte blieben Sieger!
Ich steh' vor meines innern Richters Schranken,
Und schuldig tönt's im Herzen, im Gedanken!

(nach einer Pause.)

Was mir so lang die Welt mit ihrem Hohn,
Mit ihrem Fluch auch giftig zugeschleudert,
Verachtend schritt ich über alles weg;
Ja, stolzer fühlt' ich mich in ihrer Läst'rung, —
Und selbst als es durch Länder, Städte, Dörfer,
Vom ält'sten Greise bis zum Kind herab
Mordbrenner, Räuber, Mörder Kohlhas rief,

(auf seine Brust deutend.)

So blieb es dennoch ruhig hier und schlief.
Der Grund war fest, wenn auch das Bauwerk schlecht.
Der Kohlhas hier blieb Räuber doch für's Recht! —

(nach einer Pause.)

Da steh' ich nun! Des Bauwerks einz'ge Stütze,
Sie stürzet vor der Wahrheit Schreckenswort!
Von meinen Augen reißt den Schleier fort
Die Hölle, den sie listig selber webte, —
Und wo ich thöricht glaubte groß zu sein,
Ein Gott des Rechts noch auf dem Hochgerichte,
Da bin ich jetzt mit Straßenräubern nur
Dieselbe ganz gemeine Kreatur.
Denn jene Stimme, die mit festem Klange
Stets kühn im Herzen, was ich that, verfocht,
Sie würd' auch eben so, wenn noch so hart,
Doch stets gerecht, einst in des Reichs Geschichte
Den Räuber Kohlhas wohl vertheidigt haben,
Als Mann, des innern Werthes sich bewußt,
Getreten frech von frecher Fürstenwillkühr,
Der trotzig er die Eisenstirne bot,
Wär' er in ihren heil'gen Nebelhallen
Als Märtyrer des Rechts, der Zeit gefallen. —
Doch anders wird sie jetzt ihr ehern Urtheil
In's graue Völkerbuch der Zeiten graben. —
Im hellsten Licht, so wie er es verdient,
Umleuchtet von dem stolzen Strahlenglanze
Der Majestät wird einst Joachim rein
Auf ihrer ew'gen Thatentafel sein; —
Doch wenn ihr Fuß dereinst mit scheuem Schritt
Auf der Geschichte Schauderhaftes tritt,
Und sie bereits bei des Rebellen Thaten,
Bei Hochverräthern, Königsmördern und
Zuletzt bei Straßenräubern auch gewesen,
(beinahe weinend.)
Wird unter diesen man den Kohlhas lesen! —
Denn nicht erfassen kann sie's, was ihn trieb
Zu solchen fürchterlichen Frevelthaten.
In dieses Wunderzettels wahrem Spruch,

In diesem Brief liegt ihr Warum vernichtet,
Nichts giebt es was ihr tiefes Grab einst lichtet.
Ein Dolzing geht mit seinem Morde unter,
Nicht er gehört der Weltgeschichte an;
Ich bleib allein mit meinen grausen Zeichen,
Stets lebt ihr Wie, doch todt ist ihr Warum.
Klar bleibt die That, ihr Grund bleibt ewig stumm!
(nach einer Pause.)
Wo meiner Rosse Raub nur Zunder war
Zu dieses Aufruhrs fürchterlichem Brande,
Um so des theuren Weibes blut'ge Leiche
Der armen Schwester grausen Meuchelmord
An einem Fürsten selber dreist zu rächen,
Und dergestalt der Weltgeschichte ewig
Das Recht mit diesem Beispiel einzuzeichnen,
Wird sie anjetzt der armen Gaule Raub
Zum nicht'gen Antrieb meiner Thaten machen,
Zum Theil verfluchen mich, zum Theil verlachen!
Doch Recht geschieht dem aberwitz'gen Thoren,
Der nach des Abendschattens Riesenbild
Die Gegenstände maß. Verflucht Geschick!
(auf die Kapsel zeigend.)
Ich hatte Wahrheit stets in meinen Händen,
Und konnte einer bloßen frechen Lüge
Nachjagen, und auf ihrem faulen Grund
Ein solch' Gebäude fürchterlicher Thaten
Errichten? – Fluch! dem list'gen Höllenspruch,
Der schlau von Volks- und Gottesstimme schwatzt!
Nur er riß mich zu solchen Thaten fort,
Verschloß den off'nen Weg zum Fürsten mir,
Die g'rade Bahn zu meiner guten Sache,
Gab frech das Räuberschwerdt, den Feuerbrand
In die sonst friedlich-freie Bürgershand.
Hätt' ich Joachim rein von jener Schuld

Des grausen Mord's gewußt, wie ich's jetzt weiß,
Ich wär' ein ruh'ger Unterthan geblieben,
Und hätt' vor seinem Thron, nach Bürgerpflicht
Mein gutes Recht gesucht und auch erhalten;
Doch vor dem Mörder konnt' ich's, durft' ich's nicht.

(nach einer Pause kalt.)

Ich bin zu End', im Innern längst gerichtet;
Was noch geschieht, ist nicht des Handelns werth.
Mein erstes war, mein letztes ist das Schwerdt.

(bleibt in sich versunken stehen, plötzlich fernes Geräusch hinter der Scene.)

Elsbeth.

(hinter der Scene.)

Laßt mich zu ihm! Erkennt ihr mich denn nicht?
Zurück! Ich muß zu ihm! ich bin ja seine,
Des Räubers Kohlhas Tochter! —

Zehnte Scene.

Kohlhas und Elsbeth.

Elsbeth.

(stürzt wild auf die Bühne und umfaßt seine Knie.)

O mein Vater!

Kohlhas.

(heftig erschrocken, sie lange stumm anblickend.)

Was willst Du hier? Ich seh's Dir an, auch Du
Kommst her mich anzuklagen. Fort von mir!

Elsbeth.

(aufstehend, indem sie sich an seinen Hals wirft.)

Nicht anzuklagen, nur mit Euch zu weinen;

(gerührt.)

Denn Thränen flossen viel an Ihrer Gruft!
Sie ruht schon lang' in kühler Muttererde!

Kohlhas.

(in sich hinein.)

Damit's im ganzen Hause Friede werde!

(zu Elsbeth.)

Wo schläft sie?

Elsbeth.

Auf dem St. Marien Kirchhof,
Nicht weit von ihres Adolphs Grab.

Kohlhas.

(gerührt Elsbeth küssend.)

Mein Kind!
Mein liebes, einz'ges Kind. Nein! nein! noch hab'
Ich Alles nicht verloren, bin noch nicht
Von allen Menschen — allen nicht verstoßen!
Hier weint ein sanftes Auge ja um mich;
Es fließen noch dem Räuber Kohlhas Thränen.
Ich fühl's, dort oben bin ich nicht verdammt,
Wie könnte sonst die Unschuld so mich lieben!

(nach einer Pause.)

Wir woll'n noch heut zur Mutter Marthe geh'n;
Ich muß den stillen Todtenhügel seh'n!

(zieht sie zu einem alten umgestürzten Baumstamm hin.)

Komm' her! Laß uns auf diesen Baumstamm setzen,
Auch er bereits geht seinem Grabe zu!

(sie setzen sich.)

Erzähl' mir doch: wie hast Du hergefunden
Und welchen Namen, sage, nanntest Du
Um Kunde einzuziehen über mich?
Wie fand'st Du endlich denn den Vater? Sprich!

Elsbeth.

(sich an seinen Hals schmiegend.)

Ach, laßt das jetzt! Die Leute sah'n mir's an,
An meinen vielen Thränen, daß ich ihn
Den Vater suchte.

Kohlhas.

(bei Seite.)

Der schon längst verloren!

Elsbeth.

Doch wohl mir, daß ich ihn so wiederfand,

So sanft und milde! — Vater, glaubet mir,
Noch ist nicht überall das starre Unglück
In uns're stille Wohnung eingebrochen.

Kohlhas.
(gedankenvoll.)

Meinst Du? —

Elsbeth.

Noch leb' ja ich, noch lebt ja er —
Der Heißgeliebte! trauet ihm, er wird
Noch Euch und mich, uns Alle glücklich retten!
Denn heimlich hat er Kunde mir gegeben,
Wenn gleich die Art der Rettung nicht genannt.
O werft von Euch der Rache blut'ge Waffen!
Denn, glaubet ihm, sein Herz war immer gut,
Er hilft uns durch des Fürsten hohe Gnade.

Kohlhas.
(bei Seite.)

Die mit dem Schwerdte mir die liebste wär'.
(hat während dieser Worte Elsbeth losgelassen, und ist aufgestanden, indem er gedankenvoll vor sich hinsieht.)

Elsbeth.

Was sinnt Ihr, Vater?
(Ein plötzlich dumpfer, ferner Lärm, untermischt mit weitherdröhnenden Flintenschüssen. — Ein Knecht, von Kohlhasens Trupp auf die Bühne stürzend.)

Knecht.

Herr, wir sind verloren
Wohl mehr noch als zweihundert Brandenburg'sche
Soldaten nah'n sich dieser Gegend.

Elsbeth.

Wie?
Das kann nicht möglich sein. —

Kohlhas.
(in seiner in sich gekehrten Stellung unverwandt bleibend.)

Du nahst Dich, Herr,
Mit Deinem Rache-Blitze. — Ich gehorche! —

Jäger.

(mit mehreren Knechten auf die Bühne stürzend.)

Kohlhas! Wir sind auf's Schändlichste verrathen.
Zweihundert Mann vom Brandenburg'schen Herr,
In's Sachsenland gar listig eingeschlichen,
Sie haben diese Gegend ganz umringt.
Wir sind zu schwach. Bei Wittenberg steht Kolbe;
Nur blinde Wuth kann hier allein uns retten.
Drum gieb Befehl wie wir uns zu verhalten.

(als Kohlhas noch immer schweigt und vor sich hin auf den Boden starrt.)

Du schweigst! mein Gott, was ist mit Dir gescheh'n!
Du bist ja ganz verändert — rede! sprich! —
Hart treibt die Noth. Noch wenige Minuten
Und wir sind gänzlich abgeschnitten!

Mehrere Knechte.

(verschieden einfallend.)

Herr!
Sag' uns, wo wir die Bestien packen sollen?

Desgleichen Andere.

Gieb nur Befehl! wir fürchten auch nicht Tausend.

Jäger.

(hitziger.)

Er schweigt noch immer! Teufel! was ist das? —
Hat ihm vielleicht die Lumpendirne da
Das Herz so weich gemacht?

(hitziger.)

So rede, Kohlhas!

Elsbeth.

(sich ängstlich an Kohlhas schmiegend.)

Jäger.

(nachdem Kohlhas immer noch stumm und in sich gekehrt dagestanden.)

Das geht zu weit! hier endet der Gehorsam,
Den ich als Knecht Dir schuldig bin. Hier gilt's.

(auf die Knechte zeigend.)

Das Leben dieser Aller, ihre Freiheit!
Hast Du zum Aufruhr einst uns aufgereizt,
So sollst Du ihn bei'm Teufel auch verfechten.
(Das erst ferne Waffengeklirr kommt näher.)

Jäger.
(zu den Knechten, auf Elsbeth zeigend.)
Reißt sie von ihm! die ihn von uns gerissen! —
(die Knechte machen Miene das eben Ausgesprochene zu vollführen und dringen vor.)

Elsbeth.
(ängstlich.)
Mein Vater!

Kohlhas.
(zu den Knechten, kalt, mit einem festen Blick auf Alle.)
Reizt den Löwen nicht zum Zorn.

Jäger.
Beweis es uns, daß Du noch Löwe bist. —

Kohlhas.
(fest.)
Ich bleibe hier, weil ich es so beschlossen. —
Thut, was Ihr wollt, mir gilt's jetzt gleich. —
(das Waffengeklirre kommt ganz nahe. Mehrere Schüsse fallen auf die Bühne.

Ein Knecht.
(auf die Bühne stürzend.)
Herr, es ist vorbei!
Wir sind umringt bereits von allen Seiten
Von dieser drängt allein mit hundert Mann
Hauptmann von Dolzing auf die Bucht heran.

Kohlhas.
(plötzlich bei diesem Namen wild auffahrend, indem er Elsbeth von sich stößt.)
Hauptmann von Dolzing? Diese Losung gilt!
(das Schwerdt ziehend.)

Noch diese That; dann ist das Maas gefüllt.
Heran Gesellen denn! Noch führt Euch Kohlhas!
(mit den Knechten im Begriff abzueilen.)

Eilfte Scene.

Hauptmann v. Dolzing, v. Benkendoff und Albert.

Alle geharnischt, mit herabgelassenen Visiren, an der Spitze eines stark überlegenen Trupps brandenburgischer Soldaten. Sie dringen von allen Seiten zugleich auf die Bühne und entwaffnen in dem Augenblick die geringe Mannschaft Kohlhasens.

Dolzing.
(dem Hauptmann Benkendorff zuvorzukommen suchend; zu Kohlhas.)

Ergebt Euch mir im Namen des Gesetzes,
Nach dessen Macht ich mir sogleich den Zettel,
Den Ihr verborgen haltet, hier erbitte.

Hauptmann v. Benkendorff.
(plötzlich herbeieilend.)

Dazu habt Ihr nicht Ordre, Hauptmann Dolzing!

Kohlhas.
(bei Seite.)

So ist es dieser! — Hölle gieb mir Kraft!
(stürzt mit gezücktem Schwerdte auf Dolzing ein.)
So fahre hin, verfluchter Meuchelmörder! —
(indem er ihn durchbohren will, wirft sich Albert, den Stoß mit seinem Schwerdt parirend, zwischen Beide.)

Albert.

Was wollt Ihr thun?
(in demselben Momente stürzt demselben plötzlich, vom dem heftigen Anlaufe Kahlhasens verursacht, der Helm vom Haupte.)

Kohlhas,

dieses erblickend und Albert erkennend, bleibt lange stumm und regungslos, mit einem starren Blick auf Albert geheftet, stehen; das Schwerdt entsinkt seinen Händen. In derselben Stellung steht Elsbeth erstarrt vor dem Schrecklichen, was sie sieht. — Kohlhas, mit schwacher, halbunterdrückter Stimme, indem er vergebens sich bemüht, Luft zu schöpfen.

Du, — Albert, — mein — Verräther? —

(auf sich zeigend.)

Gut strafst du, Hölle, deine Missethäter! —

(dann plötzlich ganz gelassen zu Benkendorff.)

Ich bin der Eure, Hauptmann Benkendorff! —

Elsbeth.

(mit einem plötzlichen Schrei zu Boden stürzend. Kohlhas wird von den ihn in ihre Mitte nehmenden Soldaten abgeführt.)

Der Vorhang fällt.

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Vorhalle auf dem kurfürstlichen Residenz Schlosse. Links eine breite Treppe zu den kurfürstlichen Gemächern führend, rechts ein niederer Vorbau mit einer eisernen Thüre; den Hintergrund bildet ein gothischer Säulengang. — Es ist tief am Abend.

Dolzing allein.

(zu den beiden an der Thüre rechts Wache haltenden Posten, indem er im Begriff steht die Thüre zu öffnen.)

Ihr lasset keinen, unter welchem Vorwand
Es immer sein mag, in's Gefängniß ein,
So lang ich bei dem Roßkamm bin.

(bei Seite.)

Vielleicht
Gelingt mir's jetzt den Zettel zu erhalten.

(steht im Begriff in's Gefängniß zu gehen.)

Zweite Scene.

Markgraf Johann, der Kurfürst mit zwei Räthen des peinlichen Gerichts und Hauptmann v. Benkendorff. Die Vorigen.

(erstere beide, im Gespräch begriffen, links die Treppe herab kommend.)

Markgraf.

(in gewöhnlicher Ritterkleidung ohne alle fürstliche Zeichen.)

Dolzing.

(als er sie gewahr wird bei Seite.)

Verdammt! der Kurfürst.

Kurfürst.
(zum Markgrafen, mit Bezug auf einen Brief, den er in der Hand hält.)
Sonderbar, fürwahr!
So schrecklich auch das ganze Sachsenland
Von Kohlhas' Räuberei'n gelitten hat,
So sprechen dennoch Stimmen stets für ihn.
Der Mensch muß eine sonderbare Gabe
Besitzen, Leute für sich einzunehmen.
(auf den Brief deutend.)
Verwendet sich in diesem Schreiben doch
Prinz Friederich von Meissen selbst für ihn,
Obgleich er selber gegen ihn gefochten,
Und bittet für sein Leben und sein Recht.

Markgraf.
Das Letzte muß ihm ja das Erste nehmen.
Ich fühl's, zum ersten Male wird's mir schwer,
Dem Worte des Gesetzes Wort zu halten.

Kurfürst.
(in Gedanken.)
Und dennoch will und werde ich mein Wort
Dem Manne, dem ich's gab, auch treulich halten;
Denn welch' Gesetz verbietet hier auf Erden
Die Gnade, und befiehlt den Eidesbruch?
(nach einer Pause in der er Dolzing erblickt.)
Ha, eben recht! Sagt mir, ist der Courier
An Mandelsloh' bereits zurückgekehrt?

Dolzing.
Seit einer Stunde schon, durchlaucht'ger Herr.
Er bracht dem hies'gen Landgerichte des
Cüstriner Schöppenstuhles Urtheil mit;
Derselbe hat dasselbe ausgesprochen.

Kurfürst.
So ist nichts mehr zu ändern in der Sache,
Und nur des Kaisers Gnade kann allein

Den Mann, von dem, was er verbrochen, scheiden,
Des Rechtes Ausspruch mildern um das Recht,
Das ihn so irrig zum Verbrecher machte.
Ich hoff', das Haus der Brandenburger ist
Dem Kaiser noch in gutem Angedenken;
Gar oft hat dieser Arm für deutsches Recht
Und für die Krone Carls gekämpft, und nie,
Stolz sag' ich's, einen Lohn von ihr gefordert;
Er kann mir diese Bitte nicht versagen:
Ich gab' mein Fürstenwort, er muß es tragen.

(zu einem Rathe.)

Gebt mir noch einmal, Rath, die Protokolle
Vom ersten, gestrigen Verhör des Kohlhas,
Ich will sie nochmals prüfen, untersuchen.

(Rath, sie ihm reichend.)

Kurfürst.

(nach einer Pause, in der er die Papiere durchblättert.)

Und was hat denn im zweiten, heutigen
Verhöre Kohlhas ausgesagt?

Rath.

Durchlaucht,
Genau dasjenige, wozu er frei
Im ersten sich bekannt; daß nehmlich er
Nichts gegen hohen kaiserlichen Anwalds
Anschuldigung zu sagen wisse; er
Zuwider heil'gem Landfrieden gehandelt,
Und d'rum den Tod' verdient, den er verlang'.
Doch eine Gnade hat er sich erbeten.

Kurfürst.

Die wäre?

Rath.

Daß entweder Durchlaucht selbst
Persönlich, oder Dero hoher Bruder,
Markgraf Johann, ihm eine Unterredung
In Gnaden angedeihen lassen möchten.

Denn ein Geheimniß, sprach er, müsse er,
Noch heut' dem Hause Brandenburg entdecken.

Kurfürst.

(indem er eine Bewegung mit der Hand macht, daß die Räthe abtreten sollen.)

Schon gut!

(die Räthe ab.)

(zum Markgrafen.)

Fürwahr, ich fühle mich verstimmt;
Mich drückt mein Wort, das ich zu leicht gegeben;
Es kämpft in mir ein seltsam Widerstreben,
Ich muß wo möglich meinen Geist zerstreu'n,
Dann wird sich wohl die alte Kraft erneu'n,
Das Rechte zu erfassen, zu vollführen.

(zu Dolzing.)

Verlaßt für heute Euren Posten! Hauptmann,
Von Benkendorff kann die Gefängnißwache
Des Roßkamms heut' an Eurer Statt befehl'gen,
Die, wie ich glaube, hier bei diesem Manne
Nicht gar zu strenge wird von Nöthen sein;
Ihr sollt im Labratorio mich zerstreu'n.

Dolzing.

(bei Seite.)

Verflucht!

Kurfürst.

(fortfahrend.)

Und wie dem schmelzenden Metall,
Auch meinem Geiste and're Formen geben.

(zum Markgrafen.)

Ihr, Bruder, werd't an meiner Statt so gut sein,
Dem Roßkamm die gewünschte Unterredung
Zu gönnen; denn ich fühl's, ich bin jetzt nicht
Geordnet, um mit solchem Mann zu sprechen.
Ich muß erst mehr mit mir im Reinen sein,

Dann stellt sich bald die alte Ruhe ein. —
Kommt, Hauptmann! —
(Kurfürst und Dolzing links nach den kurfürstlichen Gemächern ab.)

Dritte Scene.

Markgraf und Hauptmann v. Benkendorff.

Markgraf.
(dem Kurfürsten nachsehend, bei Seite.)
Braver Bruder, hoher Fürst!
Ich kenne wohl was Deinen Geist umdüstert,
Und Deine Brust bedrückt. — Es kämpfet schwer
Sich zwischen Fürstenpflicht und Fürstenehre; —
Doch Sieger bleibt Joachim sicherlich.
Der Landesherr, er muß den Fürsten schlagen.
(zum Hauptmann.)
Sagt Hauptmann: habt Ihr, wie ich es befahl,
Der Rosse wegen, Nachricht eingezogen?

Hauptmann.
Ja wohl, durchlaucht'ger Herr, und wunderbar,
Wie auch der fürchterliche Brand auf Melaun
Das ganze Schloß in Schutt und Asche legte,
Der Stall, in dem des Roßkamm's Gaule standen,
Blieb von des Feuers Wuth verschont; sie sind
Gerettet und wie es Durchlaucht befohlen,
Hierher gebracht.

Markgraf.
Schon gut, ich danke Euch. —
(nach einer Pause.)
Doch jetzt zum Roßkamm; denn, bei meiner Ehre!
Begierig bin ich, Gründe zu vernehmen,
Die solchen Mann zu solchem Thun getrieben;
Sie können wahrlich nicht alltäglich sein,

Doch will zuvor ich unerkannt ihn prüfen.
(auf seinen Wamms zeigend.)
Verbirgt der schlichte Rock den Fürsten ihm,
Soll er doch stets darin den Menschen finden.
(Steht im Begriff in's Gefängniß zu gehen.)

Vierte Scene.

Elsbeth. Die Vorigen.

Elsbeth.

(rechts durch den Säulengang eilend, indem sie den Markgrafen den Weg vertritt, ihm verzweiflungsvoll zu Füßen stürzt und seine Kniee umfaßt.)

Hier liegt die nied're Magd zu Euren Füßen,
Herr! — Gnade! Gnade meinem armen Vater!

Markgraf.

(betroffen.)

Wer ist das Mädchen? Hauptmann, kennt Ihr sie?

Hauptmann.

Des Kohlhas Tochter ist's, durchlaucht'ger Herr.

Elsbeth.

Ja wohl, des Kohlhas unglücksel'ge Tochter!
Des Räuber Kohlhas Kind, das arm, verlassen,
Betrogen und verzweifelnd, Fürst, vor Dir
Im Staube hier um Gnade flehet, bettelt!
Gieb sie dem Vater oder tödte mich! —

Markgraf.

(gerührt, indem er sie vom Boden aufheben will.)

Beruh'ge Dich mein Kind, und stehe auf!

Elsbeth.

(heftiger.)

Beruh'gen?! — Mann und Fürst und Mensch! Ist dieß
Das Wort des Trostes, das Du giebst, und wie?
Du bist Regent, Herr über Tod und Leben? —

Kennst Du die Leidensfolter eines Wesens,
Das seine Mutter hingemord't, den Freund,
Den einz'gen, zum Verräther werden sah,
Und schon auf blut'gem Hochgericht den Vater
Erblickt? — Kannst Du ermessen diese Pein,
Und sprichst in solchem Sturm von ruhig sein?! —
Gieb Gnade Deiner Magd! —

Markgraf.

(verlegen, versucht sie sanft von sich zu drängen.)

Laß' mich! Ich kann
Nicht ändern des Gesetzes heilig Wort. —

(will, indem er sich loszumachen strebt, weiter gehen.)

Elsbeth.

(verzweiflungsvoll, indem sie sich gewaltsam an seine Knie klammert.)

Nicht laß ich Dich von dieser Stelle fort! —
Hier will ich liegen, liegen hier und will
Dein starres, kaltes Fürstenherz erweichen;
Mit Thränen schmelzen, was der Stolz, die Macht
So unempfindlich gnadenleer gemacht!
Zertrete mich Dein stolzer Fürstenfuß;
Tritt in den Staub den Wurm, der Dir zuwider,
Ich will es Wohlthat nennen, will im Schmerz
Mich windend unter Deines Trittes Schmach
Noch segnen ihn, der mich in Staub zermalmet.

(wilder.)

Nur Fürst sprich aus das Wort, das Dich allein
Zum Fürsten macht auf Deinem stolzen Throne,

(faßt ihn heftiger.)

Das hohe Wort der Gnade, sprich es aus!

Markgraf.

(tiefgerührt, sucht sich mit Gewalt loszumachen.)

Wahnsinnig Weib! kennst Du die Macht der Fürsten?
Sind sie allmächtig denn? — Bin ich ein Gott?

Kann ich die Missethat in Wohlthat wandeln,
Und ändern ein Gesetz dem unterthänig
Der Geber selber bleibt?

Elsbeth.

So nenn' mir es,
Das schreckliche Gesetz, das ihn verdammet;
Sprich's aus, was jenem armen Knechte droht,
Der's kühn gewagt sein Recht sich selbst zu schaffen,
Das Schwerdt zu ziehen gegen seinen Herrn,
Sprich's aus, du Rachefürst, nur reiße mich
Aus diesen fürchterlichen Zweifelsqualen!

Markgraf.

(heftig, indem er zwischen Zorn und Rührung kämpft.)

Was willst Du wissen? — Laß mich! — Fort von hier!

Elsbeth.

(sich fester an seine Füße hängend.)

Schleif' mich zum Hochgericht; nur steh' mir Rede!
Was droht dem Vater? —

Markgraf.

Thörichtes Verlangen!
Hinweg von mir!

Elsbeth.

(dringender.)

Was drohet meinem Vater!

Markgraf.

(zornig und ausweichend.)

Nicht weiß ich's selber noch!

Elsbeth.

(schreit.)

Was drohet ihm?

Markgraf.

(im höchsten Zorne sie gewaltsam fortstoßend.)

Nun, rasend Weib! so wisse:
(mit erhobner Stimme.) das Schaffot!
(eilt ins Gefängniß ab.)

Elsbeth.

(verzweifelnd die Arme nach ihm ausstreckend mit gebrochener Stimme.)

Barmherz'ger Heiland! Hilf! gerechter Gott!

(stürzt kraftlos vor der Gefängnißthüre nieder; Hauptmann von Benkendorff ist bemüht sie vom Boden aufzurichten. — Die Scene verändert sich.)

Fünfte Scene.

Staatsgefängniß auf dem Residenz-Schloß des Kurfürsten mit einer eisernen Gitterthüre, vor welcher sich von außen noch eine desgleichen, doch völlig zu, ohne Gitter befindet. — Es ist nahe an Mitternacht. — Auf einem Tische steht eine matt brennende Lampe, neben welcher eine aufgeschlagene Bibel liegt.

Kohlhas.

(in Gedanken versunken aus einem Nebengemache kommend, indem er lange vor dem Tische und der aufgeschlagenen Bibel stehen bleibt, hineinblickt und darauf hinzeigt.)

Hier steht es klar! Wer wollt' es frevelnd wagen
Dem Worte hier die Lüge nachzusagen?
Dem Worte, das mit seinem Feuerschein,
Dem Nordlicht gleich Jahrtausende durchdrungen,
Und ganze Völkermeinungen bezwungen?
Mit diesem Worte muß die Wahrheit sein; —
Denn sie nur impfet Welttheilen sich ein.
Hier steht es hell und wahr:

(laut.)

„Wer Menschenblut
„Vergießt, deß Blut soll wiederum durch Menschen
„Vergossen werden." — Und ich sollt' hierüber
Erbittert sein, daß mir geschieht, was längst
Als Recht erkannt, zu jeder Zeit geschah,
Und was ein Gott in's Weltrad eingefüget,
Wozu er selbst in mir mich selbst verdammt? —

Nein, nein! — es ist so gut. Wonach im Leben
Ich irrig strebte, wird mir durch den Tod
Jetzt unverfälscht gegeben, g'rad' und ächt,
Das Einz'ge, was ich stets gewollt: mein Recht! —
Ich beuge nicht der Lanze aus, die sich
Von mir geführt, nun gegen mich gewendet.
Der Tod ist nicht das Tödtendste im Leben,
Wohl aber eine and're finst're Macht;
Vernichtend, wen sie einmal nur berühret,
Verflucht von allen Völkern aller Zonen,
Erwachsen aus der Hölle tiefstem Keim.
Sie nennt sich jubelnd: Undank und Verrath.

(nach einer Pause, in der er tief aufseufzt.)

O Albert! Albert! welche Teufelsthat!
Weil ich verweigert Dir mein liebes Kind,
Nahmst Du an mir so schaudervolle Rache?

(nach einer Pause.)

Wohl mir, daß ich von dieser Erde scheid',
Von dieser Zeit, entmenscht und ausgeartet,
Wohl mir, daß mich ein bald'ger Tod erwartet.

(Bleibt in Gedanken versunken, indem sein Blick auf der Bibel ruht, vor derselben sitzen. Man hört die Riegel der Gefängnißthüre öffnen.

Sechste Scene.

Kohlhas und der Markgraf.

Letzterer öffnet die äußere Thüre des Gefängnisses; alsbald werden die in der 1sten Scene dieses Akts gesehenen Schildwachen durch das innere Gitter sichtbar, welches, so wie die äußere Thüre, während dieser ganzen Scene offen bleibt.

Markgraf.

(der leise an Kohlhas herantritt und über seine Schultern weg in die vor ihm aufgeschlagene Bibel blickt, dann ihm die Hand auf die Achsel legend.)

Kohlhas! —

Kohlhas.
(auffahrend.)

Was giebt's? —

(sieht sich plötzlich um und wird den Markgrafen gewahr. Beide blicken sich einige Sekunden lang, jeder von des andern imponirendem Aeußeren ergriffen, stumm an.)

Kohlhas.
(wie betroffen.)

Verzeihet, lieber Herr!
Nicht wußte ich's; ich war so in Gedanken.

Markgraf.

Ihr laset in der Bibel, sah' ich; — hm! —
Ihr thut schon Recht mit Gott Euch zu versöhnen.

Kohlhas.

Das war's nun g'rad' wohl nicht. Mit dem da oben
Versöhnt man sich nicht leicht durch eine Schrift;
Denn er will nur das Herz und nicht die Worte.

Markgraf.
(bei Seite.)

Viel Ruhe und Besonnenheit, das ließ
Sich fast vermuthen. —
(laut.)
Nun, so wolltet ihr
Durch jene heil'gen Worte Eure Andacht
Beleben? Wolltet Euch der ew'gen Gnade
Theilhaftig machen?

Kohlhas.

Nein; auch dieses nicht.
Was ich verbrach, ist dort — schon längst gerichtet,
Und kein Gebet, es ändert jenen Spruch.
Doch unser Gott, es ist ein Gott der Gnade,
Er richtet den Gedanken, nicht die That. —
Und darum brauch' ich keiner andern Worte,
Als solcher, die mein Herz mich sprechen heißt.

Markgraf.

Ihr seid ein Protestant? —

Kohlhas.

Ja, lieber Herr!
Dem Himmel Dank, der mich zu einer Zeit
Geboren werden ließ, die mir gestattet
Zu glauben, was mir die Vernunft gebeut;
Ich hange fest an meiner Kirche Wort
Und uns'rer Luther-Lehre.

Markgraf.
(bei Seite.)

Braver Mann!
(laut.)
Nun denn, aus welchem andern Grunde waret
Ihr in das heil'ge Buch so sehr vertieft? —

Kohlhas.
Ich suchte mich durch sein gereinigt Wort
Noch mehr in einer Wahrheit zu befest'gen.

Markgraf.
Und diese ist?

Kohlhas.

Begreiflich mir zu machen,
Daß nach dem Recht, so was man Recht nennt, Herr,
Nach jenem das für Alle gleich hienieden
Im Urkeim uns'rer heiligen Natur
Begründet liegt, daß mir nach jenem Recht
Für das was ich auf Erden hier gefrevelt,
Der Tod nur meine richt'ge Strafe sei,
Die mich erwartet und mir werden muß.

Markgraf.
Entsetzlicher, unbeugsam starrer Mensch!
(bei Seite.)
Und dennoch wackrer Mann!
(laut.)

Der selbst im Tode
Noch stets, dem Geiz'gen gleich, wie der Magnet,
Nach jenem, seinem einz'gen Ziele strebt,
Für das er nur gesündigt, nur gelebt.

Und hast Du nun, trotz jeglicher Gewalt,
Trotz allem Blut, das für Dein Recht geflossen,
Auf solche Art es wohl erhalten können?

Kohlhas.

Nein Herr; denn seht, ich habe keines.

Markgraf.
(erstaunt.)

Wie? —
So hätt' nur schnöde Rachsucht Dich getrieben?

Kohlhas.

Nicht also, Herr! — Ich glaubte Recht zu haben,
Und nur in diesem festen Glauben stritt
Ich für ein Gut, das ich erringen wollte;
Als dieser fiel, sank auch mit ihm die Kraft,
Was ich begonnen, würdig zu behaupten;
Zerbrochen war die Feder in dem Uhrwerk,
Darum verstummte es,
(nach einer Pause.)
Und ich ergab
Mich frei — aus eignem Antrieb — Euren Waffen.

Markgraf.
(rasch.)

Dem ist nicht so! Ihr wichet der Gewalt.

Kohlhas.

Der innern, — ja! — dem richtenden Gewissen;
Doch nie der äußern, Euren Waffen nicht.
(feurig.)
Ich mein', Hans Kohlhas hat es diesem Lande
Gezeigt, wie eine überlegne Schaar
Von Lanzenknechten seinem festen Plan
Wohl selten Einhalt, oder nie, gethan.
(gelassener.)
Nein, edler Herr, mich schlug mein eig'nes Selbst;
Mein Unrecht raubte diesem Arm die Kraft,
Dieß übergab allein mich Eurer Haft.

Markgraf.
(gerührt bei Seite.)
Und dennoch soll Dein gutes Recht Dir werden.
(laut.)
Und was vermocht Euch nun mit einemmal
Das plötzlich zu erkennen, was nicht Jahre
Euch klar beweisen konnten?

Kohlhas.
(betroffen.)
Diese Antwort,
Ich bleib' der Welt sie schuldig;
(mit Bedeutung.)
Doch dem Oben
Ist's klar, was mich zu solchen Thaten trieb.
(nach einer Pause.)
Allein, verzeiht es meiner Neugier, Herr,
Nur dieß Gespräch giebt mir die Dreistigkeit
Zu dieser Frag', wer ist's mit dem ich rede?
Wer seid Ihr, lieber Herr?

Markgraf.
Ihr könnt't es fast
Vermuthen, Kohlhas.

Kohlhas.
Offizier der Wache?

Markgraf.
Ja wohl!

Kohlhas.
Nun, schadet nichts! Seid mir deswegen
Doch herzlich hier willkommen, denn es scheint,
Ihr nehm't an meinem Schicksal Antheil, Freund.

Markgraf.
(Verdacht schöpfend.)
So viel es immer der Bewachende
An dem Bewachten nehmen kann.

Kohlhas.

Verstehe!
Sorgt nicht, ich werd' Euch in Verlegenheit
Nicht bringen; denn ich will gefangen, will
Verurtheilt und gerichtet sein. Dieß ist
Das einz'ge Recht noch, was ich fordern kann.
Ich bleib' schon hier; trau't mir!

Markgraf.

(tief gerührt, sich vergessend und ihm die Hand reichend.)

Ha, wack'rer Mann!

(zieht jedoch, sich plötzlich besinnend, seine Hand schnell wieder zurück.)

Kohlhas.

Warum zieht Ihr so schnell die Hand zurück?
Glaubt mir, auch Räuber können Ehre haben;
Es kommt nur darauf an, auf welche Art
Sie's wurden, und von welcher Art sie's waren. —

Markgraf.

Mich dünkt, das wäre wohl Sophisterei,
Des Menschen Wille ist die Menschenthat;
In dem Beschluß, ein Räuber frech zu werden,
Liegt schon der Raub, noch eh' er ihn vollbracht.
Die That ist da, sobald man sie gedacht.

Kohlhas.

Nicht immer so. — Laßt Euch ein Gleichniß geben,
Entlehnt aus meinem Stande zwar, und dem
Geschäft, das ich betreibe, das ich bin, —
Doch drum nicht wen'ger wahr in seinem Sinn:
Ihr habt ein Roß von guter, edler Race,
Ergeben Euch, gewöhnt an euren Zaum,
Der weis' es lenkt, gehorchend Eurem Sporn,
Der, wenn er hart auch, dennoch stets vernünftig,
Nur nach dem Maaß des Ungehorsams straft.
Treu hat dieß Roß schon Jahre Euch getragen,

Gewohnt des alten Reiters, den es liebt,
Der ihm die Straf', doch auch das Futter giebt. —
Nun seht, dieselbe Roß trägt einstens Euch
Von einem Schmause heim, bei dem Ihr fröhlich,
Vielleicht zu fröhlich war't. Ein starker Rausch
Hat Eure Sinne baß befangen und
Von lust'gem Uebermuthe theils, und theils
Von übler Laune angetrieben, setzt
Mißmüthig schon den Fuß Ihr in den Bügel,
Schwingt wild Euch auf, drückt hart die Sporen ein;
Hin fliegt das Roß gedrängt von dieser Pein. —
Doch wie's auch fliegt in langgestrecktem Lauf,
Nicht hört ihr mehr mit Sporn und Peitsche auf;
Der Rausch hat lustig nicht, hat grausam Euch
Gemacht. In langen Athemzügen keucht
Das arme Roß. Da stutzt's vor einem Graben;
Doch wollt ihr's mit Gewalt hinüber haben.
Es scheut den Sprung, der Graben ist zu breit,
Und widerstrebt des Spornes wüth'gem Stachel;
Doch nur noch zorn'ger setzt Ihr diesen ein,
Reißt an des Zügels eiserner Kandare
Den Kopf des armen Thieres wild empor,
Und Blut und Schaum deckt des Gebisses Riegel.
Doch seht! da fühlt das Thier mit einemmal
In seinem Schmerz die Kraft zu widerstreben;
Hoch bäumt sich's auf, und alle Nerven beben,
In fürchterlichem Sprunge setzt es an;
Doch schon im selb'gen Augenblick sieht man
Tief unter seinem Huf den Reiter liegen.
Hin jagt das Roß in wildem, freien Lauf,
Doch blutend mit zerschmettertem Gehirne
Bleibt, schon umdüstert von dem Todesblick,
Als Leiche nur der Reiter noch zurück.

(nach einer Pause, gelassen.)

Nun sagt mir, Herr, nennt dieses Roß Ihr schlecht

Und ungehorsam, weil sich's so vergangen?
Und ist's darum verächtlich und entehrt,
Weil's Kraft gefühlt und kräftig sich gewehrt?

Markgraf.
(tief gerührt ihm beide Hände hinreichend.)

Nein, wahrlich nicht, es ist ein edel Thier,
Nehmt meine Hand hier als Beweis dafür.

Kohlhas.
(gerührt, ihm herzlich die Hand schüttelnd.)

Ja, ja! mein lieber Herr, Ihr könnt's schon glauben,
Ich bin, bei Gott! kein Räuber von Natur,
Zum Räuber machten mich die Menschen nur.
Ich bin das arme Roß, das keuchend stets
Von übermüth'ger Schurken Stachel-Sporn
Getrieben ward durch Distel, Strauch und Dorn.
(nach einer Pause.)
Ich hab' den Tod verdient und will ihn leiden;
Nur Achtung schenkt zum wenigsten dem Mann,
Der so nur und nicht anders handeln konnte.

Markgraf.
(sich vergessend.)

Was Achtung! Rettung Mann, so Gott mir helfe.
Ihr habt nach dem Gesetz den Tod verdient;
Doch giebt's noch Gnade vor dem Kaiserthrone,
Und hier ist sie, ich denk', am rechten Ort.
Ich werd' von Eurer Sach' mich unterrichten,
Die, wie ich hoffe, für Euch sprechen wird,
Und werd', so Gott mir beisteht, selbst sie führen.
Ja ja! Ihr sollt mir von dem alten Haus
Der Brandenburger besser denken lernen,
Und sehen daß es auch den Räuber selbst
Vom Räuber noch zu unterscheiden wisse.
Vertrauet nur auf mich!

Kohlhas.
(verwundert.)

Was sprecht Ihr, Herr?

Euch läßt vergessen Euer braves Herz
Und Euer edler Eifer für mein Wohl,
Was Ihr nur seid, und was der Kaiser. — Ach!
Und was mein Sohn ist. —

Markgraf.

(sich schnell besinnend mit einigem Nachdenken für sich.)

Hm!

Kohlhas.

Verräther, Herr,
An dem, der ihn gepflegt, geliebt — Verräther! —
Könnt Ihr's begreifen? —

Markgraf.

(immer in Gedanken.)

Was? — Das ist nicht wahr!

Kohlhas.

Und dennoch ist es so.

Markgraf.

Ich sage, nein!

Kohlhas.

So wißt Ihr's anders?

Markgraf.

Wohl! — Er wollt' Euch retten,
Verrathen nie. Der Schein ist gegen ihn,
Doch brav war seine That, so wie er selbst;
Ihr sollt das morgen näher noch erfahren.
Doch muß ich jetzt verlassen Euch; denn soll
Ich handeln hier, so muß es schnell geschehen.

Kohlhas.

Ha, braver Mann, Ihr gebt mit Eurem Wort
Viel Trost und Ruhe dem gepreßten Herzen!
Noch ist die Welt so arg nicht, als ich glaubte:
Es giebt doch Menschen noch von Kraft und That,
Nicht überall den Undank den Verrath.
So wär' es möglich?

Markgraf.

Wie ich sag': Lebt wohl!
Und dieß zu Eurem Troste noch: schon ist
Ein förmlicher Prozeß in Sachsen gegen
Den Grenzvoigt eingeleitet, und er soll,
Ich schwör's, in Euren wohlgenährten Rappen
Euch Eure Ehre sattsam wieder geben. —

Kohlhas.
(freudig.)
Was sagt Ihr da, mein lieber, lieber Herr!
Wer that denn dieß?

Markgraf.
Der Kurfürst.

Kohlhas.
(wehmüthig, in Gedanken versunken.)
Ach, mein Gott!

Markgraf.
Ich hoff', Ihr sollt den Offizier der Wache
Erkennen lernen bald in Eurer Sache.

Kohlhas.
Wer seid Ihr Herr?

Markgraf.
Ein braver Bürgersmann,
Wie Ihr. Lebt wohl! —
(zu den hinter dem Gitter stehenden Wachen.)
Verlaßt so fort den Posten,
(die Posten treten ab.)
Denn dieser Mann bedarf der Wachen nicht,
Die strengste hat er selbst in seiner Pflicht.

Kohlhas.
(Verdacht schöpfend.)
Was thut Ihr Herr? Bedenket, dieser Schritt
Läuft Eurem Amte und Beruf zuwider.

Markgraf.
Ich glaube nicht; — denn bei dem höchsten Gott!

Ich will Euch zeigen, was das Recht uns lehrt,
Und wie zu Land' man freie Männer ehrt.

(will abgehen.)

Kohlhas.

(ihn zurückhaltend.)

Nein, lieber Herr, so scheiden wir noch nicht.
Mir ward mein Recht, und darum darf ich auch
Es nimmer dem Gesetze vorenthalten;
Verbleibt und hört mich an. Ich seh' nun wohl
Wie Euer edles Herz Euch irr' geleitet,
Und merke, was Ihr Willens seid zu thun.
Vielleicht hat meine Tochter Euch, mein Sohn
Zu tief gerührt durch häuf'ge Thränen, und
Zu diesem unbedachten Schritt verleitet.
Ihr wolltet Eure Ehre meiner Freiheit
Hochedel opfern, und das rührt mich tief;
Doch merk' ich wohl, Ihr kennt Hans Kohlhas nicht.
Laßt Eure Wachen immerhin nur wieder
An ihre Posten treten;

(heftiger.)

denn, mein Freund,
Hans Kohlhas will gefangen, will verurtheilt
Und will gerichtet sein. Dieß ist sein Recht,
Und dieses will er haben schlicht und ächt.

Markgraf.

(ihn lange verwunderungsvoll anblickend.)

Ha, fürchterlicher, starrer Eisenmensch!
Soll ich Dich mehr bewundern oder hassen?
Wie kann nur in dem einen Herzen sich
Mit so viel Milde so viel Starrheit paaren?
Bist Du denn nur von einem Wort gezeugt,
Geboren nur durch eine einz'ge Sylbe?
Kennst Du auf Erden keine höher'n Pflichten,
Nicht jene heiligen des Vaters, die
Gebieterisch Dein läng'res Leben fordern?

Bist Du denn völlig Deines Starrsinn's Knecht,
Und ganz ihm unterthan?

Kohlhas.
(finster vor sich hinsehend.)
Ich will mein Recht!

Markgraf.
(tief ergriffen.)
Bei meiner Ehr'! Du bist der erste Mensch,
Den ich von solcher Art gefunden habe.

Kohlhas.
Das ist kein gutes Zeichen dieser Zeit!
So sollten alle von dem Rechte denken,
Dann würd' es heiliger gehandhabt werden;
Und darum will ich g'rad' durch meinen Tod
Dem Volke zeigen —
(mit einem bedeutungsvollen Blick auf den Markgrafen, indem er seine früher gesprochenen Worte jetzt wiederholt.)
was das Recht uns lehrt,
Und wie man freie Männer wahrhaft ehrt.
(nach einer Pause, in der er zum Fenster hinaus blickt.)
Doch seht, indeß wir so gesprochen haben,
Hat ob der Finsterniß das Licht gesiegt.
In einem Purpur schwimmt der weite Osten,
Schon setzt der Tag die Strahlenkrone auf;
Drum werd' auch ihm sein Recht in diesen Mauern.
(löscht die auf dem Tische stehende Lampe aus.)
Denn, lieber Herr, dieß ist mein Ehrentag;
Mein letztes Urtheil wird mir heut' gesprochen.
(auf den Tisch zeigend auf dem neben der Bibel ein Heft Papiere liegt.
Hier liegt das abermal'ge Selbstgeständniß,
Das dritte, letzte, meiner Thaten allen;
Es ist dem ersten völlig gleich, allein
So will's die Form, und glaubt, ich ehre sie,
Wie ich sie auch verletzt, im Herzen stets.

(tritt an's Fenster.)
Ein heller Morgen! rings verzogen hat
Von gestern sich der schwüle trübe Regen;
Mit Freuden geh' ich diesem Tag entgegen!
(der Markgraf betrachtet ihn verwunderungs- und gedankenvoll.)

Achte Scene.

Drei Räthe des peinlichen Gerichts.
Die Vorigen.

Rath.
(mit einer Verbeugung an den Markgrafen zu Kohlhas.)
Habt ihr, zufolge hoher Land'sverordnung,
Das dritte, Euer letztes Selbstbekenntniß
Nochmals bedächtig durchgelesen?

Kohlhas.
Ja!

Rath.
Und was habt Ihr dagegen einzuwenden?

Kohlhas.
Nicht das Geringste, hochgeehrter Herr.
Es ist das treue Bild von dem, was ich
Gefrevelt und verbrochen hab'.
(Ueberreicht ihm das auf dem Tisch liegende Papier.)
Hier ist's!
Ich habe es mit Freuden unterschrieben.

Rath.
(ihm das Papier abnehmend, und ihm ein anderes hinreichend.)
So les't denn Euer Todesurtheil hier,
Und folgt sofort mir in die Rathsversammlung.
(Kohlhas das Papier nehmend und darin still vor sich hin lesend.)

Rath.
(nach einer Pause.)
Habt Ihr dagegen etwas einzuwenden?

Kohlhas.
(ihm das Todesurtheil zurückgebend.)
Ihr habt hier meinen einz'gen, höchsten Wunsch
Auf dieß Papier geschrieben; und was ist
Noch übrig, daß ich ganz erfüllt ihn sehe —
Damit dem Rechte auch sein Recht geschehe?

Rath.
Nichts weiter, als die eig'ne Unterschrift
Des Kurfürsten Durchlaucht. Ich hoff' er wird
Sie nicht dem Recht verweigern.

Neunte Scene.

Der Kurfürst, Dolzing, Benkendorff, Offiziere, Gefolge, Wachen. Vorige.

Kurfürst.
(der das obige Gespräch schon in der Thüre mit angehört, zum Rath.)
Rath, Ihr irrt! —
(zu Kohlhas.)
Kohlhas, ich gab Dir einst mein Fürstenwort,
Sei gutes Muths, Joachim wird es halten.
(bemerkt plötzlich den Markgrafen.)
Was sehe ich? — Markgraf Johann schon hier?

Kohlhas.
(bei Seite.)
Der Markgraf? Wie! —

Markgraf.
(zum Kurfürsten.)
Ja wohl, mein hoher Bruder!
Und glaubt, so lehrreich hat wohl keine Nacht,
Wie diese ich, ein Fürst je zugebracht. —
(heimlich zum Kurfürsten, auf Kohlhas deutend.)
Joachim! theurer Bruder, welch' ein Mensch!

Kohlhas.

Verzeihet, hoher Herr, nicht wußte ich,
Mit wem ich sprach

Markgraf.

(mit Bedeutung.)

Doch um so besser ich.

Kurfürst.

(indem er winkt, daß das Gefolge, außer Dolzing, mehr zurücktreten soll, zu Kohlhas.)

Kohlhas! ich hab' der Welt und Deinem Sohn
Mein Ehrenwort gegeben: Gnad' für Recht
An Dir ergeh'n zu lassen, und ich will
Als Mensch in jedem Fall' es redlich halten. —
Doch weißt Du auch, was mich hierzu bewog? —

(nach einer Pause.)

Gieb mir den Zettel, den Dir die Zigeun'rin,
Dereinst bei jenem Contrajagen gab.
Dir nützt er nichts, und mir liegt viel daran.

Kohlhas.

(nach einer Pause.)

Erlaubt Ihr, Herr, daß ich jetzt reden kann?

Kurfürst.

Sprecht, Roßkamm.

Kohlhas.

Kurfürst! nun so wisset denn:

(mit einem festen Blick auf Dolzing.)

Ich habe jenen Zettel gar nicht mehr,
Den Ihr verlangt; er ist schon längst vernichtet

Kurfürst.

Was sprecht Ihr da?

Dolzing.

(bei Seite.)

Ich bin gerettet!

Markgraf.

Wie?

Kohlhas.
(bei Seite.)
Er ist bei Gott der Mörder! Es ist klar.
(laut zum Kurfürsten.)
So ist's, durchlaucht'ger Herr! — Ich hab' ihn selbst
Vernichtet.

Kurfürst.
(gereizt.)
Und warum?

Kohlhas.
(höchst bedeutungsvoll.)
Warum? — Seht Herr,
Aus Aberglauben, wenn Ihr wollt. Die Sterne,
Sie standen als ich ihn erhielt, nicht günstig
Für mich und meinen Sohn — am wenigsten
Für Euch, mein gnäd'ger Kurfürst. Habt ihr mich
Verstanden, — gut! — wo nicht, so kann ich auch
Nichts mehr, und werd' und will nichts weiter sagen.

Kurfürst.
(gedankenvoll.)
Das ist fürwahr doch seltsam, sollt' ich meinen.

Kohlhas.
Ich nehme dieß Geheimniß mit in's Grab.
(bei Seite, indem er zum Himmel blickt.)
Und uns'res Namens Ehre, Mutter Marthe.
(laut zum Kurfürsten.)
Doch warf der Zufall mir, mein gnäd'ger Herr,
Noch einen zweiten Zettel in die Hände.
Es ist vielleicht das einz'ge Gute, was
Aus meiner Thaten blut'gem Keim erwachsen.
Und ahn' ich recht, was Ihr durch jenen Zettel
So edel zu entdecken strebt, so giebt
Vielleicht auch dieser Euch, was Ihr verlanget.
(kniet vor dem Kurfürsten nieder und überreicht ihm den zweiten, dem Courier abgenommenen Brief Dolzings.)
Nehmt, Kurfürst, diesen Schreckensbrief, der mir

Mein redliches Bewußtsein nahm, und mich
Von Schuld beladen einem Fürsten jetzt
Zum ersten Mal zu Füßen wirft, woselbst
Das Recht mich liegen heißt. Nehmt ihn und schaudert
Vor einem Menschen, dem Ihr Eure Gunst
So unbedingt geschenkt, und seht daraus,
Wie fürchterlich und schändlich hier auf Erden
Auch kluge Fürsten oft betrogen werden,
Wenn sie dem Fremdling heimisch Recht verleih'n.

(Der Kurfürst nimmt den Brief.)

Kohlhas.

(aufstehend mit kraftvoll erhobner Stimme.)

Der Brief ist an den Freiherren von Wenk,

(auf Dolzing zeigend.)

Von jenem Hochverräther selbst geschrieben.

(Dolzing sucht vergebens seine Bestürzung zu verbergen.)

Kohlhas.

(mit gesenkter Stimme.)

Und ward, zuwider dem Gesetz, von mir
Entrissen einem fürstlichen Courier.

Kurfürst.

(der den Brief gelesen, mit schwacher Stimme, indem er seinen Händen entsinkt.)

Gerechter Himmel!

(wankt wie ohnmächtig, und wird von einigen hinzuspringenden Offizieren nach dem nahe stehenden Sessel geführt.)

Wache! — Nein! Ich kann's
Nicht glauben!

Markgraf.

(der während der Zeit den Brief vom Boden aufgehoben und ebenfalls gelesen.)

Aber ich! —

(Dolzing macht Miene sich zu entfernen.)

Markgraf.

Verbleibt!

(bei Seite.)

Dieß hat
Schon lang in allen Adern mir und Nerven
Gelegen.

(ruft.)

Wache!

(auf Dolzing zeigend.)

Schließt jen' Ungeheuer
In Ketten! —

Dolzing.

(stolz.)

Was, — Markgraf! zu Land' behandelt
Auf solche Art man Edelleute nicht.
Mein Recht!

Markgraf.

(heftig.)

Schweig, Mörder! — ist das Hochgericht!

(zu den Umstehenden.)

Seht, brave Brandenburger, hier in diesem
Satan'schen Ungeheuer nicht allein
Des Vaterlandes Hochverräther, nein
Auch jener einst so räthselhaft dahin
Geschwund'nen Sydow Mörder.

(auf Dolzing zeigend.)

Zitternd, bleich
Steht er in dieser Schreckgestalt vor Euch.

(zur Wache.)

Hinweg mit ihm!

Dolzing.

(zum Markgrafen.)

Ich hab' das Spiel verloren,
Doch galt's den hohen Preis: Mein Vaterland.

(auf seinen Kopf deutend.)
Was der begonnen, weiß er auch zu schließen
Und ist gefaßt, was er gedacht, zu büßen.
(Dolzing wird von der Wache fortgeführt.)

Markgraf.
(an den Kurfürst herantretend, laut.)
Dies, Bruder, ist der wahre Wunderzettel,
Den einst Euch die Zigeunerin versprach;
Denn Wahrheit ist das größte Wunder hier
Auf Erden, wo die Lüge heimisch wohnet.

Kurfürst.
(sich erholend, indem er aufsteht und an Kohlhas heran tritt.)
Kohlhas! das heil'ge, fürstliche Versprechen,
Was einst mein Herz Dir gab, und was ich damals
Vor meinem Innern nur vertheid'gen konnte,
Kann ich jetzt frei vor aller Welt Dir geben,
Und nochmals wiederholen: Gnade Dir!
Kurfürst Joachim schenket Dir das Leben! —
Wer so wie Du sein Vaterland befreit
Vom einem Feinde, ärger als ein Heer
Der fürchterlichsten Landrebellen, hat,
Als eine der geringsten Fürstengaben,
Doch wohl verdient, sein Leben noch zu haben;
Ich schenk' es Dir mit Freuden. Du bist frei!

Kohlhas.
(bei Seite, tief gerührt.)
Ha, großer, unerreichbarer großer Fürst! —
Und Dich, Dich konnt' ich so verkennen, und
An Dir so hochverräth'risch mich vergehen!
(laut.)
Mein hoher Kurfürst, und Ihr, gnäd'ger Markgraf
Wie tief empfinde ich und wie beschämt
Mich Eure so hoched'le Fürstengabe.

(nach einer Pause.)
Doch sehet, liebe Herren, hier vor Euch
Da steht ein Mann von sonderbarem Wesen:
Er ist nicht mehr zu Haus' auf dieser Welt,
Sein Freudenschiff liegt längst vom Sturm zertrümmert;
Denn wer nur einmal ganz sich hier verlor,
Find't erst in seiner Gruft nur ganz sich wieder.
(nach einer Pause.)
Ihr schenkt das Leben mir, und wähnt damit
Mir gar ein freudiges Geschenk zu machen.
Doch ach! wie wenig kennt den Mann Ihr, dem
Sein Recht allein die Luft ist, die er athmet,
Durch die er lebt; die Speise, die ihn nährt,
Das Wasser, das er trinkt, nachdem er dürstet. —
Ich hab' kein Wasser, keine Speise mehr,
Und keine Luft; wie könnt' ich ferner leben?
Denn seht, ich bin ein böser — böser Mensch!
Wer mir aus Gnade einmal etwas gab,
Hat sich damit auch mich zum Feind gegeben.
Schenkt mir den Tod. Ich kann aus Gnad' nicht leben.

Kurfürst.
(ihn voll Erstaunen betrachtend.)
Was hör' ich! Du verschmähest meine Gnade,
Die Gnade Deines Fürsten? — Willst den Tod? —
Bist Du denn nur belebt an einer Stelle,
Die dennoch wieder starres Eis bedeckt? —
Sag' Mann, was hat zum Leben Dich geweckt?
Ich glaub', bei Gott! auch die Natur, fürwahr,
Sie hatte Recht, — als sie Dich einst gebar.

Kohlhas.
Verkennt, mein hoher Kurfürst, mich nicht ganz.
Nicht Stolz und frecher Trotz und Fürstenhaß,
Sie lassen Eure Gnade mich verschmähen;
(bedeutungsvoll den Kurfürsten wie den Markgrafen anblickend.)

Red't dies Papier von peinlichen Gerichten,
Verhören? — Nein! — Gefangenschaft? —
Mit nichten! —
Es spricht von Gnade, Fürst, hörst Du, von Gnade!
Drum bei dem Gott da droben! mach' mich nicht
Zum Vatermörder! zum Verräther! Halte
Was eidlich, fürstlich Du versprachst: Dein Wort,
Und wär' Vernunft, Gesetz und Macht dawider;
Wo nicht, so sey auf Mord gesetzt der Mord!

(zieht wüthend den Hirschfänger und stürzt auf den Kurfürsten ein.)

Dies Messer stößt den Landesherren nieder!

(Alles greift abermals zu den Schwerdtern und umgiebt den Kurfürsten.)

Kohlhas.

(wild auf Albert zuspringend, indem er ihm gewaltsam den Hirschfänger aus den Händen reißt, und Albert mit einem heftigen Stoß nieder, dem Kurfürsten zu Füßen schleudert.)

Wahnwitz'ger Bube! Nieder in den Staub
Vor Deinem Fürsten hier und bitt' um Gnade.
Zu seinen Füßen liege bettelnd, flehend,
Erzitternd vor dem Donnerwort: Gesetz!

(Reißt Albert vom Boden auf und schleudert ihn unter die Wachen.)

Dort sey allein Dein Platz, tollkühner Knabe!
Zu gut noch war der Staub, den Du hier küßtest,
Dort büß' in Ketten Deinen Frevel ab!
Denn wisse: grad' Dein Fürst hier ist es selbst,
Der Deinen Vater sein Geschenk der Gnade,
Sein Leben, anzunehmen zwingen will.
Und ich nur bin es, der aus freiem Antrieb
Des Fürsten hohe Gnad' verschmähen muß,
Weil mir das Recht, sie anzunehmen fehlet.

(Albert bleibt stumm mit gesenktem Blicke regungslos stehen.)

Elsbeth.

(von Kohlhas forteilend und sich dem Kurfürsten zu Füßen werfend.)

Mein gnäd'ger Kurfürst! ach, verzeiht dem Armen,
Ihn trieb Verzweiflung nur zu solcher That,
Die niemals er, nur sie begangen hat.

Kohlhas.

(an Albert herantretend und ihm das Schreiben des Kurfürsten aus den Händen nehmend.)

Ich bitt', mein hoher Herr, o laßt die Gnade,
Die ihr dem Vater schenken wolltet, jetzt
Dem Sohne angedeih'n und straft ihn milde.
Verzweiflung nur und Jugend hat verübt,
Was reiferer Verstand verabscheut hätte.

(nach einer Pause, in der er dem Kurfürsten das Schreiben übergiebt.)

Doch hier, mein gnäd'ger Fürst, hier nehmt zurück
Das Ehrenwort, das nur aus Menschenliebe
Und Güte ihr so huldreich mir gegeben.
Zu Euren Füßen leg' ich hier mein Leben;

(legt das Papier ihm zu Füßen.)

Vernichtet es, wie diese Schrift und schreibt

(an den Rath herantretend der das Todesurtheil in der Hand hält.)

Dafür auf diesem, nach Gesetz und Recht
Allein mir zugehörigem Papier,
Mein Recht und Glück, mein Todesurtheil mir! —

Elsbeth.

(die Knie des Kurfürsten umfassend.)

O habt Erbarmen, Kurfürst! höret nicht
Was nur der Trotz, der Starrsinn aus ihm spricht.
Er weiß nicht was leichtsinnig er verschmähet;
Hat seine einz'ge Tochter nie geliebt;
Er trägt kein Vaterherz in seinem Busen,
Wie könnte er sie sonst so schrecklich opfern? —

O, zwingt ihn doch sein armes Kind zu lieben
Und straft mit Gnade ihn!

Markgraf.

(bei Seite.)

Fürwahr, ein harter,
Sehr harter Kampf, mein theurer, edler Bruder!
Doch weiß, trotz dem, voraus Markgraf Johann,
Joachim kann das Rechte nur erfassen.
Der Sieg ist schwer, doch würdig eines Helden,
Den Brandenburgia ihren Hector nennt. —

Kurfürst.

(im höchst gesteigerten Kampfe mit sich selbst.)

Was forderst Du, Du fürchterlicher Mensch?
Soll Deinem Starrsinn denn Dein Landesherr
Die eigne Ehre, seinen guten Namen,
Ererbt von würd'gen Ahnen rein und ächt,
Auf ew'ge Zeiten opfern. Sprich! weißt Du,
Was es vor Menschen, was vor dem Allmächt'gen
Es sagen will: ein Ehrenwort, ein frei
Gegeb'nes fürstlich Ehrenwort zu brechen?
Du hast nach dem Gesetz' den Tod verdient;
Doch gab das Recht, das mich zum Herrscher machte,
Dem stolzen Fürstenhute, den ich trag',
Gar einen milden Stein, der freundlich strahlet,
Und stets, auch in dem reichsten Fürstenschmuck
Der erste ist und bleibt. Er nennt sich: Gnade!
Mir ward das Recht, das heilig süße Recht
Sie frei zu spenden wo ich will. Und wie? —
Ich sollte eines Brutus kalter Strenge
Mich zeihen lassen, da mein fürstlich Herz
Für Menschenwohl nur schlägt und warm empfindet?
Hier stehen Diener meines Reichs. Ich sag's
Vor ihnen und dem ganzen Lande laut:
Mich hat der Namen eines großen Fürsten

Wie sehr verlockt; doch soll die Weltgeschichte,
Ich sag': sie soll, und will den Stolz bekennen,
Mich jederzeit den guten Fürsten nennen.
Nun sprich, Hans Kohlhas, darf ich mein Gefühl
Und meine Ehre Dir so schrecklich opfern?

Kohlhas.
(kalt.)

Mir Kurfürst nicht, doch stets dem Rechte, ja!
(ernst und fest.)
Drum weigert länger nicht was ich begehre,
Was ihr nach dem Gesetz mir geben müßt.
Der Junker Zaschwitz stahl mir meine Ehre
Als freien Bürger, stahl mein Eigenthum;
Wo ist es? wo ist er? wo seine Strafe?
Dies Herrscher ford're ich vor Deinem Thron,
Dies nur mein Recht. Wo ist's?
(als der Kurfürst lange verlegen geschwiegen, tritt plötzlich der Markgraf, der so lange unverwandt, durch ein Flügelfenster geblickt, kalt und ernst an Kohlhas heran.)

Markgraf.
(zu Kohlhas.)

Du hast es schon;
Noch niemals weigerten dem Unterdrückten
Die Fürsten Brandenburg's dies heil'ge Wort.
(winkt einem Edelknaben, welcher das Flügelfenster aufstößt.)
Hans Kohlhas blicke hin! wen sieh'st Du dort
In jenem Stalle Deine Rosse füttern?

Kohlhas.
(der plötzlich durch das Fenster blickt, mit halb aus Freude, halb aus Rührung unterdrückter Stimme.)

O Gott! noch lebt in Deiner Welt das Recht.
(Thränen entstürzen seinen Augen und er schreit mit halb triumphirender, halb weinender Stimme:)
Der Junker Zaschwitz füttert meine Pferde!
(stürzt dem Markgrafen und Kurfürsten zu Füßen.)
O Herr, die Schaam wirft mich vor Euch zur Erde.

Markgraf.

Sprich Kohlhas, brandenburg'scher Unterthan,
Hast Du Dein Recht? —

Kohlhas.

Ja Herr! Wie es der Ew'ge
Von seinem Thron nicht reiner sprechen konnte.

Markgraf.

So sei bereit auch dem Gesetze nun
Sein heil'ges Recht zu geben?

Kohlhas.

Ich verstehe!
(an Elsbeth und Albert herantretend.)
Was weint Ihr? Mir ist wohl. Zu Mutter Marthe
Da gehet sich's nicht schwer; der Weg ist kühl
Und schattig überall.
(führt Elsbeth sanft in Alberts Arme.)
(zu Albert.)
Da nimm sie hin!
Sie sei Dein Weib und ihr Beschützer Du.
Auch dieser Irrthum ist, wie viele and're,
Von mir gewichen. Segen Eurem Bund'.
(mit einem Blick auf dem Kurfürsten, höchst bedeutungsvoll.)
Er sei die Sühne meiner Missethaten. — —
So hab' ich nun die Pflichten auch als Vater,
Als Mensch erfüllt; doch jetzt genug, nun hemmt
Nicht mehr des Sünders letzte Schritte.
(indem er vor dem Kurfürsten niederkniet.)
Herr!
„Wer Menschenblut vergießt, des Blut es soll
„Durch Menschen wiederum vergossen werden."
Dies Urgesetz ist älter, als die Gnade,
Die, hoher Kurfürst! Euer edles Herz

Mir milde angedeihen lassen wollte.
Doch sehet, lieber Herr, mir bleibt auf Erden
Nur eine Gnade noch; sie nennt sich: Tod.
Denn Landgesetz, Natur und Christenthum
Spricht ihn mir zu, auf daß sich Welt und Zeiten
An diesem Beispiel lang nachher noch spiegeln;
Ich muß das Recht durch meinen Tod besiegeln.

(nach einer Pause.)

Drum gebt ihn mir, zur Sühne für dies Land,
Wie er mir zukommt, streng aus Henkershand.

Kurfürst.

(im höchsten innern Kampfe begriffen, nicht wissend was er thun soll, blickt stumm und starr Kohlhas an.)

(Dann nach einer bedeutenden Pause, Markgraf Johann, der so lange dem Ganzen gedankenvoll zugesehen, plötzlich hervor und an den Rath, der das Todesurtheil in der Hand hält, herantretend. Er nimmt ihm gelassen dasselbe aus der Hand, geht damit auf den Kurfürsten zu und zieht, indem er das Todesurtheil auf den nahestehenden Tisch legt, den Kurfürsten zu demselben hin.)

Markgraf.

(gelassen zum Kurfürsten.)

Hier Kurfürst, unterzeichnet! —

Kurfürst.

Wie, mein Bruder?

Markgraf.

Ihr müßt's als Landesherrscher. Unterzeichnet!

Kurfürst.

(nimmt mit zitternder Hand die Feder.)

Gerechter Gott! Du kennst mein Herz. Ich habe
Kein Theil an diesem Blute.

(er unterzeichnet.)

Elsbeth.

Herr des Himmels!
Er ist verloren!
(sinkt mit einem Schrei in Alberts Arme.)

Markgraf.

(mit tiefer Rührung, indem er vergebens strebt dieselbe verbergen zu wollen, nimmt das Todesurtheil und tritt an Kohlhas heran.

Nun, so nimm denn hin,
Du starrer — — wack'rer Mann! Dein nacktes Recht!
Nimm hin den Tod!
(drückt ihm mit weggewandtem Gesicht krampfhaft das Todesurtheil in die Hand.)

Kohlhas.

(tief gerührt, erfaßt des Markgrafen Hand zum Kusse.)
So laßt dafür denn dankbar
Des großen Gebers Fürstenhand mich küssen!
(nach einer Pause, in der er den Markgrafen fest anblickt.)
Doch nimmt auf seinem letzten Gange Kohlhas
Auch Achtung mit von seinen Fürsten?

Markgraf.

(tief bewegt, indem er ihm die Hand hinreicht.)
Ja! —

Kohlhas.

(freudig aufspringend.)
Gott segne Brandenburg und seine Herrscher!
(zu den Räthen des peinlichen Gericht.)
Jetzt bin der Eure ich, Ihr Aufrechthalter
Des reinen Rechts!
(an der Gefängnißthüre werden die Nachrichter sichtbar.)

Kohlhas.

(in ihre Mitte tretend, so daß er von den Räthen und den Nachrichtern eingeschlossen ist.)

Gebt mir's! Ich bin bereit!

(Er wird, begleitet von den Räthen und einigen Offizieren, durch die Nachrichter abgeführt. — Elsbeth einen unterdrückten Schrei ausstoßend, versucht ihm nachzustürzen, sinkt aber ohnmächtig an der Gefängnißthüre nieder; Albert ist beschäftigt sie aufzurichten. Der Kurfürst steht stumm und regungslos an den Tisch gelehnt mit einem starren Blick auf die vor ihm liegende Bibel, als wollte er in ihrem schon früher erwähnten Spruche Trost finden. Der Markgraf blickt, in Gedanken versunken, durch das geöffnete Fenster.)

Der Vorhang fällt langsam.


Digitized by Google

